

Stephen Flowers

FEUER & EIS

Die magischen Lehren des
deutschen Geheimordens Fraternitas Saturni



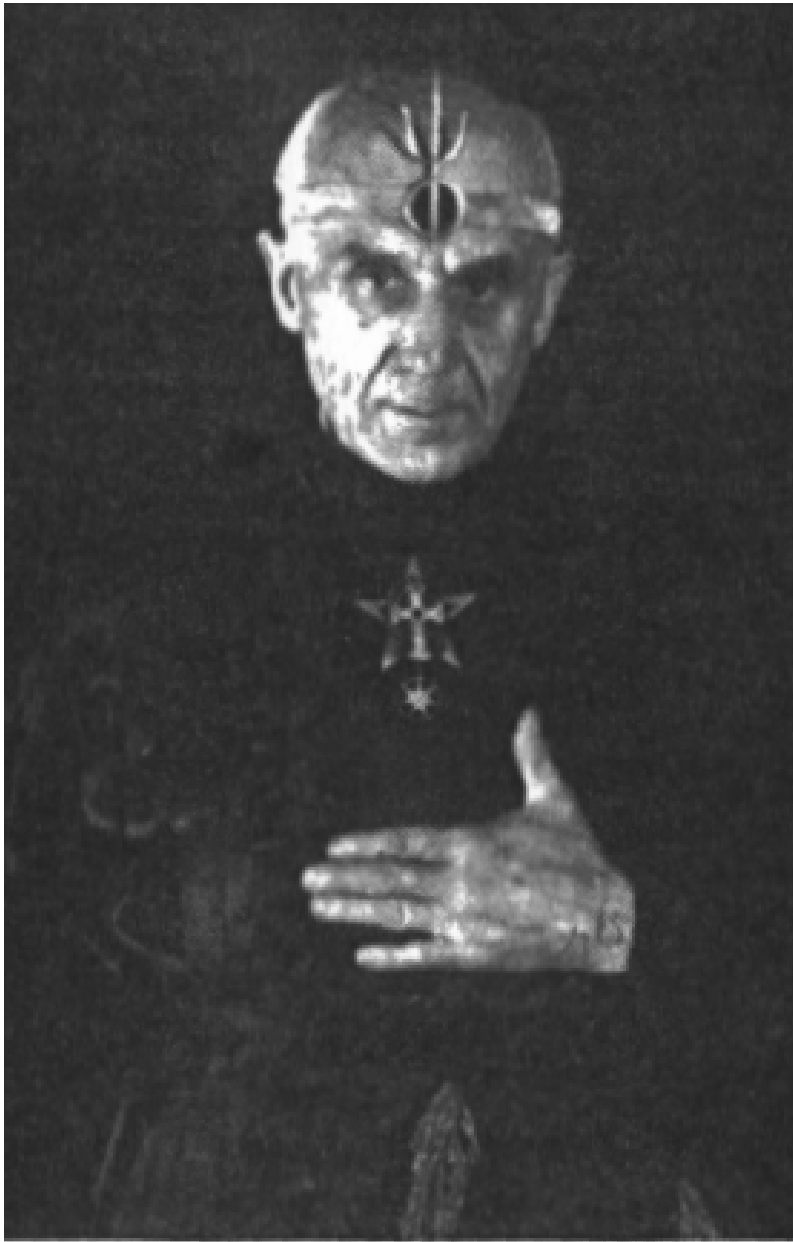
EDITION ANANAEL

Diese Monographie über den deutschen Geheimorden Fraternitas Saturni, der 1926 vom Berliner Okkultisten Gregor A. Gregorius gegründet wurde, enthüllt auf fesselnde Weise eines der dunkelsten und geheimnisvollsten magischen Systeme im westlichen Okkultismus des 20. Jahrhunderts.

Neben einem ausführlichen Überblick über die Geschichte der Bruderschaft beschreibt dieses Werk den Pfad der saturnischen Einweihung, die astrologische Mystik der Saturn-Gnosis und die neugnostisch-dämonologischen Lehren vom Demiurgen Saturnus-Luzifer als Beherrscher der dunklen Seite des Wassermann-Zeitalters. Die sexualmagischen Praktiken des "Yoga des dunklen Lichts" werden dabei ebenso behandelt wie die freimaurerartige Organisationsstruktur des Ordens.

Der Autor Stephen Flowers studierte an verschiedenen deutschen und amerikanischen Universitäten die Religion und Kultur der alten indogermanischen Völker und promovierte an der Universität von Austin, Texas, mit einer Dissertation zum Thema "Runen und Magie". Seit mehr als zwanzig Jahren beschäftigt er sich mit den theoretischen und praktischen Aspekten der magischen Traditionen Mittel- und Nordeuropas und veröffentlichte unter dem Namen Edred Thorsson zahlreiche Arbeiten zu diesem Thema, so etwa das "Handbuch der Runenmagie" und "Runenkunde - ein Handbuch der esoterischen Runenlehre".

ISBN 3-901134-03-4



Gregor A. Gregorius

Stephen Flowers

FEUER & EIS

Die magischen Lehren des deutschen
Geheimordens Fraternitas Saturni

*Ins Deutsche übertragen und mit
einem Prolog versehen
von Michael De Witt*



EDITION ANANAEL

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
FIRE & ICE
Magical Teachings of German's Greatest Secret Occult Order.
Copyright © 1990 by S. Edred Flowers
Erschienen bei:
Llewellyn Publications
St. Paul, Minnesota 55164-0383 USA.

Ihm, der das dunkle Licht erleuchtet,

Re-en-Set



Erste Auflage 1993

ISBN 3-901134-03-4

© Copyright der deutschen Ausgabe 1993 by Michael De Witt.
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werks darf in irgendeiner Form
(durch auszugsweisen Nachdruck, Fotokopie, elektronische Speicherung
und Verarbeitung oder ein anderes Verfahren) ohne die schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert, vervielfältigt oder
verbreitet werden. Umschlagzeichnung,
Layout und Satz: Michael De Witt
Erschienen bei:
EDITION ANANAEL, Verlag M. Sperlhofer, 1090 Wien.
Gesamtherstellung: Ueberreuter Buchproduktion, Korneuburg.
Printed in Austria.

INHALT

PROLOG <i>von Michael De Witt</i>	11
EINLEITUNG	15
I. DIE GESCHICHTE DER FRATERNITAS SATURNI	
Ferne Ursprünge	19
Wiedergeburt	22
Interregnum	37
Erneuerung	38
Dissonanzen und Harmonien	39
II. DIE LEHREN DER FRATERNITAS SATURNI	
Lux e Tenebris lucet et luceat	41
Saturn-Gnosis	44
Der saturnische Archetypus	45
Ziele der FS - das Logenkonzept	49
Der Weg des Saturn	51
Astrale Gnosis	55
Astrosophie	55
Die dunkle Seite des Wassermann-Zeitalters	60
Das luziferianische Prinzip	64
Die Sexualmystik der FS	74
Nietzsche und Thelema	78
III. DIE ORGANISATION DER FRATERNITAS SATURNI	
Der Pfad der Initiation	80
Die dreiunddreißig Grade und ihre Arbeit	82
Beschreibung der Grade	83

IV. DIE MAGISCHE ARBEIT DER FRATERNTTAS SATURNI

Magisches Training	94
Logenzeremonien	96
Die saturnische Liturgie	100
Die saturnischen Sakramente	102
Logenrituale	107
Bemerkungen zum Thema "Elektrische Magie"	108
Geheime sexualmagische Praktiken der FS	109
Der Fünf-M-Ritus	110
Astrologie und Sexualmagie	114

APPENDICES

A. Rituale Missae Fraternitatis Saturni	116
B. Rituale Missae für die Groß- und Festloge	124
C. Rituale Missae für die Meisterloge der FS	132
D. Gradus Pentalphae	141
E. Stellungnahme zur Beziehung zwischen mir, Aleister Crowley, und Heinrich Tränker (1925) <i>von A. Crowley</i>	146
F. Zur Konstituierung der Geheimloge Fraternitas Saturni	152
G. Brief von Gregor A. Gregorius an Aleister Crowley (1926)	154
H. Brief von Gregor A. Gregorius an Aleister Crowley (1927)	157
I. Pragmatische Vorschläge zur Praxis der Sexualmagie	160
Anmerkungen	166
Bibliographie	175

DANKSAGUNG

Mein Dank gilt Michael A. Aquino und James A. Lewis für ihre Arbeit über besondere äonische Perspektiven. Robert Zoller möchte ich für seine wertvollen Hinweise zu astrologischen Themen danken. Mein besonderer Dank gilt Frater V.: D.: und Walter Jantschik, dem früheren Großmeister Jananda, die mir einen Einblick in die inneren Bereiche der FS ermöglichten.

PROLOG



Alle Avatare der Weltgeschichte, alle großen Religionsstifter und alle großen Mythologien dieser Erde berichten von einem Kampf zwischen den dualen Kräften der Kosmos, der von Anbeginn der Schöpfung bis zum heutigen Tag hinter der Bühne des Weltgeschehens tobt und untrennbar mit dem Schicksal dieses Planeten verknüpft ist.

Gleich ob wir diese Mächte als Licht und Finsternis, wie der Autor des vorliegenden Werks als Feuer und Eis, ihre Protagonisten als Götter und gefallene Engel, als die weiße und die schwarze Loge oder einfach als primäre und sekundäre Intelligenzen bezeichnen, unbestritten bleibt, daß in diesem Kampf Geheimgesellschaften und magische Orden seit jeher eine bedeutende Rolle spielten.

Gegenstand des vorhegenden Werks ist ein magischer Orden, der sich offen zur dunklen Seite der Existenz bekennt. Einer seiner Grundsätze besagt, daß das Licht aus der Finsternis entstanden und daher die Finsternis mächtiger als das Licht ist.

Vom irdischen Standpunkt aus kann dies tatsächlich als zutreffend betrachtet werden, da uns die Erfahrung der saturnischen Finsternis den Weg zur Wahrheit des göttlichen Lichts weisen kann, während die Affirmation der lichten und positiven Aspekte des Lebens lediglich das Ungleichgewicht in einer Welt des Scheinbaren und Vergänglichen stärkt.

Saturn, der mächtige und dunkle Planet, der Planet des Todes, aber auch der mystischen Einweihung, ist so tatsächlich der Hüter der Schwelle, der die Welt des Irdischen von der Welt des göttlich erleuchteten Wissens trennt.

Was für den einen Sinnbild des unausweichlichen Schicksals und des Todes ist, das ist für den anderen die Schwelle zur Erleuchtung, in der er die verborgenen Zusammenhänge des Daseins erkennt und sich selbst und sein gegenwärtiges Leben als winzigen Ausschnitt aus Myriaden von Inkarnationen auf diesem und anderen Planeten begreift.

Dennoch, sehr wenigen ist diese Erfahrung vorbehalten, und keiner kann zum Gott werden, der nicht schon immer Gott gewesen ist.

Da Erleuchtung ihrer Natur nach immer auch Des-illusionierung bedeutet, ist die Erfahrung der echten saturnischen Einweihung oft eine schmerzliche, aber auch eine heilige, zutiefst religiöse und mystische Erfahrung. In diesem letzten Stadium wird der Adept mit all seinen grundlegenden Fehlern konfrontiert, kann diese aber auch, wenn er sich als würdig und der Bescheidenheit und tiefsten Ehrlichkeit sich selbst gegenüber als fähig erweist, diese überwinden lernen. Keiner kann jedoch mit selbstgefertigten Gesetzen, mit Hochmut und Selbstherrlichkeit die Schwelle überschreiten. Es ist dies ein Punkt, an dem schon so mancher große Erdensohn, von Gilgamesch bis Meister Therion, gescheitert ist.

Die saturnische Erfahrung darf jedoch nicht mit dem luziferianischen Komplex verwechselt werden, zumal Luzifer nie mit Saturn, sondern immer mit dem Morgenstern, d.h. der Venus, dem Planeten der Eitelkeit, gleichgesetzt worden ist. Denn Luzifer ging nicht den Weg, der vom Irdischen zum Göttlichen führt, sondern wählte den umgekehrten Weg: Er entwendete das Feuer des göttlichen Wissens und offenbarte es wider den Willen des Höchsten der Menschheit, um so ihren Fortschritt zu ermöglichen und in ihren Augen selbst als Gott zu erstrahlen.

Wiewohl unausweichlich, war der Schritt zum Fortschritt der Sturz in den Abgrund der Materialismus, der Beginn einer Entwicklung, auf deren Endpunkt wir uns unaufhörlich zubewegen. Mag sein, daß es Luzifer ist, der das Wunder der elektrischen Beleuchtung möglich machte, doch ist es auch Luzifer, der die

Atomkraftwerke betreibt, die die nötige Energie dazu liefern. Mag sein, daß die Gentechnik den Menschen tatsächlich zum gottgleichen Herrn über die Schöpfung macht, doch scheint dieser Fortschritt eher die Grundlage für ein apokalyptisches Szenario abzugeben (vor dessen düsteren Zeichen sich heute niemand mehr verschließen kann), als der Beginn eines neuen Goldenen Zeitalter zu sein.

Das vielzitierte Neue Zeitalter begann mit der Aufspaltung des Atoms in seine Bestandteile und einer explosionsartigen Zunahme an Wissen - in anderen Worten mit der Befreiung des Geistes aus den Fesseln der Materie - was bereits den weiteren Verlauf dieser Entwicklung anzudeuten scheint.

Nach alter zoroastrischer Geheimlehre ist dem Herrn der Dunkelheit die Macht über diesen Planeten gegeben, während es der Herr des Lichts ist, dem die Herrschaft über die geistigen Sphären, die Erkenntnis der Wahrheit und der Endsieg vorbehalten ist.

Folgen wir dieser endzeitlichen Logik, dann scheinen Luzifer und die Söhne der Finsternis mitsamt diesem Planeten zum Untergang bestimmt zu sein, während die Söhne des Lichts diesen Planeten verlassen und zu ihrem wahren Wohnort in trans-saturnischen Sphären zurückkehren werden. In diesem Sinne könnte das technische Zeitalter, das an seinem Wendepunkt in der Entwicklung der Raumfahrt gipfelte, auch eine andere Deutungsmöglichkeit für die biblischen Prophezeiungen vom "Aufstieg in den Himmel" bieten.

Welcher Seite man aber an diesem jüngsten Tag angehören wird, das wird allein vor dem gestrengen Richtstuhl des Saturn entschieden, an dem kein Weg vorbeiführt, gleich welchem Pfad man auch immer folgen mag.

In dieser Welt der Dualität, die sich in einem bunt schillernden Spektrum endlos permutierender Simulationen manifestiert, ist die Wahrheit nur schwer zu erkennen, sodaß die saturnische Erfahrung an ihrem entscheidenden Punkt mit dem bekannten Gedankenexperiment von Schrödingers Katze verglichen werden kann: Ohne daß der Betroffene verstünde

warum, geht er entweder in einem Abyssos aus Tod und Wahnsinn zugrunde - oder wird jenseits der Schwelle als Gott wiedergeboren.

Viele sind die Namen derer, die in der Stadt der Pyramiden wohnen, doch wer weiß, wie wenige sich hinter diesen verbergen? Und wer kann sagen, ob das Buch des Lebens nicht längst geschrieben ist? Der Weg zur Göttlichkeit ist schmal und je höher man aufgestiegen ist, um so tiefer gähnt der Abgrund. Vorsicht: Saturn frißt seine Kinder!

Multi convocati, pauci electi.

Michael De Witt

Karfreitag, im Jahre des Saturn 1993

EINLEITUNG



Die Fraternitas Saturni (FS) oder Bruderschaft des Saturn ist englisch- wie deutschsprachigen Lesern bislang vor allem durch fragmentarische Beschreibungen bekanntgeworden, die die aufsehenerregenden sexualmagischen Aspekte der Arbeit dieses Ordens und seine eher dunkle, satanische Seite betonen.¹ Dies wird im Lichte der Tatsache verständlich, daß die FS eine der erklärtesten luziferianischen Organisationen im modernen Wiederaufleben des westlichen Okkultismus ist (oder war) und im Vergleich zu anderen Logen dieser Art eines der hochentwickeltesten Systeme des sexuellen Okkultismus praktizierte). Die FS verkörpert eine einzigartige Mischung aus astrologischer Kosmologie, neo-gnostischer Dämonologie, sexuellem Okkultismus und freimaurerischen Organisationsprinzipien. Diese große Synthese entsprang der Vision eines einzigen Mannes, des langjährigen Großmeisters der FS, Gregor A. Gregorius.

Dieses Buch ist vielleicht der erste jemals in irgendeiner Sprache unternommene Versuch, einen umfassenden Einblick in die Geschichte, Organisationsformen, Lehren, Rituale und Praktiken dieses mächtigsten und einflußreichsten deutschen Geheimordens der Gegenwart zu geben. Das "Kompodium" von FS-Materialien, das in Richard Cavendishs *Encyclopedia of the Unexplained* erwähnt wird, ist eine umfangreiche, doch bisweilen auch ungeordnete Sammlung von Dokumentationsmaterial, die von Dr. Adolf Hemberger von der Universität Giessen zusammengestellt wurde.² Andere deutschsprachige Abhandlungen über die FS haben ebenfalls von der Unmenge

dokumentarischer Unterlagen Gebrauch gemacht, doch wenig Anstrengungen unternommen, diese in eine übersichtliche Form zu bringen.³ Mit diesem Buch will ich versuchen, eine umfassende und systematische Darstellung dieses magischen Ordens vorzulegen.

Der Leser sollte wissen, daß der Autor kein Eingeweihter der FS ist. Wie in meiner Danksagung erwähnt, stand mir jedoch die Beratung und Rücksprache mit der Bruderschaft zur Verfügung. Ich hoffe, daß diese Kombination, gepaart mit meiner langjährigen Erfahrung in der Geschichte und Praxis der Magie, für ein ausgewogenes Verhältnis von Objektivität und Sympathie sorgen wird.

Die FS ist eine Organisation, die während ihres kurzen Bestehens (von 1927 bis zur Gegenwart) mehrere Wandlungen durchgemacht hat. Der Großteil des Materials, das für diese Arbeit verwendet wurde, stammt ebenso wie die Ideen, die in ihr besprochen werden, aus jener Zeit, in der Gregorius Großmeister war, oder aus der Zeit unmittelbar danach (bis etwa 1970). Deshalb kann nicht angenommen werden, daß die Lehren und Praktiken, die auf diesen Seiten beschrieben werden, noch immer Bestandteil des gegenwärtigen magischen Lehrplans der FS in Deutschland sind.

Dennoch gibt das vorliegende Werk einen umfassenden Einblick in den Orden und stellt eine Vielzahl seiner geheimsten Lehren und Ritualpraktiken aus dieser früheren Zeit vor. Ein zusammenfassender Überblick über die organisatorische Struktur aus dreiunddreißig Einweihungsgraden stellt einen Schlüssel zum Verständnis der Arbeit und des Ziels der Loge dar. Das Kapitel über die Lehren der FS faßt die drei vielleicht wichtigsten Aspekte der FS-Doktrin zusammen: 1) die astrologische Lehre vom Demiurgen Saturnus, der über das gegenwärtige Stadium der kosmischen Evolution herrscht, 2) der stark luziferianische Aspekt dieser Lehre, und 3) die Lehren der sexuellen Kosmologie und des sexuellen Okkultismus - oder "Yoga des dunklen Lichts" - die mit diesen Theorien in Verbindung stehen.

Die vorgestellten Rituale sind ungekürzte Bearbeitungen von Riten, die im Archivmaterial der FS zu finden sind. Sie veranschaulichen deutlich den liturgischen Aspekt der Bruderschaft und geben weiterführende Einblicke in ihre Philosophie, die in einer rein theoretischen Abhandlung unzugänglich bleiben würden.

Nachdem ich die Lehren der FS fast ein Jahrzehnt lang studiert und mit einigen ihrer magischen Formeln wichtige Experimente durchgeführt habe, glaube ich, daß der Bruderschaft des Saturn tatsächlich ein besonderer Platz in der Geschichte des Wiederauflebens der westlichen Magietradition gebührt. Zu lange hat die englischsprachige Welt die besondere Natur des deutschen Okkultismus und der deutschen Magie ignoriert. Obwohl ein Großteil des "englischen" Okkultismus (vom Rosenkreuzertum und den verschlüsselten Manuskripten des Golden Dawn bis hin zum O.T.O.) angeblich oder tatsächlich auf deutsche Ursprünge zurückgeht, so wurde doch sehr wenig unternommen, diese weitreichende und schillernde Welt systematisch zu untersuchen. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß das, was der Golden Dawn während des vergangenen Jahrhunderts für den anglo-amerikanischen Okkultismus war, die *Fraternitas Saturni* für den deutschen Okkultismus war. Doch während die Geheimnisse des Golden Dawn wieder und wieder veröffentlicht wurden, blieben die Mysterien der FS bis in die jüngste Gegenwart hinter einem dunklen Schleier der Unbekanntheit verborgen. Jeder, der die tiefere Bedeutung der magischen Subkultur von heute wirklich verstehen will, sei es in der deutschen oder in der anglo-amerikanischen Gesellschaft, benötigt daher eine gründliche Kenntnis der Geschichte und der Lehren der Bruderschaft des Saturn.

DIE GESCHICHTE DER FRATERNITAS SATURNI

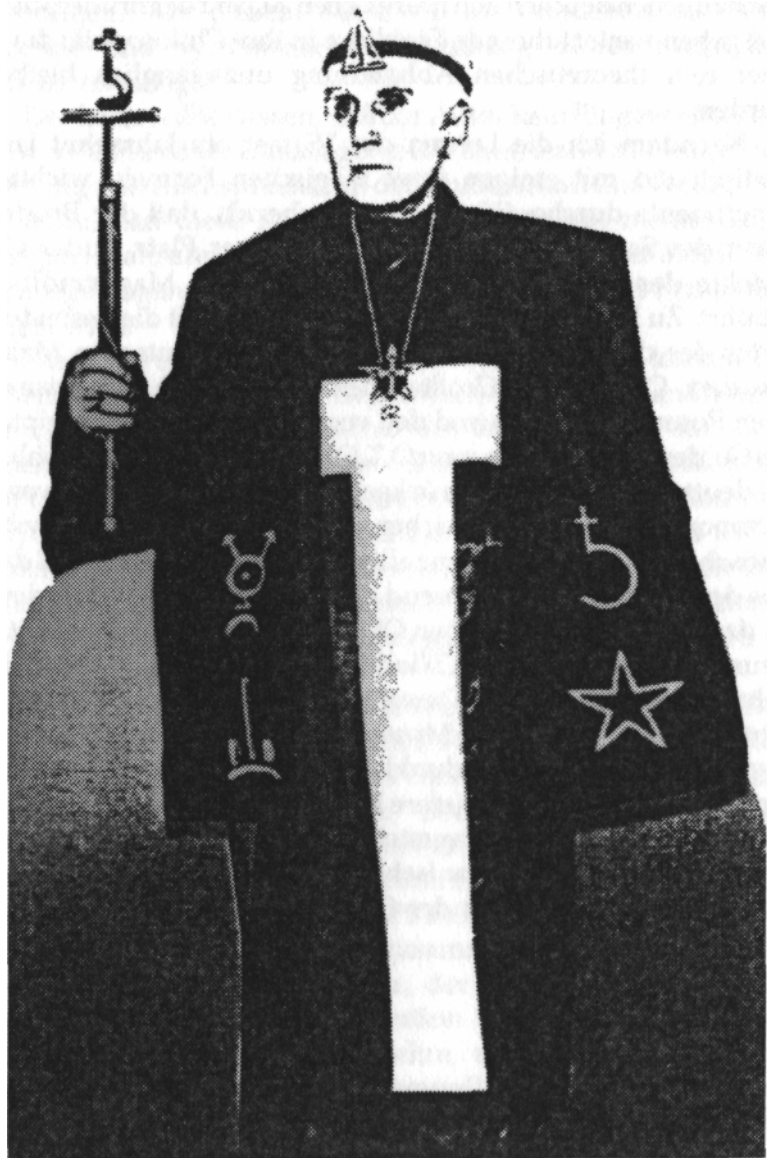


Ferne Ursprünge

Wie bei allen okkulten Organisationen sind auch im Falle der FS genaue und übereinstimmende historische Daten nur schwer zu erhalten. Zu manchen Aspekten gibt es ein Übermaß an Informationen, während andere Bereiche zur Gänze der Spekulation überlassen bleiben. In diesem Kapitel werden wir die Geschichte der FS als Organisation und Idee zurückverfolgen und dabei versuchen, sie im Kontext der Ereignisse der zeitgenössischen okkulten Subkultur darzustellen.

Dokumente innerhalb der FS¹ deuten die Idee an, daß es auf mystischer Ebene eine Verbindung zwischen der Fraternitas Saturni und den alten Mysterien der germanischen Vergangenheit gibt. Es wird angenommen, daß saturnische Bruderschaften bereits Ende des 16. Jahrhunderts in Schweden, Dänemark und Polen existierten. Weiters wird daraufhingewiesen, daß es einen Zusammenhang zwischen dem gaeco-romanischen Prinzip des Saturn (als *fatum* oder Schicksal) und dem höchsten Gott der alten Germanen, Wotan, gibt, der in diesen Dokumenten als *Fuotan* bezeichnet wird - daher die Verbindung zu *fatum*.

Angeblich ist dieser Zusammenhang sowohl von Hoe'ne-Wronski² im 19. Jahrhundert als auch von Gregorius im 20. Jahrhundert hergestellt worden. Dieser Fuotan wird als



alles-beherrschendes Schicksalsprinzip verstanden, das selbst nicht der Ultimativen "Götterdämmerung" unterliegt. Aus dem neo-romantischen Germanizismus, der im Deutschland des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts vorherrschte, wird verständlich, daß die Wurzeln der FS bis zu einem gewissen Grad eher im germanischen (oder wie es hieß "arischen") Norden als im Mittelmeerraum angesiedelt wurden.³

Später wurde die Ansicht vertreten, daß die Ursprünge der Bruderschaft in den Ritualen der römischen Saturnalien zu finden seien (die um den 27. Dezember stattfanden)⁴, was bereits die Tendenz der FS weg von einer christlichen Weltansicht und hin zu eher dunkleren Bereichen erkennen ließ.

Irgenwann - vermutlich zwischen 1927 und 1933 - gab es innerhalb der Gruppe eine Bestimmung, daß nur "Christen" (d.h. Nicht-Juden) initiiert werden konnten und alle Neophyten die grundlegend "nordische" Ideologie der Loge zu akzeptieren hatten. Dies wird nur erwähnt, um auf den zugrundeliegenden Glauben hinzuweisen, daß die mystischen Ursprünge der FS im Norden lagen und daß es tatsächlich eine frühe saturnische Bruderschaft im Gebiet Skandinaviens gab, über deren Geschichte nichts genaues bekannt ist. Diese unbestimmten Wurzeln waren es, auf die die frühe FS ihre Ursprünge zurückführte.

Was die skandinavische Bruderschaft des Saturn betrifft, von der angenommen wird, daß sie zur Zeit des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts existierte, so wird von ihr lediglich gesagt, daß sie sich mit Alchimie, Mathematik und pythagoräische Mystik beschäftigte und möglicherweise auf eine frühere Bruderschaft in diesem Gebiet zurückging. Ende des 18. Jahrhunderts waren diese Logen verschwunden und man hatte nie wieder etwas von ihnen gehört.⁵

Nach den Dokumenten der FS hatte der Mathematiker und Mystiker Joseph Maria Hoene-Wronski (1776 - 1853) eine saturnische Bruderschaft in Warschau gegründet, die äußere Niederlassungen in Krakau, Posen und Thorn unterhalten haben soll. Diese Logen sollen schließlich im Zuge verschiedener Kriege zerstört worden sein.⁶

Obwohl der geheimnisvolle Hoene-Wronski tatsächlich eine saturnische Loge in Polen gegründet haben könnte, geht aus den historischen Aufzeichnungen eindeutig hervor, daß er seine Aktivitäten dort nicht lange fortgesetzt haben kann, da er bereits im Alter von 21 Jahren in Deutschland Philosophie studierte.⁷

Hoene-Wronski verbrachte die meiste Zeit seines Lebens als expatriierter Pole in Frankreich, wo er allgemein als der magische Initiator von Alphonse Louis Constant, besser bekannt als Eliphas Levi, gilt.⁸ Hoene-Wronski war in der Tat ein "Meister des Okkulten", der sich mit den Ideen der Kabbalah, des Gnostizismus und den Lehren von Jakob Boehme beschäftigte, aber auch als angesehener (wenngleich etwas exzentrischer) Mathematiker und Philosoph seiner Zeit galt. Er war auch ein Anhänger romantisch-sozialer Reformbewegungen und der Führer einer Gruppe, die sich "Antinomische Union" nannte. Unter anderem vertrat Hoene-Wronski die Ansicht, daß die Menschheit fünf evolutionäre Stadien zu durchlaufen hatte und daß seine Theorien den Beginn des fünften und letzten Stadiums einleiten würden.

Vielleicht die wichtigste von Hoene-Wronskis Theorien war sein "Prinzip des Absoluten", das davon ausging, daß die Erfahrung der Wahrheit durch den menschlichen Verstand in Kombination mit einer geheimen mathematischen Formel möglich sei. Jedoch scheint er nie dazu fähig gewesen zu sein, diese Formel mitzuteilen. In Zusammenhang damit stand auch sein "Schöpfungsgesetz", das postulierte, daß der Mensch aus der Summe seiner sinnlichen Wahrnehmungen, wieder kombiniert mit einer mathematischen Formel, "Realität erschaffen" könne.

Die historischen Verbindungen zwischen Hoene-Wronski und der FS sind eher dürftig, dennoch gibt es einige Punkte, an denen sich seine Theorien und sein Vermächtnis mit den späteren Entwicklungen der FS berühren. Sicherlich nicht das geringste seiner Verdienste ist seine Rolle als Initiator Eliphass Levis (in den Jahren von 1850 bis 1853), der im allgemeinen Wiederaufleben des Okkultismus im späten 19. Jahrhundert eine entscheidende Rolle spielte.

Wiedergeburt

Bevor wir die Gründung der gegenwärtigen FS im Jahre 1928 und ihre weitere Entwicklung zur Gänze verstehen können, müssen wir die magische Renaissance des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts in einem umfassenderen Zusammenhang betrachten. Der deutschsprachige Teil Mitteleuropas war der Nährboden für verschiedene okkulte Untergrundbewegungen, die allerdings oft so sehr im Untergrund existierten, daß sie nicht viel Aufsehen erregten. Einige dieser Bewegungen wurden von Personen und Gruppen außerhalb dieser Länder aufgegriffen - vor allem in England, wo von den deutschen Wurzeln des Golden Dawn⁹ und O.T.O.¹⁰ berichtet wird - um später in einer popularisierten Form in der deutschsprachigen Welt wiedereingeführt zu werden.

Das allgemeine Wiederaufleben des Okkultismus erreichte Deutschland etwas später als Frankreich oder England, doch schlug es dort tiefere Wurzeln als irgendwo sonst.¹¹ Ein Grund hierfür könnte die bereits erwähnte lange Geschichte okkulturer Untergrundbewegungen in diesen Ländern sein.

Die für die Geschichte der FS bedeutendste Bewegung der frühen magischen Renaissance in Deutschland und Österreich war die der Quasi-Freimaurerei oder "Winkelmaurererei". Verschiedene freimaurerische und freimaurerartige Logen waren in Deutschland mindestens seit dem 18. Jahrhundert aktiv.¹² Viele von ihnen unterlagen strenger Geheimhaltung, entweder aufgrund ihrer eigenen politischen Aktivitäten oder aus Angst vor politischer Verfolgung.

Wir wollen uns hier nur mit jenen Gruppen beschäftigen, von denen bekannt ist, daß sie magisch arbeiteten und mit dem Aufblühen okkulturer Aktivitäten im Mitteleuropa der Zwischenkriegszeit in Verbindung stehen.

Eine der wichtigsten, und sicherlich die geheimnisvollste und diabolischste dieser geheimen Logen war der "Freimaurerische Orden des Goldenen Centuriums" (FOGC). Dieser Orden

wurde vermutlich um 1840 in München von einigen reichen deutschen Industriellen und gutsituierten Bürgern gegründet.¹³

Der FOGC war ein offen dämonologischer Orden, der magische Kontakte zu einer Vierheit von Dämonen unterhielt: Bartzabel (der planetare Dämon des Mars), Astaroth, Belial und Asmodeus. Aufgabe dieser Wesenheiten war es, den Mitgliedern des Ordens zu unvorstellbarer persönlicher Macht sowie zu Einfluß und Reichtum zu verhelfen. Im wesentlichen war der FOGC ein Kult des Menschenopfers. *Centurium* ist die lateinische Bezeichnung für eine Gruppe von hundert Personen. Tatsächlich war die Zahl der Logenmitglieder auf neunundneunzig begrenzt - das hundertste Mitglied war das Dämonium selbst. Jedes Jahr wurde ein neues Mitglied ausgewählt und initiiert, sodaß das überzählige Ordensmitglied dem Dämonium geopfert werden mußte. Dieses Ereignis fand in der Nacht des 23. Juni statt, dem Tag des Hl. Johannes. An diesem Tag versammelten sich die Logenbrüder, und wenn keines der Mitglieder im Laufe des Jahres gestorben war, dann mußte ein "Logenopfer" ausgewählt werden. Dieses wurde durch das Los bestimmt. Das zu dieser Ehre auserwählte Mitglied trank einen Giftbecher, um den Opferakt zu vollenden. Im Falle einer Weigerung konnte dieser aber auch aus Entfernung mit Hilfe des gefürchteten "Tepaphons" durchgeführt werden - einer Maschine, die, wenn sie mit dem Willen des Magiers kombiniert wurde, eine beliebige Person unabhängig von ihrem Aufenthaltsort töten konnte. Diese Maschine wird auch in den FS-Dokumenten beschrieben. Der unheimliche FOGC spielt eine wichtige Rolle in Franz Bardons "magischer Autobiographie" *Frabato*¹⁴, in der dramatische Fälle der Anwendung des Tepaphons beschrieben werden. Die meisten den FOGC betreffenden Informationen erscheinen relativ phantastisch und sagenhaft, doch werden einige seiner Merkmale in den FS-Materialien auf praktischere Weise behandelt.

Weniger geheimnisvoll, wenngleich immer noch relativ obskur, war das frühe Wirken von Theodor Reuß, der um 1880 den Bayerischen Illuminatenorden wiederbelebt haben soll. Tatsächlich gab es zwei neue Illuminatenorden: einen, der von Theodor

Reuß geleitet wurde, und einen zweiten in Dresden unter der Leitung von Leopold Engel. Um 1899 wurden diese vereint, doch arbeiteten sie nur bis 1902 zusammen. Nach 1902 scheint Reuß den Schwerpunkt seiner Arbeit völlig auf die Entwicklung des O.T.O. verlegt zu haben. Engel führte seinen Zweig des Ordens noch bis 1924 weiter und gründete 1927 eine neue Illuminatengruppe, die "Weltliga der Illuminaten". Dieser neue Orden bestand bis 1933, zwei Jahre nach Engels Tod.¹⁵

Nachdem er seine Versuche, das bayerische Illuminatentum wiederzubeleben, aufgegeben hatte, widmete sich Theodor Reuß winkelmaurerischen Aktivitäten, die ihren Höhepunkt im Ordo Templi Orientis fanden. Von 1902 bis 1923 gab Reuß die Zeitschrift *Oriflamme* heraus. Diese war ein allgemeines Sprachrohr für die verschiedenen von Reuß gegründeten Orden und Logen und beinhaltete eine eklektische Synthese aus freimaurerischen, rosenkreuzerischen, templerischen, gnostischen und verschiedenen indischen Formen des Okkultismus.

Reuß, der halb Deutscher, halb Engländer war, Gelegenheitssänger, Presseagent, Sprachlehrer und Spion, hatte vom englischen Freimaurer John Yarker die Patente für zwei freimaurerische Organisationen, den "Alten Primitiven Ritus von Memphis (95°)" und den "Ägyptischen Ritus von Misraim (90°)" gekauft. Diese beiden Gruppen wurden 1902 von Reuß vereint und "Alter und Primitiver Ritus von Memphis und Misraim" genannt. Zu dieser Zeit arbeitete Reuß mit dem bekannten Theosophen Franz Hartmann und einer zwielichtigen Figur namens Joshua (oder Heinrich) Klein zusammen. Hartmann war mit Karl Kellner, dem Gründer des O.T.O., mindestens seit 1886 bekannt gewesen, als die beiden eine Form der Inhalationstherapie gegen Tuberkulose entwickelt hatten, die auf Kellners Verfahren der Zelluloseherstellung basierte. Klein leitete eine utopische Kolonie namens "Erdseggen" in Oberbayern, die er nach der Erbschaft einer halben Million Mark gegründet hatte. Alle drei - Reuß, Hartmann und Klein - hatten zu verschiedenen Zeiten Kontakte zur progressiv-utopischen Untergrundkolonie Monte Verita in der Nähe von Ascona in der Schweiz.¹⁶

In seiner Anfangsphase ist das System des O.T.O. vom wohlhabenden Wiener Industriellen und Hochgradmaurer Karl Kellner entwickelt worden. Die Gründung des Ordens fand um das Jahr 1896 statt, doch gibt es keine Aufzeichnungen über den Orden bis zu seiner ersten Erwähnung in der *Historischen Ausgabe der Oriflamme* (1904).¹⁷ Irgendwann zwischen 1896 und 1904 hatten Reuß, Hartmann und Klein in ihren kollektiven winkelmaurerischen Aktivitäten mit Kellner zusammenzuarbeiten begonnen. Kellner hatte offenbar bereits ein System des sexuellen Okkultismus entwickelt, das auf seiner Kenntnis des indischen Tantrismus und den Lehren des amerikanischen Sexualmystikers Pascal Beverly Randolph basierte, die ihm durch die französische Abteilung von Randolphs Organisation übermittelt worden waren. Der Überlieferung nach soll Kellner Reisen in den Osten unternommen haben, wo er von drei Adepten, zwei Hindus und einem Moslem, in die Geheimnisse sexueller Yoga-Praktiken eingeweiht worden sein soll.¹⁸ Kurz nachdem die Zusammenarbeit von Kellner, Reuß, Hartmann und Klein begonnen hatte, starb Keimer (1905) und Reuß wurde zum Oberhaupt des Ordens, dem *Outer Head of the O.T.O.*

Unter Reuß florierte der O.T.O. wie nie zuvor. 1912 äußerte sich Reuß in der *Oriflamme* offen über die wahre Natur der Ordensarbeit:

"Unser Orden besitzt den SCHLÜSSEL, der den Zugang zu allen freimaurerischen und hermetischen Geheimnisse eröffnet, nämlich die Lehre der Sexualmagie, die ohne Ausnahme alle Geheimnisse der Freimaurerei und aller religiösen Systeme erklärt."

Im selben Jahr traf Reuß mit dem englischen Magier Aleister Crowley zusammen, den er angeblich beschuldigt hatte, die sexualmagischen Geheimnisse des Ordens veröffentlicht zu haben. Tatsächlich wußte Crowley nichts von den Techniken, auf die Reuß anspielte, doch sind die Werke Crowleys so voll von sexuellen Bezügen, daß er dies mitunter auch unwissentlich getan haben könnte. Eine Art gegenseitiger Bekehrung fand statt, in der Reuß Crowley von der Wirksamkeit der sexualmagischen Techniken des O.T.O. überzeugte, während Crowley Theodor

Reuß zum äonischen Gesetz von Thelema bekehrte. 1922 legte Reuß wegen gesundheitlicher Probleme seine Ämter im O.T.O. zurück und erklärte Crowley zu seinem Nachfolger. Im darauffolgenden Jahr starb Reuß. Das Tier wurde jedoch nicht sofort als neues Oberhaupt des Ordens anerkannt. Die 1925 erschienene deutsche Übersetzung des *Liber AI vel Legis* ("Das Buch des Gesetzes") markierte einen Wendepunkt, an dem einige Andersdenkende gewonnen werden konnten, während andere von den Inhalten des Buches zutiefst abgestoßen waren. Allmählich wurden die Ideologie und die Rituale des alten O.T.O. unter Crowleys Einfluß "thelemisiert", bis die Position von Baphomet (Crowleys Name im O.T.O.) als internationales Oberhaupt des Ordens gefestigt war.

Neben dem O.T.O. gab es 1925 eine weitere Gruppe in Deutschland, die Crowleys Aufmerksamkeit erregte: die "Pansophische Loge" oder "Pansophia". Diese Gruppe wurde von Heinrich Tränker (Bruder Rechartus) geleitet und war anfänglich kurz nach dem Ersten Weltkrieg in Berlin als lose organisierte Studiengruppe gegründet worden, die sich jedoch bald formell zur "Groß-Pansophischen Loge von Deutschland, Orient-Berlin" erklärte. Der Großmeister dieser Loge war Bruder Rechartus, ihr Meister vom Stuhl Meister Pacitus (Albin Grau) und ihr Sekretär Gregor A. Gregorius (Eugen Grosche). Ein anderes wichtiges Mitglied dieser Loge war Karl Germer (Bruder Saturnus), der bezahlte Privatsekretär Heinrich Tränkners. Tränker war das Oberhaupt einer ganzen Bewegung eklektischer oder "pansophischer" Okkultgruppen, die aus mehreren Orden, Logen und Gesellschaften bestand. Tränker leitete seine Autorität zum Teil von Theodor Reuß ab, zumindest nach Aleister Crowleys eigener Darstellung.¹⁹ Die Verbindung zwischen Crowley und dieser Gruppe war es, aus der 1928 die *Fraternitas Saturni* unter ihrem Großmeister Gregor A. Gregorius entstehen sollte. Mehr davon jedoch später.

Eine weitere freimaurerartige Organisation im Hintergrund der FS war der angeblich auf deutsche Ursprünge zurückgehende "Golden Dawn" oder "Hermetische Orden der Goldenen

(Morgen-)Dämmerung". Dieser magische Orden wurde 1888 in England gegründet und leitete seiner internen Überlieferung nach seine Autorität von einem deutschen Orden gleichen Namens ab. Ellic Howe äußerte in seinem Werk *The Magicians of the Golden Dawn* berechtigte Zweifel an der Version von den deutschen Ursprüngen des Golden Dawn und geht im wesentlichen davon aus, daß die Dokumente, die sich auf diesen Punkt beziehen, von W. W. Wescott gefälscht wurden.²⁰ Howes Argumente sind durchaus plausibel. Eine interessante Frage, die unbeantwortet bleibt, ist, warum Wescott als Sitz seiner imaginären Loge gerade Deutschland gewählt hatte. Oberflächlich gesehen scheint die Erklärung, daß Deutschland näher als der Himalaya liege und daher glaubhafter erscheine, durchaus möglich. Die besondere Wahl Deutschlands, und nicht Frankreichs, Italiens oder Rußlands, ging vielleicht auf den geheimnisvollen Ruf zurück, in dem die Deutschen im Gegensatz zu Vertretern anderer Nationalitäten bei den Engländern standen. Ein historischer Grund hierfür könnte die traditionelle Gegenwart der "Geheimen Oberen" (*Superiores Incogniti*) im deutschen Freimaurerorden der "Strikten Observanz" gewesen sein, den es seit der Mitte des 18. Jahrhunderts gab. Ellic Howe vermutet, daß Wescott weniger die Geheimen Oberen im Sinn hatte, als vielmehr die verborgenen Mahatmas von Blavatskys Theosophischer Gesellschaft.²¹ Dies könnte durchaus so gewesen sein, doch gab es genug tiefe und langanhaltende, netzwerkartige Beziehungen zwischen den deutschen und englischen freimaurerischen und freimaurerartigen Gruppen, um zur Annahme zu berechtigen, daß diese Geheimen Oberen als identisch mit denen der freimaurerischen Strikten Observanz angesehen wurden.

Als Merkmal ihrer Lehre und Organisationsform spiegelt sich dieses Konzept in der FS ungenau in der Entität GOTOS wider - der leitenden Kraft des Ordens, die durch den 33° verkörpert wird und in Wirklichkeit der übermenschliche saturnische Demiurg ist.

Was immer der Ursprung der Idee von den Geheimen Oberen gewesen sein mag, es kann nicht geleugnet werden, daß

die Gründung und Ausbreitung der Theosophischen Gesellschaft umwälzende Auswirkungen auf die Geschichte der okkulten Bewegungen in der westlichen Welt hatte. Die Theosophische Gesellschaft wurde 1875 in New York gegründet und von diesem Zeitpunkt an ist ihr Einfluß in der gesamten okkulten Subkultur zu spüren gewesen, hauptsächlich in Form einer Verbreitung von okkulten Ideen östlicher wie westlicher Ausprägung sowie einer eklektischen Synthese dieser Ideen zu einem mehr oder weniger kohärenten Ganzen.

In der deutschsprachigen Welt ist die Theosophie gegen Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts vom Wiener Friedrich Eckstein eingeführt worden. Um 1884 wurde die Theosophische Gesellschaft in Deutschland offiziell begründet. Zu dieser Zeit reiste ein hochrangiger Vertreter der Theosophischen Gesellschaft in Adyar, Indien, Dr. Franz Hartmann, nach Deutschland, wo er Karl Kellner traf und mit diesem wie bereits erwähnt auf okkultem Gebiet zusammenarbeitete. Hier gibt es eine eindeutige und frühe Verbindung zwischen einem führenden Theosophen und dem späteren Oberhaupt des O.T.O. Später sollte Hartmann selbst, gemeinsam mit Klein und Reuß, zu den führenden Persönlichkeiten des deutschen O.T.O. zählen. Ein weiterer Theosoph, Rudolf Steiner, hatte ebenfalls Verbindungen zum O.T.O. Als Steiner Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland war, erhielt er von Theodor Reuß um 1906 ein Patent zur Gründung einer O.T.O.-Loge in Berlin. Aus alledem läßt sich ersehen, daß die freimaurerartigen Gruppen in Deutschland offen für theosophisches Gedankengut waren und daß einzelne Theosophen auch weiterführende, praktisch-magische Anwendungsmöglichkeiten der okkulten Lehren der freimaurerartigen Orden suchten.

Ein weiteres wichtiges Element, das mit der Entstehung der Fraternitas Saturni in Verbindung steht, war die "ariosophische" Bewegung. Auch hier gibt es entscheidende Verbindungen zwischen theosophischen und freimaurerartigen Kreisen.

Die wichtigste einzelne Persönlichkeit in der allgemeinen ariosophischen Bewegung war Guido von List (1848 -1919). Von

Beginn seiner Laufbahn an betätigte sich List innerhalb der theosophischen Kreise in "völkischen" und okkulten Angelegenheiten. Um 1890 war er Mitglied eines Wiener Literaturkreises, dem auch Rudolf Steiner und Jörg Lanz von Liebenfels (Adolf Joseph) angehörten.²³ List war der Sohn eines wohlhabenden Wiener Geschäftsmannes, doch tendierten seine eigenen Neigungen und Talente eher zur Literatur und zum Okkultismus hin. Es gelang ihm sogar, sich innerhalb der etablierten Gesellschaft völkischer Kreise in Österreich einen Namen als Dichter, Erzähler und Dramatiker zu machen. 1902 gab List vollends seinen mystischen Neigungen nach und begab sich auf den Pfad eines okkulten Meisters. In diesem Jahr unterzog er sich einer Staroperation, nach der seine Augen elf Monate verbunden bleiben mußten. In diesem erzwungenen Zustand der Blindheit und der Finsternis offenbarten sich List die runischen Mysterien (Die Runen sind ein System von Schriftsymbolen, die von den alten germanischen Völkern in heiligen und magischen Inschriften verwendet wurden.)²⁴ Zwei Jahre später schrieb List seine erste okkulte Studie: *Das Geheimnis der Runen*.²⁵ Der ariosophisch-runische Okkultismus der FS ist direkt von diesem grundlegenden Werk, Lists weiteren Studien und den magischen Arbeiten jener abgeleitet, die von diesen Studien inspiriert wurden: Friedrich Bernhard Marby und Siegfried Adolf Kummer. In der FS war Frater Eratus (Karl Spiesberger) einer der führenden Exponenten der Runenmagie.²⁶

1905 wurde die Guido von List-Gesellschaft gegründet, um den Meister und seine Arbeit auf dem Gebiet des okkulten Germanizismus zu unterstützen. Zu den Mitgliedern dieser Gesellschaft zählten unter anderem Dr. Franz Hartmann und Lanz von Liebenfels. Jörg Lanz von Liebenfels, ein ehemaliger Zisterziensermönch, bewegte sich nach 1900 ebenfalls in diesen theosophischen und völkischen Kreisen. 1907 belebte Lanz den Templerorden in Form des "Ordo Novi Templi" (O.N.T) oder "Ordens der Neuen Templer" wieder. Wie der O.T.O. verwendete auch diese Organisation den Symbolismus der Templer. Beide Orden gründeten sich auf sexuelle Mysterien, doch waren die

vom O.N.T. und O.T.O. praktizierten Arten der Sexualmystik sehr verschieden: Lanz predigte die Doktrin einer rassischen Erleuchtung durch die Praxis strikter Rassenhygiene, wodurch der Grad des reinen arischen Blutes wiederhergestellt werden sollte.

Neben den zuvor erwähnten ariosophischen Tendenzen in der FS scheinen weitere bedeutende Gemeinsamkeiten von Ariosophie und FS ein Interesse am Templerorden, die Lehre von einem kommenden, auf einer höheren spirituellen Entwicklungsstufe befindlichen Zeitalter und der Glaube an die verborgenen Meister gewesen zu sein. Außer ihrem Interesse an Runen wurde all dies auch von den theosophischen und freimaurerartigen Gruppen geteilt.

Neben Freimaurerei, Theosophie und Ariosophie lebte im Deutschland des frühen 20. Jahrhunderts das Interesse an einem weiteren *Zweig* der Esoterik auf: der Astrologie. Bis nach 1914 war die Astrologie nur eine von vielen Geheimwissenschaften gewesen, die innerhalb der mystisch-magischen Kreise freimaurerartiger, theosophischer und ariosophischer Gruppen praktiziert worden waren. In den 20er Jahren jedoch wurde die Astrologie in Deutschland populärer als alle anderen Gebiete des Okkultismus. In ihren Lehren über das saturn-uranische Zeitalter erstreckt sich das astrologische Interesse der FS bis zu den höchsten esoterischen Ebenen dieses Themas. Die allgemeine Anziehungskraft einer Loge mit offenkundig astrologischen Implikationen wurzelt jedoch eindeutig in der Popularität der Astrologie in den 20er Jahren.²⁷

Im Umfeld dieser Hauptströmungen des Okkultismus existierte auch die Pansophische Loge des Meister Rechartus, aus der später die *Fraternitas Saturni* hervorgehen sollte.

Wie zuvor erwähnt, muß die Pansophia als Bewegung angesehen werden, die von Heinrich Tränker alias Meister Rechartus angeführt wurde. Tränker leitete wie Reuß eine Vielzahl okkulturer Gruppen. Wie wir bereits erwähnt haben, soll Tränklers freimaurerische Autorität direkt auf Reuß zurückgehen. Die wichtigste Periode in den Aktivitäten von Meister Rechartus war die Zeit

nach dem Ersten Weltkrieg. Anfänglich war die "Pansophische Gesellschaft" eine Studiengruppe, die kurz nach dem Krieg in Berlin gegründet worden war. Ihre Interessensgebiete umfaßten die Lehren des Gnostizismus, die antiken Mysterien der Griechen, Ägypter und Babylonier, sowie Fragen der Philosophie, Religionsgeschichte, Metaphysik, Tiefenpsychologie, "Kosmosophie" und Kabbalah. In den frühen 20er Jahren gründete Tränker ein "Collegium Pansophicum". Diese Organisation, die möglicherweise nur auf dem Papier existierte, sollte Tränklers Arbeit ein freimaurerisch organisiertes Erscheinungsbild verleihen und diene als Hintergrund für die Veröffentlichung einiger seiner okkulten Schriften. 1921 wurden alle pansophischen Gruppierungen, denen Tränker vorstand, in der "Großen Pansophischen Loge (der lichtsuchenden Brüder), Orient-Berlin" vereint. Neben Tränker war eines der führenden Mitglieder dieser Loge Karl Germer (Frater Saturnus), der Tränklers Sekretär war und später zum Großschatzmeister in Crowleys O.T.O. sowie nach Crowleys Tod selbst zum "Outer Head" des Ordens wurde. Eine weitere führende Persönlichkeit war Albin Grau (Meister Pacitus), der Szenenbildner in den Berliner UFA-Studios war, wo er die Ausstattungen für Filme wie *Nosferatu* (1922) und *Schatten* (1923) entwarf. (Tatsächlich scheint es eine Menge okkulturer Aktivitäten im Umfeld der deutschen Filmmacher aus der Ära vor 1933 gegeben zu haben. Einige der Mysterien dieser Kreise bedürfen sicherlich noch einer genaueren Untersuchung.) Und schließlich gab es Eugen Grosche, der von Tränker initiiert worden war und den Logennamen Gregor A. Gregorius annahm. Gregorius war der Generalsekretär und eigentliche Begründer der Pansophischen Loge und führte zu dieser Zeit eine okkulte Buchhandlung in Berlin.

Im Sommer 1925 fand das wichtigste Ereignis statt, das zum Entstehen der FS führte. Anscheinend ohne viel über seine Lehren bescheid zu wissen, lud Meister Rechartus Aleister Crowley in sein Haus in Weida, Thüringen, ein. Ziel dieses Treffens war, die Leitung der von Tränker kontrollierten Gruppen an Crowley zu übergeben. So oder ähnlich schien es zumindest.

Nachdem Reuß 1923 gestorben war, ging die internationale Führung des O.T.O. auf Crowley in England über. Crowley war von 1898 bis 1900 Mitglied des Golden Dawn gewesen. Als er sich im April 1904 in Kairo aufhielt, erhielt er von einer übermenschlichen Wesenheit, die sich Aiwass nannte, ein Buch namens *Über Aiwass* diktiert, das auch als "Buch des Gesetzes" bekannt geworden ist.

Mit dem Empfang dieses Buches übernahm Crowley die Funktion eines Magus und proklamierte ein neues Aon mit einem neuen Wort: *thelema* oder "wahrer Wille". Das Gesetz von Thelema wird im Motto "Tue was du willst sei das ganze Gesetz" zusammengefaßt, zu dessen obligatorischer Erwiderung "Liebe ist das Gesetz. Liebe unter Willen" wurde. All dies konstituierte das "Gesetz von Thelema", das man entweder annehmen oder ablehnen konnte.

Während der folgenden Dekade versuchte Crowley, seinen eigenen magischen Orden aufzubauen - den "Argenteum Astrum" (A. : A.-) oder "Silbernen Stern". Dieser Orden wurde 1907 gegründet und erstmals in der ersten Ausgabe der Zeitschrift *The Equinox* (März 1909) vorgestellt. Dennoch erwies sich dieses Instrument für Crowleys Pläne zur Verbreitung seines neuen äonischen Gesetzes als unzureichend. Als Crowley Theodor Reuß 1912 in London traf, fand das Große Tier im O.T.O. eine geeignetere Institution. Zu dieser Zeit machte Reuß Crowley zum Oberhaupt des Ordens in Britannien. Anlässlich seiner Erhebung in den X° - den höchsten Titel, den der O.T.O. zu vergeben hatte - nahm Crowley den magischen Namen "Baphomet" an. Wie wir wissen, ist das Geheimnis des O.T.O. die Praxis von Sexualmagie und Sexualmystik. Crowley hatte bis zu diesem Zeitpunkt derlei Dinge nur teilweise verstanden, doch nach der Annahme der Lehren des O.T.O. zu diesem Thema begann er sich fast ausschließlich in diese Praxis zu vertiefen.

Baphomet und Merlin (Reuß) arbeiteten von 1912 bis 1922 zusammen, als Reuß einen Schlaganfall erlitt und sich aus seiner aktiven Mitarbeit im Orden zurückzog. Crowley wurde dabei in die innersten magischen Geheimnisse des Ordens eingeweiht,

während Reuß Crowley die Rituale des O.T.O. in eine Form bringen ließ, die mit dem Gesetz von Thelema in Einklang stand.

Obwohl Reuß Crowley zu seinem Nachfolger als O.H.O. ernannt hatte, gab es dagegen massiven Widerstand seitens der Mitglieder des deutschen O.T.O. Hierzu muß gesagt werden, daß Baphomet sowohl den O.T.O. als auch sein Wort Thelema in der englischsprachigen Welt rapide verbreitet hatte - durch seine persönlichen Kontakte als auch seine Veröffentlichungen in *The Equinox*, in dem er ab 1912 den O.T.O. betreffende Materialien abgedruckt hatte. Nach Merlins Tod im Jahre 1923 bewegten sich die Dinge unweigerlich auf einen kritischen Punkt zu.

Die deutsche Abteilung des O.T.O. war nach dem Tod von Reuß der Kontrolle Heinrich Tränkers zugefallen. Dies lag mitunter daran, daß Crowleys Lehren in Deutschland keine allgemeine Anerkennung fanden. Dieser Mangel an Zustimmung ging sowohl auf Crowleys Lehren im *Über Aiwass* zurück (das auf deutsch noch nicht erschienen war), als auch auf die versteckten Anspielungen in seinen Schriften auf das Geheimnis des IX° - die Sexualmagie.

Die deutsche Abteilung hatte dieses Geheimnis streng gehütet und nur teilweise im VIII° enthüllt, in dem die Geheimnisse autoerotischer Sexualmagie gelehrt werden. Ohne ins Detail zu gehen, hatte Crowley zuviel davon solchen Personen enthüllt, die auf diese Mysterien nicht genügend vorbereitet waren. Wenn man das gesamte Bild im Deutschland der damaligen Zeit betrachtet, dann läßt sich eine Spaltung in Personen erkennen, die Crowleys Lehren enthusiastisch begrüßten, als auch in solche, die ihnen höchst ablehnend gegenüberstanden.

Dieses Zusammentreffen von Umständen war es, mit dem Crowley im schicksalhaften Sommer des Jahres 1925 konfrontiert war. In Begleitung von Leah Hirsig, Dorothy Olsen und Norman Mudd verließ er Paris, um zu Heinrich Tränker nach Weida zu fahren. Karl Germer hatte diese Reise nach Deutschland bezahlt. Crowley hatte im voraus ein Exemplar des Buches des Gesetzes nach Weida geschickt, wo es umgehend ins Deutsche übersetzt wurde. An der "Konferenz von Weida", als die dieses Treffen

bekanntgeworden ist, nahm Crowley mit seinen Begleitern, Heinrich Tränker (Großmeister der deutschen Rosenkreuzer und Pansophen), seine Frau Helene, Albin Grau (Meister vom Stuhl der Pansophischen Loge), Eugen Grosche (Sekretär der Pansophischen Loge), Karl Germer, Martha Küntzel und einige andere führende Okkultisten teil. Das eigentliche Ziel der Konferenz war die Annahme oder Ablehnung des Gesetzes von Thelema und die Erkundung einer möglichen Zusammenlegung mehrerer okkulten Fraktionen unter der Führerschaft eines neuen Weltenlehrers - des Großen Wilden Tieres 666.

Die Berichte über diese Konferenz, von denen der amüsanteste sicherlich der von A. C. selbst verfaßte ist, variieren in Details, Sichtweisen und Schlußfolgerungen.²⁸ Keinem ihrer Autoren kann völlig getraut werden, da jeder jeder eigennützige Ziele verfolgte. Die folgenden historischen Fakten erlauben es uns jedoch, den tatsächlichen Verlauf dieses okkulten Konklaves einigermaßen zu rekonstruieren.

Es begann damit, daß die Übersetzung des Buches des Gesetzes einige Aufregung verursachte. Sowohl Albin Grau (Pacitus) als auch Tränker (Rechartus) standen seiner antichristlichen Haltung ablehnend gegenüber. Rechartus soll seine Kritik schließlich abgeschwächt haben und zu einem neuen Verständnis der Inhalte des Buches gelangt sein, während Pacitus, wenn gleich stillschweigend, entgegengesetzter Meinung blieb. Gregorius hingegen war, wie die nachfolgenden Ereignisse zeigen werden, vom Tier und seinem Wort zutiefst beeindruckt. Die Konferenz endete mit einem offenbar erzwungenen Kommuniqué, das sich "Das Testament eines Suchenden" nannte. Sein Text lautete:

"Der Weltenlehrer, dessen Erscheinen für dieses Jahr vorhergesagt worden ist und der von allen wahren Suchern erwartet wurde - besonders von jenen der Theosophischen Gesellschaft - ist zu genau diesem Zeitpunkt in der Person des Meisters To Mega Therion (Aleister Crowley) erschienen. Wir, die Unterfertigten, haben ihn mit unseren eigenen Augen gesehen und mit unseren eigenen Ohren gehört und wir wissen, ohne Zweifel und Lüge, daß er in Wahrheit der Überbringer des Wortes ist, nach dem die Seele der Menschheit dürstet."

Die Ereignisse, die der sogenannten Konferenz von Weida folgten, zeigen, wie unbefriedigend diese Vereinbarung für alle Seiten war. Tränker und Grau lehnten das Kommuniqué fast unmittelbar nach der Konferenz ab, und in der Folge zogen selbst Mudd (1927) und Leah Hirsig (1928) ihre Unterstützung zurück.

Während der Monate und Jahre, die auf das Treffen von Weida folgten, dürfte Gregor A. Gregorius die Lehren Crowleys, wie auch die der Pansophen, Rosenkreuzer und ähnlicher Gruppen eingehend studiert und assimiliert haben.

Am Gründonnerstag des Jahres 1926 wurde die Pansophische Loge rituell geschlossen und aufgelöst. Am darauffolgenden 8. Mai gründeten fünf Fratres die Fraternitas Saturni. Diese sollte ein magischer Orden sein, der das Gesetz von Thelema akzeptierte, doch von jedem anderen magischen Orden völlig unabhängig war. Einige Tage später schrieb Gregorius dem Tier und informierte es über die Ziele dieser neugegründeten saturnischen Loge. Der Brief und das Dokument, das diese frühen Ziele zusammenfaßt, sind am Ende dieses Bandes als Appendices F und G abgedruckt.

Was die Fraktion der rosenkreuzerischen Pansophischen Loge und ihre Führer Tränker und Grau betrifft, so scheint es zwischen diesen unter anderem eine Meinungsverschiedenheit über die Behandlung Meister Therions durch Rechartus gegeben zu haben. Es gab nämlich das Gerücht, daß Tränker bei der Ausweisung Crowleys aus Deutschland seine Hand im Spiel gehabt hatte. Dies war offenbar eines der kritischen Ereignisse, die letztlich zur Auflösung der Pansophischen Loge im Jahre 1926 führten. Obwohl es möglich ist, daß Tränker und Grau ihre okkulte Arbeit fortgesetzt haben, ist auf diesem Gebiet nichts Bedeutendes mehr von ihnen gehört worden. Ein volles Drittel der Pansophischen Loge hingegen wurde zum Kern der neuen Initiaten der FS.

Vom Mai 1926 bis zum Ostersonntag 1928 wurde die FS weiter ausgebaut und auf eine solide strukturelle Basis gestellt. Dieser Tag im Jahre 1928 gilt als das Datum des eigentlichen Beginns der offiziellen magischen Arbeit der FS.

Danach folgte für die neugegründete FS eine Zeit intensiver Aktivität, vor allem in der Gegend von Berlin, wo Gregorius seine Buchhandlung besaß.

Gregorius begann Schriften für die FS zu verfassen, von denen einige für die Öffentlichkeit und andere nur zur Verbreitung innerhalb der Loge bestimmt waren. Fünf Ausgaben der Zeitschrift *Saturn-Gnosis* wurden gedruckt, in der Artikel zu magischen Themen von Gregorius und anderen Autoren innerhalb und außerhalb der FS erschienen - unter anderem auch von Meister Pacitus und Meister Therion (von denen keiner in offizieller Verbindung zur FS stand). Von 1926 bis 1927/28 erschien ferner eine Reihe von zehn "Magischen Briefen". Diese sollten angeblich aus dem Englischen übersetzt und von To Mega Therion geschrieben worden sein. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß sie von Gregorius selbst oder anderen Eingeweihten der FS stammten, zumal sie wenig Ähnlichkeit mit Crowleys typischem Stil aufweisen. Schließlich verfaßte Gregorius in dieser Zeit auch eine Reihe von vierzehn gedruckten *Lektionen der Logenschule* und andere Interna mit initiatorischen Instruktionen. Viele dieser Arbeiten wurden vom logeneigenen Verlag INVEHA publiziert.

Die Beziehung zwischen Crowley und dessen Orden (O.T.O. und A.-. A.-.) sowie Gregorius und der FS scheint sehr ambivalent gewesen zu sein. Gregorius hatte klar zu verstehen gegeben, daß er zwar das Gesetz von Thelema akzeptierte, aber keine offizielle Verbindung zu Crowley und seinen Organisationen wünschte. Im Ganzen scheint es, als hätte Gregorius eine engere Verbindung zu Crowley und seinem Werk vorgegeben als tatsächlich bestand.

Wie das vorliegende Buch zeigt, sind die Materialien, Lehren und Rituale der FS nur zum Teil mit Crowleyanismus versetzt - in ihrer Form und ihrem Inhalt unterscheiden sie sich jedoch stark von den Lehren, die das Tier verkündete. In den Jahren von 1928 bis 1933 stand Gregorius mit Crowley in Kontakt und es gab einige Gelegenheiten zu Treffen. Crowley war 1929 in Deutschland, als er Maria Theresa Ferrari de Miramar heiratete, und 1930 hielt er sich zu verschiedenen

Gelegenheiten in Zusammenhang mit einigen verzweifelten Affären in Berlin auf.³⁰ Der überwiegende Einfluß, den Crowley auf Gregorius ausübte, scheint eher von seinen veröffentlichten Schriften ausgegangen zu sein, von denen viele durch Mittaten der FS ins Deutsche übersetzt wurden. Später veröffentlichte Gregorius selbst Übersetzungen von magischen Texten, die aus *Magick in Theory and Practice* (1929) stammten. Die eigentliche Leistung von Gregorius und der FS war jedoch eine mehr oder weniger kohärente Synthese aus dem Alten und Angenommenen Schottischen Ritus der Freimaurerei, Luziferianismus, astrologischer Mythologie, Crowleyanismus (oder Thelemismus), den sexualmagischen Praktiken des alten O.T.O., verschiedenen indischen Yogasystemen und den mittelalterlichen und modernen Lehren der Alchimie und rituellen Magie.

Interregnum

Der Himmel über der Fraternitas Saturni und allen anderen freimaurerartigen Organisationen verdunkelte sich am 30. Jänner 1933, als Adolf Hitler, der Führer der NSDAP, den Eid zum deutschen Reichskanzler ablegte. Im Lauf des nächsten Monats wurden Notverordnungen erlassen und viele Gruppen, die als subversiv erachtet wurden, von Kommunisten bis zu Freimaurern, waren der Verfolgung ausgesetzt. Dies war der Beginn einer Entwicklung, in der Geheimgesellschaften und okkulte Orden aller Art systematisch beseitigt wurden.

Die meisten Quellen zur Geschichte der FS geben an, daß der Orden 1933 verboten und aufgelöst wurde.³¹ Mit Sicherheit wären die Buchhandlung und der Verlag von Gregorius spätestens 1934 geschlossen worden.

1935 folgte eine weitere Welle "freiwilliger" Auflösungen von Geheimgesellschaften. 1937 wurden schließlich durch einen Erlaß des Reichsführers der SS, Heinrich Himmler, alle okkulten und freimaurerartigen Organisationen, selbst jene "völkischen",

die die allgemeinen Ziele der Nationalsozialisten ursprünglich unterstützt hatten, verboten. Unter diesen völkischen Gruppen waren auch jene, die von Guido von List und Lanz von Liebenfels gegründet worden waren.

Zu Beginn dieser Zeit der Verfolgungen soll Gregorius zuerst in die Schweiz und dann nach Cannero, Italien, emigriert sein. Dort blieb er bis Oktober 1943, als er festgenommen und auf Druck der nationalsozialistischen Regierung nach Deutschland ausgewiesen wurde. Nach nur einem Jahr wurde er gegen Kautionsfreilassung freigelassen und durfte offenbar nach seiner Entlassung seine okkulten Studien fortsetzen. Nach Ende des Krieges im Jahre 1945 begann Gregorius, die FS neu aufzubauen.

In Zusammenhang mit diesen Ereignissen zwischen 1933 und 1945 gibt es einige unklare Punkte. Wir wissen sehr wenig darüber, was tatsächlich während dieser Jahre mit Gregorius geschah. Die Tatsache, daß jemand, den die Nazis im Ausland festgenommen hatten, nach einem Jahr Haft einfach freigelassen wurde und die Erlaubnis erhielt, seine suspekten Aktivitäten innerhalb von Deutschland fortzusetzen, erscheint relativ ungläubwürdig.

Erneuerung

Angeblich war es Gregorius möglich, den Kontakt zu vielen Fratres der FS aufrechtzuerhalten, während er sich in der Schweiz und in Italien aufhielt. Nach dem Krieg rief er die Brüder zusammen, um den Orden neu aufzubauen. Da er sich jedoch zu dieser Zeit in Riesa aufhielt, das zur sowjetischen Besatzungszone gehörte, war es nicht möglich, die Ordensarbeit sofort wieder aufzunehmen. Erst 1950 kam Gregorius in die westliche Besatzungszone und ließ sich in West-Berlin nieder. Die genaueren Umstände seines fünfjährigen Aufenthalts im Osten sind ebenfalls ungeklärt. 1950 nahm die FS ihre Aktivitäten wieder auf und die ersten Ausgaben der *Blätter für angewandte okkulte*

Lebenskunst wurden gedruckt. Bis 1962 erschienen von dieser Zeitschrift regelmäßig um die zwölf Nummern pro Jahr. Am 18. März 1957 proklamierte sich die FS zur Großloge der Fraternitas Saturni in Berlin. Zu dieser Zeit gab es bereits in vielen deutschen Städten Vorhoforganisationen der FS. Die Zeit von 1957 bis zum Tod von Gregorius im Jahre 1964 war eine Zeit intensiver Aktivität und des Wachstums für den Orden, während die Zeit zwischen 1960 und 1964 offenbar von verschiedenen internen Problemen gekennzeichnet war, die im wesentlichen auf einen Machtkampf zwischen Gregorius und dem Großkanzler Amenophis zurückgingen.³² Nach dem Tod des Großmeisters Gregor A. Gregorius im Jänner 1964 verschärfen sich diese inneren Konflikte.

Dissonanzen und Harmonien

In der Zeit von Gregorius' Tod bis 1969 gab es zahlreiche Konflikte innerhalb der FS. Am Festtreffen des Ordens zu Ostern 1964 trat das "Erste Konzil der Großloge" zusammen und wählte Magistra Roxane, die die Ordenssekretärin und eine enge persönliche Vertraute von Gregorius gewesen war, in das Amt des Großmeisters. Viele langzeitige Mitglieder verließen den Orden zu dieser Zeit. Innerhalb eines Jahres starb Roxane. 1966 wurde ein Triumvirat unter der Leitung des Logensekretärs Magister Giovanni eingesetzt. Danach wurde Frater Daniel 12° zum Großmeister gewählt. Die Tatsache, daß ein Bruder mit einem derart niedrigen Grad zum Großmeister gewählt wurde, hätte bereits als schlechtes Omen gedeutet werden können.

Daniel unternahm eine Neuorganisation der Bruderschaft. Eine seiner Neuerungen war die Bildung eines "inneren Kreises" von Eingeweihten innerhalb der FS. Dieser innere Kreis wurde "Alter und Mystischer Orden der Saturnbruderschaft" (AMOS-OMS) genannt. Nur neun Mitglieder konnten dem AMOS angehören. Dies führte zu noch größeren Auseinandersetzungen.

1969 wurde ein neuer Großmeister gewählt. Diesmal war es Bruder Jananda 8°, der einem noch niedrigeren Grad angehörte. Jananda war erst 1964 in den Orden eingetreten, sodaß die direkte Verbindung zu Gregorius bereits mit dieser Wahl unterbrochen war. Dies führte zu einer Krise, die indirekt die Veröffentlichung der internen Dokumente der FS zur Folge hatte. Daniel führte eine schismatische FS weiter, während eine andere schismatische Gruppe, die sich "Theosophischer Orden Fraternitas Saturni" nannte, unter der Leitung von Großmeister Immanuel in Frankfurt gebildet wurde. Die Stammorganisation der FS wählte einen neuen Großmeister, der unter dem Namen Andrzej bekannt war. So gab es 1969 mindestens drei Gruppen, die unter dem Banner der FS arbeiteten.

Der frühere Großmeister Daniel gab 1969 offenbar eine Vielzahl interner Dokumente an Prof. Dr. Adolf Hemberger weiter oder verkaufte sie diesem, der einen Großteil davon in seiner 1971 erschienenen Studie über die Organisation veröffentlichte. Bis zu diesem Zeitpunkt war die FS ein echter Geheimorden gewesen, der die Rituale und Praktiken, die er vor Außenstehenden verbergen wollte, geheimgehalten hatte. Nun jedoch waren die gesamten Interna, oder zumindest der überwiegende Teil davon, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Dies machte eine Neuorganisation des Systems notwendig. Am Ostersonntag desselben Jahres wurden die verschiedenen Fraktionen der FS wiedervereint.

Die Materialien, die für dieses Buch verwendet wurden, stammen aus der Zeit vor 1969 und spiegeln daher nicht notwendigerweise die Rituale und Lehren der Fraternitas Saturni in ihrer heutiger Form wider.

40

n.

DIE LEHREN DER FRATERNITAS SATURNI

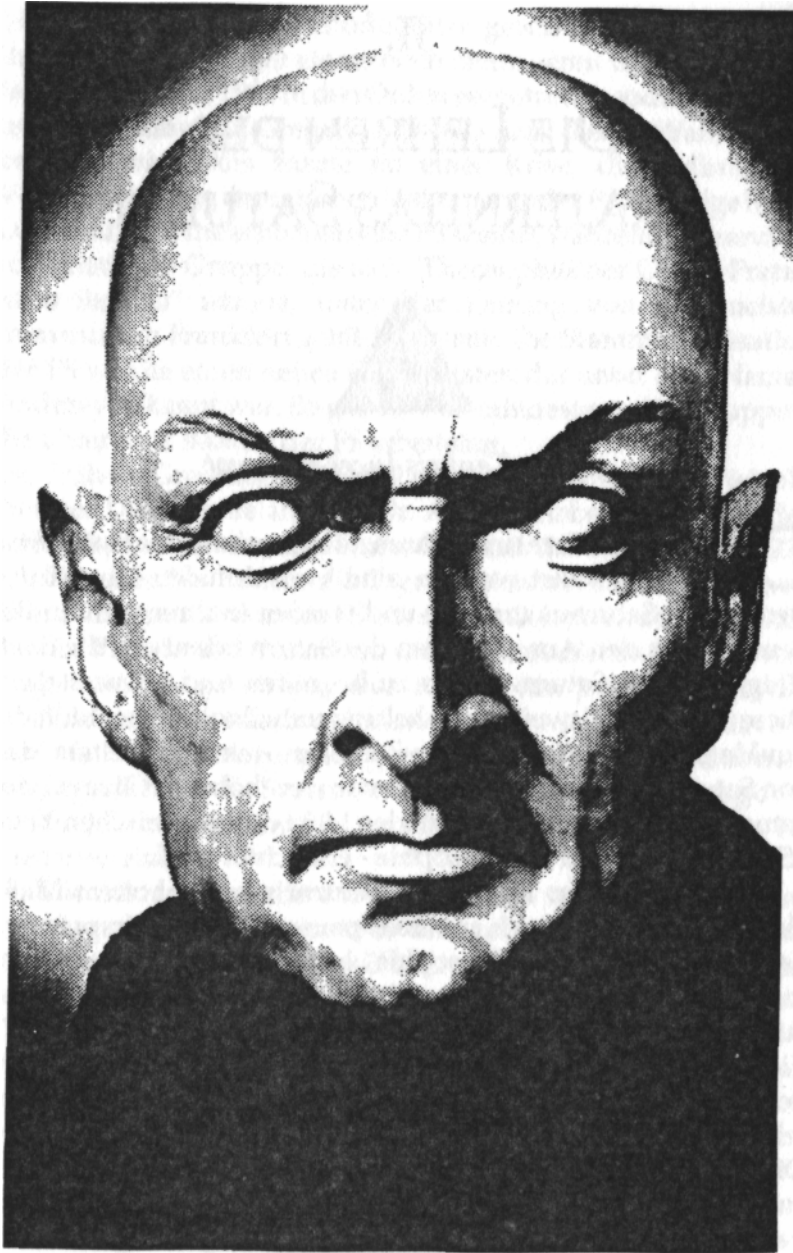


Lux e Tenbris lucet et luceat

Die Glaubenssätze und Lehren, die innerhalb der Fraternitas Saturni bewahrt werden, sind vom dunklen Mantel des Demiurgen Saturnus umhüllt und werden in ihrer wahren Bedeutung nur den Auserwählten des Saturn offenbart, die dazu fähig sind, die Saturn-Gnosis zu begreifen und zu verstehen. Diese Gnosis ist bisweilen dunkel und unheilvoll. Sie enthüllt die dunkle Seite des Wassermann-Zeitalters - eines Zeitalters, das von Saturn beherrscht, aber auch von der "höheren Oktave" des Saturn - Luzifer - und vom dunklen Licht des saturnischen Yoga - Sexualmystik und Kosmosophie - erleuchtet wird.

Die Lehren der Fraternitas Saturni sind in hohem Maße eklektisch. Dies läßt sich aus den "pansophischen" Ursprüngen des Ordens erklären. "Pansophie" bedeutet in diesem Zusammenhang "Weisheit, die alle anderen Formen der Weisheit umfaßt". Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es mehrere "-Sophien", die alle auf der Analogie zu Blavatskys "Theosophie" beruhten. So gab es die "Ariosophie" des Guido von List, Lanz von Liebenfels und anderen, sowie die "Anthroposophie" Rudolf Steiners. Die ursprüngliche Pansophie Heinrich Tränklers war ein Versuch, alle Formen der damals praktizierten okkulten Lehren zu vereinen. Dies erwies sich jedoch als schwierige Aufgabe, da es

41



Die Büste des Meister Gothos

im Wirbelsturm der okkulten Lehren, die in der pansophischen Bewegung umgingen, kein verbindendes Element und keinen zentralen Kern zu geben schien.

Erst die *Fraternitas Saturni* und Gregor A. Gregorius verliehen der pansophischen Idee in Deutschland direkt oder indirekt durch die Annahme des äonischen Gesetzes von Thelema den nötigen Zusammenhalt. In diesem Kapitel werden wir uns auf jene Themen beschränken, die die Besonderheit der Lehren der FS ausmachen und ihnen eine definitive Gestalt verleihen. Diesen Lehren liegt die übliche post-theosophische Mischung östlicher und westlicher Lehren zugrunde, die in den freimaurerartigen Orden des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts - wie dem Golden Dawn und seinen Nachfolgeorganisationen - angetroffen werden kann. Jene Elemente, die vor allem für die FS charakteristisch sind, sind ihre Betonung des saturnischen Archetypus, der auf einem astrologischen Prozeß beruhende saturnische Mythos von einem neuen Aon und ein unverhüllter Luziferianismus. Weitere Elemente der Logenarbeit, die die FS auch mit anderen Logen teilt, sind die Lehren und Praktiken der Sexualmagie (die im wesentlichen vom O.T.O. übernommen wurden) und das von Meister Therion (Aleister Crowley) propagierte Gesetz von Thelema, das anlässlich der Gründung der FS formell akzeptiert wurde.

Im Vergleich zu bestehenden mystisch-magischen Traditionen ist das System der FS eine Mischung aus östlichen und westlichen Strömungen. Einen Eindruck davon vermitteln die Inhalte der Zeitschrift *Saturn-Gnosis*, der *Blätter für angewandte Lebenskunst* (1948 - 1950) und der *Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst* (1950 - 1958). Auf östlichem (eigentlich indischem) Gedankengut beruhen Themen wie die Erweckung des Chakra-Systems im Magier¹, die Gesetze des Karma und der Reinkarnation sowie die Praxis tantrischer Sexualmystik. Auf verschiedene Bereiche der (in Ermangelung eines besseren Ausdrucks) westlichen Tradition gehen die Lehren der rituellen Magie (die im wesentlichen den Grimoires des Mittelalters und der Renaissance entnommen wurden), der Astrologie, des Rosenkreuzertums

und des Gnostizismus sowie nicht zuletzt die bestimmende freimaurerische Organisationsform und Arbeitsweise des Ordens zurück. Die Dokumente weisen darauf hin, daß nach der Neuorganisation des Ordens, die nach dem Zweiten Weltkrieg stattfand, der östliche Einfluß stärker zunahm. Interessant ist auch, daß im Vergleich zu ähnlich eklektischen Orden in der FS der Kabbalah und dem Tarot relativ wenig Wert beigemessen wird. Besonderer Wert wird jedoch auf Kristall- und Spiegelmagie², Pendelmagie³ und "Dämonenmagie"⁴ gelegt.

Saturn-Gnosis

Die Gnosis der FS ist ein komplexes System magischer Lehren. Diese beinhalten einen besonderen Pfad der Initiation ebenso wie eine vollständige astrale oder planetare Kosmologie und ein starkes luziferianisches Element. Die Saturn-Gnosis stimmt in vielen Punkten mit dem überein, was von den antiken Sekten der Ophiten und Barbelo-Gnostiker bekannt ist.⁵ Gnosis ist eine Form des Wissens über den Kosmos, zu dem sich das Individuum berufen oder "erwählt" fühlt und das nicht auf dem Glauben an bestimmte Dogmen, sondern auf tiefer persönlicher Erfahrung beruht. Die Lehren, Praktiken und Rituale der FS zielen darauf ab, genau diese initiatorische Erfahrung herbeizuführen. Obwohl der Gnostizismus in antiker Zeit aus einer Vielzahl oft miteinander unvereinbarer Sekten bestand, gab es dennoch bestimmte Glaubenssätze, die die meisten von ihnen teilten. Eine ihrer grundlegenden Anschauungen war die, daß es sowohl eine Gottheit jenseits aller Kategorien, als auch einen dreifachen Gott gibt, der in der Fülle des Seins (*pleroma*) oder Lichts existiert. Dieser göttliche Bereich der Fülle des Seins transzendiert die irdische Welt, in der die Materie existiert. Beide Bereiche sind durch eine gewaltige Barriere (*horos*) getrennt. Wie sich diese beiden Bereiche voneinander getrennt haben, ist Thema der verschiedensten Spekulationen. Worin sich die Gnostiker jedoch

einig waren, ist der Glaube, daß unsere Welt nicht vom Gott des Lichts geschaffen wurde, sondern von einer Wesenheit, die aus einer Unvollkommenheit im Pleroma entstanden ist. Diese Unvollkommenheit entstand entweder durch eine fortschreitende Degeneration, die aus der zunehmend größeren Entfernung der Emanationen des Seins von ihrem Ursprung resultierte, oder durch einen bewußten Rückzug des göttlichen Willens (*thelema*) aus den äußeren Bereichen der Existenz. Durch welchen Prozeß auch immer, es entwickelten sich in den abgestuften Ebenen (oder Äonen) des neuen Kosmos weniger unabhängige Wesenheiten, die Archonten genannt wurden. Einer dieser Archonten, der Demiurg, ist jene Wesenheit, die unsere Welt der Materie erschaffen hat. Diese Wesenheit wird von manchen Gnostikern mit Jehova (YHVH), dem Gott des Alten Testaments, gleichgesetzt. Weiters nahm man an, daß der Mensch als gemischtes Wesen, das aus Elementen besteht, die sowohl der Welt des Lichts (oder Gottes) als auch der Welt der Dunkelheit (des Demiurgen) entstammen, nur durch Wissen (*gnosis*) erlöst werden kann. Dieses Wissen ist eine direkte Erfahrung des Seins, die weder erlernt noch durch die Methode logischer Schlußfolgerungen erreicht werden kann. Der Demiurg Jehova verlangte Glauben (*pistis*), der "gute Gott" jedoch konnte nur durch Gnosis erreicht werden.⁶

Der saturnische Archetypus

Nach den Lehren der FS sind die Geister der Planeten komplexe Entitäten. Der zentrale Schwerpunkt der Bruderschaft ist der saturnische Komplex, den wir hier als "Archetypus" bezeichnen wollen. In äonischer Hinsicht ist der planetare Komplex des Uranus für die Lehren der FS ebenfalls von Bedeutung. Die allgemeinen Eigenschaften des Planeten Saturn können in jedem modernen Astrologiebuch nachgelesen werden: Praxisbezogenheit, Vorsicht, Konstruktivität, Verantwortung,

Geduld, Ehrgeiz, Sparsamkeit, Zuverlässigkeit und Selbstbeherrschung. Negative Eigenschaften sind: Niedertracht, Engstirnigkeit, Strenge, Selbstbezogenheit, Dogmatismus, Gefühlskalte und Grausamkeit. Einige der älteren Merkmale des Saturn sind in jüngerer Zeit auf den Planeten Uranus übergegangen. Unter den Eigenschaften des Uranus nennen die astrologischen Werke: Menschenliebe, Freundlichkeit, Unabhängigkeit, Originalität, Erfindergeist, Willensstärke, Wandlungsfähigkeit und Abscheu vor jeder Form der Einschränkung. Negative Eigenschaften sind: Exzentrik und die Neigung zu Perversion und Rebellion.⁷

Eine Synthese all dieser Eigenschaften ergibt im wesentlichen das gesamte Bild des saturn-uranischen Komplexes, um den die Ideologie der FS aufgebaut ist. In der Saturn-Gnosis ist der Planet und Archetypus des Saturn das Zentrum für die Manifestation des Demiurgen. Dieser Demiurg wird mit Luzifer - dem Lichtträger - als "höhere Oktave" des Saturn identifiziert. In dieser Eigenschaft ist er der "Hüter der Schwelle" zu einer höheren Stufe der Initiation und des Seins.⁸

Nach den geheimen Lehren der FS ist Saturnus der Große Richter, der die Manifestation der Gerechtigkeit bewirkt. Weiters spendet er Intelligenz und Verstand und herrscht über alle Arten von Maßen, Zahlen und Gewichten. Er ist der "Herr der sieben Reiche" (= der planetaren Genien der äußeren Sphären), der Beherrscher der sichtbaren Welt und Herr über Leben und Tod ebenso wie über Licht und Finsternis.

Saturnus wird als Zerstörer der kosmischen Ordnung betrachtet, da er den Tod einführte, um Regeneration und Wandel zu ermöglichen. Eine der Arten, auf die er die kosmische Ordnung brach, war, daß er die göttlichen Geheimnisse der Menschheit offenbarte.⁹ Dafür wurde er bestraft. In dieser Hinsicht ist Saturnus mit dem Prometheus der griechischen Mythologie identisch und kann zweifellos auch mit der Schlange des Paradieses gleichgesetzt werden. Dieser Demiurg Saturnus wird mit der Zahl 666 identifiziert. Er ist das Tier 666, das sich in dem (oder den) Menschen 666 manifestiert, sowie im lebendigen Zentrum der Sonne - Sorath 666.¹⁰

Auf weitere luziferianische Aspekte des Demiurgen Saturnus werden wir später zurückkommen, wenn wir die luziferianisch-satanischen Aspekte der Saturn-Gnosis behandeln." Wichtig in diesem Zusammenhang ist, daß Saturn nicht in seinem exoterischem Sinn betrachtet wird, der in erster Linie für die Nicht-Auserwählten des Saturn gilt, sondern in seinem esoterischen Sinn, dessen Bedeutung nur seine Auserwählten verstehen können. Von diesen wird Saturn als Prüfer und Richter angesehen, sowie als Initiator zu einer höheren Stufe des Wissens und der Macht. Diese Eigenschaft wird vom zugrundeliegenden uranischen Einfluß weiter verstärkt.

Neben diesen allgemeinen Lehren über die Natur des Demiurgen Saturnus gibt es in der FS eine besondere Doktrin, die eine mit dem Planeten Saturn in Verbindung stehende Wesenheit betrifft, die auf der Erde aktiv ist und als GOTOS bezeichnet wird. Sie ist der Egregore oder das Dämonium der Bruderschaft, dessen persönlicher Vertreter der Großmeister 33° ist. Die Figur des GOTOS erfüllt eine ähnliche Funktion wie die "Geheimen Oberen" im System des Golden Dawn. Der Glaube, daß esoterischen Orden derartige übermenschliche Wesenheiten als verborgene Oberhäupter vorstehen, ist in der FS allgemein üblich. Ihre Mitglieder würden etwa sagen, daß Baphomet das Ordensdämonium der Tempelritter war.

Der Name GOTOS ist eine Formel, die aus den Anfangsbuchstaben des offiziellen Namens des 33° besteht: *Gradus Ordinis Templi Orientis Saturni*.¹² Das Dämonium GOTOS wird als prä-existente Wesenheit verstanden, aber auch als Egregore der Loge verwendet. Ein Egregore ist eine Art "Gruppengeist" oder Gedankenform, die durch eine Gemeinschaft von Menschen aus ihren kollektiven Idealen heraus magisch erschaffen wurde. Der Egregore kann als kollektive hypnotische Suggestion betrachtet werden, die von den Teilnehmern eines Rituals, in dem der Egregore angerufen wird, wiewohl auf subjektive Weise, direkt erfahren werden kann. Wenn diese Erfahrung von allen Mitgliedern einer Loge geteilt wird, dann tendiert sie dazu, objektive Realität anzunehmen.¹³

Der GOTOS führt den Initiaten zur Göttlichkeit. Er besitzt einen dunklen und einen lichten Aspekt und steht über allen Kategorien von Gut und Böse. Dies bezieht sich auf das +/- Absolutum. Der Initiat, der vom GOTOS eingeweiht wurde, vereint in sich seine apollinischen und dionysischen Aspekte: Er stellt das Apollinische in den Mittelpunkt seiner Weltsicht, doch erfreut er sich ebenso der sakramental-dämonischen Liturgie des Lebens und des Todes. Die magische Synthese dieses Dualismus soll es dem Initiaten erleichtern, "die Kleider zu wechseln" (d.h. zu sterben), wenn er von einer Ebene des Seins zu einer anderen übergeht.¹⁴

Jananda, der unter dem Namen "Aythos" schrieb, definiert den GOTOS als "magnetischen Akkumulator in der Saturn-Sphäre, der die durch die Bruderkette in die kausale Sphäre projizierte magische Kraft speichert."¹⁵

Daraus geht klar hervor, daß es die Aufgabe des Egregore ist, auf besondere magische Art zu wirken. Er ist eine Art "Batterie", die mit der psychischen Kraft der Loge geladen werden kann. Dieser "Batterie" wird eine spezifische Form verliehen, die als Schlüssel zum *Zugriff* auf ihre Kraft dient. Wenn Mitglieder der Loge die akkumulierte und gespeicherte magische Kraft benötigen, dann können sie diese "anzapfen", sofern sie den geeigneten rituellen Schlüssel besitzen. In der rituellen Praxis der FS wird der GOTOS im besonderen während des Festtreffens der Loge zu Ostern geladen, wenn durch die Bildung der magischen Bruderkette Energie auf den GOTOS projiziert wird.

Initiaten der FS konnten in Trancezuständen astrale Visionen von der menschenähnlichen Gestalt des GOTOS empfangen. Irgendwann wurde dieses Bild von Sorella Gabriele in die Form einer Skulptur gebracht und im Berliner Logentempel aufgestellt. Später sollte in jedem Logentempel der FS eine dieser Büsten des "Meister Gothos" aufgestellt werden (siehe Abb. S. 42).

Durch die Erfahrung des GOTOS wird der saturnische Bruder oder die saturnische Schwester befähigt, auf direkte Weise die persönlichen Eigenschaften zu fühlen, die zu entwickeln

als Initiat der FS von ihm oder ihr erwartet wird: mitleidlose Liebe, Willensstärke, Entschlossenheit und Strenge (sich selbst und anderen gegenüber). Diese Eigenschaften sind nötig, um durch die Meisterung des eigenen Selbst und der eigenen Umgebung die Voraussetzungen für eine höhere spirituelle Weiterentwicklung zu schaffen. In anderen Worten, dies sind die Eigenschaften des saturnischen Magiers. Gregorius selbst beschrieb den GOTOS in einem Gedicht, das in der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Saturn-Gnosis* (1928) veröffentlicht wurde, als "Führer auf dem Pfad zur Einsamkeit des saturn-uranischen Wissens" (ein Wissen, zu dem jeder nur allein gelangen kann). Er stellt die "Liebe" des Saturn als Strenge dar, doch versichert er zugleich, daß wer immer die Prüfungen besteht, schließlich als Freund und Bruder willkommenegeheißt wird.¹⁶

Ziele der FS - Das Logenkonzept

Die Bruderschaft des Saturn beschreibt sich selbst als "wahre, erleuchtete, vollkommene, geheime, magische und rituelle Loge". Jeder dieser Begriffe definiert und erklärt einen Aspekt der Natur der FS.¹⁷

Sie ist insofern "wahr" oder "gerecht" als alle Initiaten ethisch geschult werden, um ausgeglichene, schöpferische und vor allem bewußte Mitglieder der Loge und der Gesellschaft im allgemeinen zu werden. Ähnlich wie in der Freimaurerei, in der der neue Initiat mit einem unbehauenen Stein verglichen wird, der vom Maurer erst vollendet werden muß.

Mit "erleuchtet" ist gemeint, daß die FS gnostischen Ursprungs ist, d.h. die direkte Erfahrung und Vision des Göttlichen zu erlangen sucht. Entsprechend der gnostischen Lehre vertritt die FS die Ansicht, daß diese Erkenntnis die Beschränkungen der normalen deduktiven oder induktiven Logik transzendieren muß. Magische Arbeit beruht auf Erfahrung und nur der Ausgewählte kann sie jemals wirklich verstehen.

Die FS ist insofern eine "geheime" Loge, als die bürgerliche Identität eines Mitglieds den anderen Mitgliedern möglichst nicht bekannt sein sollte. Jeder neue Initiat erhält einen Logennamen, unter dem er oder sie in Logenangelegenheiten bekannt ist. Während des Logenrituals zur Aufnahme eines neuen Kandidaten wird dessen bürgerlicher Name gemeinsam mit seinem Logennamen in einer Kohlenpfanne verbrannt, um die beiden Namen "astral" miteinander zu verbinden.

"Rituell" bedeutet, daß die Loge als integralen Teil ihrer gesamten Arbeit zu gewissen Zeiten rituelle Zeremonien abhält. Die heiligste Nacht ist die des Karfreitag - an dem der christlichen Lehre nach Christus in der Unterwelt zu den "guten Heiden" gepredigt haben soll.

Der Begriff "magisch" verweist hier auf die Idee, daß die Loge mit Invokationen und Evokationen von Wesenheiten aus Bereichen jenseits der irdischen Welt arbeitet.

Sie ist insofern eine Bruderschaft, als die Bindungen, die in ihr geschlossen werden, auf "geistiger Ebene" bis über den Tod hinaus weiterbestehen sollen. Das Konzept der "Bruderschaft" bezieht sich sowohl auf Männer als auch auf Frauen.

Oft fügen die Brüder und Schwestern ihrem Logennamen drei Punkte (•••) hinzu. Dies ist eine Aufforderung, im Sinne der Dreiheit "Harmonie - Gerechtigkeit - Brüderlichkeit" zu handeln.¹⁸ Dieses dreifache Motto kann auch als Hinweis auf das Wertesystem innerhalb der Loge betrachtet werden.

Eines der höchsten Ziele der FS ist die spirituelle Vervollkommnung ihrer Mitglieder. Dies wird jedoch nicht als Selbstzweck angesehen, sondern vielmehr als Mittel zur Erweiterung des Bewußtseins der gesamten Loge, die wiederum zu einer sympathetischen Erweiterung des Bewußtseins in der Welt außerhalb der Loge führt. Ein esoterisches Ziel der Loge, das besonders von den Meistern der Hochgrade (30° - 33°) verfolgt wird, ist die Bindung der sogenannten "äußeren Loge", d.h. der FS in ihrer realen Manifestation, an die "innere Loge", die auf der "mentalenen Ebene" existiert. Es ist diese innere Loge, aus der die Eingeweihten der Hochgrade ihre Instruktionen für magische

Arbeiten empfangen, die innerhalb des Ordens verbreitet werden sollen. Durch diese Interaktion können die innere und die äußere Loge immer höhere Ebenen der Harmonie erreichen. Als thelemischer Orden ist die FS darüber hinaus mit der Aktivierung des Gesetzes von Thelema auf diesem Planeten befaßt. In den höheren Graden wird gelehrt, daß der tiefere Sinn des Gesetzes von Thelema darin besteht, die Menschheit enger an den saturnischen Einfluß zu binden.¹⁹

Der Weg des Saturn

Der Pfad der saturnischen Einweihung ist oft in Dunkelheit gehüllt, dennoch kann der Initiat auf ihm zum Licht gelangen. Er ist ein Pfad der Einsamkeit, die die FS als existenzielles Problem der Menschheit erkannt und in ihr Programm integriert hat. Als Orden bietet die FS einen besonderen, für sich einmaligen Lehrplan und Einweihungsweg an. Trotz der Betonung des einsamen Pfades des Initialen versucht die FS ein magisches Umfeld zu schaffen, in dem das Individuum am besten seinen eigenen Weg zum Hüter der Schwelle - und darüber hinaus - finden kann.

Die Pflege der Einsamkeit ist eine vordringliche Aufgabe des saturnischen Bruders und der saturnischen Schwester. Da der Initiat einen Pfad zu höherem Wissen durch die saturnische Sphäre gewählt hat, hat er sich selbst auf natürliche Weise von der Masse der Menschheit isoliert. Dadurch hat er sich auch von den unzähligen Einflüssen der Massen befreit, die seinem initiatorischen Fortschritt diametral entgegengesetzt sind. Das Bedürfnis des Initialen nach dieser spirituell unentwickelten Menschheit wird schwächer und schwächer, je mehr sein eigener Fortschritt zunimmt. Daher ist er trotz seiner Einsamkeit (oder gerade deshalb) ein glückliches und unabhängiges Individuum. Da er mehr und mehr außerhalb der Norm herkömmlicher menschlicher Wertmaßstäbe steht, hat der saturnische Bruder zunehmend weniger Verlangen nach normaler menschlicher

Gesellschaft. Seine Einsamkeit ist vor allem deshalb eine glückliche, weil sich der Initiat seiner initiatorischen Ziele bewußt ist und beständig auf sie konzentriert bleibt.²⁰

Wenn diese Pflege magischer und initiatorischer Einsamkeit auf die Bruderschaft der FS als Ganzes angewendet wird, dann manifestiert sie sich als elitäre Philosophie. Als Bindeglied in der geschlossenen Bruderkette ist der Initiat nicht nur fähig, in gelassener Heiterkeit alle Schwierigkeiten des Lebens zu meistern, sondern auch alle Lehren und Dogmen der überholten Religionen der Massen - vom Christentum und Islam bis zum Buddhismus - hinter sich zu lassen. Er weiß, daß die Gnosis des Absolutums (d.h. der "Göttlichkeit als immaterielles Spektrum") für die Masse der Menschheit in ihrem gegenwärtigen Entwicklungsstadium ein unerreichbares Ziel darstellt.²¹ Dies wissend, verurteilt die FS die Menschheit nicht, sondern sieht sie nur auf realistische Weise und versucht, ihre Evolution mit Hilfe der magisch-initiatorischen Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, zu beschleunigen.

Das wichtigste spirituelle Instrument der FS ist die Initiation und Transformation ihrer individuellen Brüder und Schwestern. Dies geschieht durch magisches Training und rituelle Einweihung. Im Lauf von Jahren konzentrierter meditativer und kontemplativer Praxis, in der er äußerst streng mit sich selbst umzugehen hat, erwirbt der Chela die saturnischen Eigenschaften der Ernsthaftigkeit, der Konzentration und des kritischen Denkens sowie die uranischen Eigenschaften der Intuition und des Wissens. Einer der ersten Schritte in diesem Training ist die Zurückweisung spekulativer Fantasien, die Konzentration auf Tatsachen und intellektuelle Arbeit. Dies scheint die beste Grundlage für eine weiterführende okkulte und magische Praxis zu sein. Durch die Einhaltung dieses magischen Lehrplans der FS wird der Bruder oder die Schwester zum Meister über alle Bereiche des Handelns und Wollens. Der Initiat wird zum Meister sowohl des dunklen als auch des weißen Lichts und erlangt die Fähigkeit, die Dämonen der niedrigeren Sphären ebenso zu befehligen wie die Engel der mentalen Sphären.²²

Jeder, der mit der Arbeit und dem Lehrplan moderner okkulten Logen vertraut ist, wird die ungewöhnliche Betonung der "dunklen" Seite des Initiationsprozesses bemerkt haben, die in der FS anzutreffen ist. Bis zu einem gewissen Grad resultiert diese aus der Eigenart des saturnischen Archetypus, wie er allgemein verstanden wird. Darüber hinaus gibt es jedoch weitere Mysterien, auf die wir später noch zurückkommen werden.

Einstweilen soll die Feststellung genügen, daß die FS eine Gnosis der "Schattenseite" des Lichts oder der "dunklen Seite des Daseins" vertritt. In kabbalistischer Terminologie ist dies als das Reich der Qliphoth bekannt. Zugleich aber, und dies ist der wesentliche Punkt, versucht die FS, wenn sie mit diesen Kräften arbeitet, die höchsten ethischen Maßstäbe anzulegen.²³ Dies ist ein weiteres Beispiel für die saturnische Tendenz, entgegengesetzte Faktoren in einem dynamischen Prozeß zu vereinen.

Eine andere Manifestation dieser Tendenz ist das Prinzip, in der Ausbildung des Initialen gegen die natürliche Struktur seines Charakters vorzugehen. Der Magier richtet seine Persönlichkeit willentlich neu aus und entwickelt jene Eigenschaften, die seiner eigenen angeborenen Natur entgegengesetzt sind. "Der Rationalist muß seine Seele entdecken und der Romantiker seine rationalen Eigenschaften zum Ausdruck bringen..."²⁴

In esoterischer Terminologie entspricht dies den alchimistischen Prozeß der Koagulation von saturnischem Blei zu solarem Gold, oder in astrologischer Terminologie dem ruhenden Löwen (</£), der zum saturnischen Bock (V5) getrieben wird, von wo er niedersteigen kann, um in erleuchtetem Zustand das Reich der Erde zu beherrschen.

All diesen Vorgängen liegt die gemeinsame Idee der Koagulation (Synthese) von Extremen eines polarisierten Systems zugrunde. Die Konsequenz aus diesem Prozeß ist eine Betonung der "dunklen" Seite, die ebenso wichtig wie die "helle" Seite ist.

Dies steht im Gegensatz zu den meisten herkömmlichen esoterischen Schulen der Gegenwart, die jede Beziehung zur Dunkelheit meiden und eine unipolare Entwicklung verfolgen. Interessanterweise führt sie dies oft genug zu einer Verstrickung

in die problematischen Aspekte der Dualität - da die Dunkelheit für immer weiterbesteht.

In den letzten Stufen der saturnischen Einweihung kann der Bruder oder die Schwester furchtlos dem Hüter der Schwelle ins Angesicht sehen, und das Tor wird sich vor ihm/ihr öffnen, sodaß er/sie in die trans-saturnischen Sphären eintreten kann. Dies kann, so scheint es, am Ende der gegenwärtigen Inkarnation des Bruders oder der Schwester stattfinden. In jedem Fall aber bleiben diese ein integraler Teil der Bruderschaft. Der Abgrund erschreckt sie nicht, da sie sich auf ihre nächste Inkarnation vorbereiten, in der sie fortfahren werden, der Erde im Interesse des Saturn zu dienen.²⁵ Oder sie können für immer in die Existenz des Erzdämoniums eintreten, um höhere Aufgaben im inneren Orden zu erfüllen. Was immer sie jedoch tun, sie tun es aus ihrem eigenen, freien Willen. Wenn sie dieses Stadium des Initiationsprozesses erreicht haben, dann erlangen sie die Macht über die Kräfte des Lebens und des Todes, die sie nach ihrem Willen gebrauchen können. Der Initiat der Hochgrade wird "sich selbst immer wieder neu kristallisieren, selbst nachdem er seine gegenwärtige Form abgestreift hat."²⁶

In äonischer Hinsicht wird es nach der Auffassung der FS mit dem Anbruch der "smaragdenen Dämmerung" des saturn-uranischen Zeitalters leichter möglich sein, die Menschheit im Lichte dieser Dämmerung zu erneuern. Höchstes Ziel ist es, diesen Prozeß zur Erfüllung zu bringen und den erhabenen Zustand einsamer Freiheit zu verwirklichen.²⁷

Astrale Gnosis

Wie der Name des Ordens andeutet, legt die *Fraternitas Saturni* großen Wert auf astrologische Lehren oder "Astrosophie". Die Lehren, die sich auf den Planeten Saturn beziehen, beruhen im wesentlichen auf einer gnostischen Kosmologie, nach der Saturn mit dem Demiurgen oder Hüter der Schwelle identifiziert wird, der zwischen dem durch die planetaren Sphären aufsteigenden Initiaten und dem Zugang zum Firmament und Licht steht.²⁸ Wie zuvor erwähnt, ist der Archetypus des Saturn, wie er in der FS verstanden wird, eine vielschichtiges Konzept, das mit einer komplexen Kosmologie in Verbindung steht. Die FS lehrt eine astrosophische Kosmogonie und Anthropogonie (die Lehren von der Entstehung der Welt und der Menschheit) sowie eine besondere Kosmologie, die die Welt in ihrem gegenwärtigen Zustand beschreibt. Viele Elemente ihrer Kosmogonie und Eschatologie sind vom deutschen Mystiker und Kosmologen Hanns Hörbiger beeinflusst, der vielleicht am besten aus der Darstellung seiner Ideen in *The Morning of the Magicians*²⁹ bekannt ist. Am bedeutsamsten sind jedoch jene Lehren der FS, die die Präzession des Frühlingspunktes betreffen, durch die das kommende Wassermann-Zeitalter eingeleitet wird. Die FS vertritt eine besondere Sichtweise dieses Neuen Zeitalters.

Astrosophie

Nach den Lehren der FS ging am siebten Tag der Schöpfung aus dem Absolutum (= dem kabbalistischen Ain Soph) ein Engel (= Luzifer-Saturn) hervor. Dieser Engel erhielt die Herrschaft über die äußere Sphäre und wurde zum Wächter über Zeit und Ewigkeit. Er stand an der äußeren Grenze der Grenzenlosigkeit, umhüllt von Raum, Zeit und der gesamten Schöpfung. (Die Gnostiker schrieben diese Funktion bisweilen auch Leviathan zu,

dem *ouroboros* oder der Schlange am Rande des Firmaments, die sich selbst in den Schwanz beißt). Dieser Engel oder Gott rebellierte gegen die statische, festgefügte kosmische Ordnung und setzte die Kräfte des Wandels und der Evolution in Gang, die auch Tod und Zerstörung beinhalten.

Diese Rebellion wird in der jüdisch-christlichen Mythologie als "himmlischer Krieg" bezeichnet, wobei der Engel oder Dämon bisweilen auch mit dem hebräischen *Abaddon* oder dem griechischen *Apollon* identifiziert wird. Hinweise darauf können in Jesaja 14.12-15 und in der Offenbarung 9.1 gefunden werden. Indem er sich gegen die statische Ordnung des Kosmos erhob, wurde dieser Rebell - Luzifer - zum Schöpfer der sichtbaren Welt. Dieser Kampf zwischen den polaren Gegensätzen der äußeren saturnischen Sphäre und dem inneren solaren Logos ist noch immer im Gange, wobei die Erde in ihrer Mitte den zentralen Kampfplatz darstellt.³⁰

Was auf den ersten Blick als gnostische Kosmologie erscheint, ist in Wirklichkeit stark von den Theorien Hanns Hörbigers (1860 - 1931) beeinflusst. Hörbiger glaubte, daß es im Kosmos zwei grundlegende, einander bekämpfende Kräfte gibt: kosmisches Feuer und kosmisches Eis ("Welteis"). Dies deckt sich vollständig mit den kosmogonischen Vorstellungen der alten Germanen.⁵¹

Nach Hörbiger befindet sich der Kosmos im Zustand einer unaufhörlichen, von zentralen Punkten ausgehenden Expansion und Kontraktion. Aus dem uranfänglichen Kosmos gingen Galaxien hervor, aus den Galaxien gingen Sonnen hervor und aus diesen die Planeten. Die zentripetale Kraft des kosmischen Eises wird diese Himmelskörper jedoch der Reihe nach an ihren Ursprungsort zurückstürzen lassen.

In das Sonnensystem sind weiters Himmelskörper eingedrungen, die ursprünglich nicht zu diesem System gehörten: Die Monde der Erde und die Planeten jenseits des Saturn. Diese transsaturnischen Planeten gehörten ursprünglich zum benachbarten Sonnensystem des Alcyone im Sternbild des Schwan (*Cygnus*). Im Lauf der Zeit werden diese transsaturnischen

Planeten wieder von Alcyone absorbiert werden und in der Folge wird auch unsere Sonne mit diesem Stern verschmelzen.³²

Nach den Lehren der FS über die Geschichte der Erde gab es mehrere Monde, die diesen Planeten zu gewissen Zeiten umkreisten. Wie von Hörbiger beschrieben, wurden diese Monde durch die zentripetale Kraft des kosmischen Eises von der Erde absorbiert. So gab es einen Mond über Lemuria und einen zweiten über Atlantis. Beide stürzten in kosmischen Katastrophen auf die Erde herab. Zwei Zwillingss Monde, ein weißer - Luna - und ein schwarzer - Lilith - wurden danach in die Umlaufbahn der Erde gezogen. Der schwarze Mond ist von der Erde bereits absorbiert worden, während es Luna noch bevorsteht, in einer Weltkatastrophe auf die Erde herabzustürzen.

Diese astrophysikalischen Phänomene werden als äußere Manifestationen des "himmlischen Krieges" betrachtet. Das luziferianische Prinzip wird als verstoßener Funke des Göttlichen verstanden, der sich seinen Weg durch die Dunkelheit der Materie bahnte, wo sich dieses Prinzip als kristalline Struktur und als Licht manifestierte. Es kämpfte sich seinen Weg weiter durch die Reiche der Pflanzen und der Tiere und kam schließlich im Menschen zum Vorschein, wo der Funke befreit wurde. Obwohl er für gewöhnlich seinen wahren Wohnort und Ursprung nicht kennt, trägt dieser Funke die Erinnerung an seinen ursprünglichen Zustand in sich.³⁴

Einer der Grundsätze der saturnischen Gnosis besagt, daß das Licht in der Dunkelheit enthalten ist. Daher ist die Dunkelheit für die Existenz des Lichts notwendig, woraus weiters folgt, daß die Dunkelheit dem Licht überlegen ist - *ohne Finsternis scheint kein Licht!*

Dieses Licht wird in einer Matrix der Dunkelheit durch den Logos - des Demiurgen Saturnus - aktiviert, der unaufhörlich die Worte "Es werde Licht" spricht. Die äußerste Grenze dieses Lichts befindet sich in der planetaren Sphäre des Saturn, wo sich das Licht in Dunkelheit auflöst.³⁵

Im gegenwärtigen Zustand des Sonnensystems gibt es eine dynamische Spannung zwischen der zentrifugalen Kraft (deren

äußere Grenze durch Saturn definiert wird) und der zentripetalen Kraft (deren Zentrum die Sonne ist). Die zentrifugale (nach außen gerichtete) Kraft ist die schöpferische Kraft der Manifestation, die vom Demiurgen Saturnus, der ein Ausdruck dieser Kraft ist, gelenkt wird. Es ist dies das "göttliche Negativum als schöpferisches Prinzip."³⁶

Die zentripetale (nach innen gerichtete oder zusammenziehende) Kraft ist die Kraft der Einschränkung und Begrenzung, die vom solaren Logos - dem Chrestos-Prinzip - beherrscht wird. Chrestos ist der griechische Ausdruck für "der Gute".

Diese beiden Kräfte befinden sich in beständigem Gleichgewicht und jede Kraft enthält in sich den Keim seines Gegenteils. Daher gibt es eine tiefe und unermessliche Dunkelheit im Zentrum des solaren Logos, die Gegenstand des saturnischen Sonnenkults ist. Jene, die dem Saturn dienen, betreiben auch einen spirituellen Sonnenkult, da sie die Rückkehr des verlorenen Sohnes (Saturn) befürworten, der aus der Sonne in seine väterliche solare Sphäre geschleudert wurde.³⁷

Nach den Lehren der FS ist auch die Erde eine komplexe Sphäre. Parallel zur physischen Ebene des Daseins gibt es auf diesem Planeten zwei weitere Ebenen oder Dimensionen: die astrale, die unter der physischen Ebene liegt, und die mentale, die über ihr liegt. In magischer Hinsicht werden diese Bereiche als Dunkelheit und Licht betrachtet, die der Magier in seiner Arbeit zu meistern hat. Interessanterweise wurden in der Geheimlehre die astrale Ebene als "Hölle" und der mentale Bereich als "Himmel" interpretiert.³⁸

Kabbalistisch gesehen spiegeln sich die Wirkungen des negativen Kausalitätsprinzips des Saturn, das der dritten Sefira, *Binah* (Verstehen), entspricht, in der neunten Sefira, *Yesod* (Fundament), wider, die dem Mond entspricht. Daher werden in den astrosophischen Lehren der FS die Wirkungen des Saturn (=3) durch den Mond (=9), der quadrierten Kraft des Saturn (3^2), übertragen.³⁹

Der Zustand der dynamischen Spannung, in der sich der Kosmos befindet, ist nach den Gesetzen der Weltelehre letztlich

dazu bestimmt, zusammenzubrechen. Tatsächlich ist dieser Zusammenbruch bereits im Gange. Astronomisch gesehen entspricht dieser Prozeß der Reabsorption verschiedener Himmelskörper durch die Sonne. Auf spiritueller Ebene kommt derselbe Prozeß in der Erlösung jener Prinzipien zum Ausdruck, deren Manifestationen diese Planeten sind. Die Doktrin der FS besagt, daß bereits vier Planeten erlöst wurden. Zwei von ihnen, Vulkan und Hermes, sind bereits von der Sonne absorbiert worden, während sich Merkur und Venus ihrem Einflußbereich nähern. Zu einem gewissen Zeitpunkt werden Jupiter und Saturn verschmelzen und so die Milde des Jupiter mit der Strenge des Saturn vereinen. Dies wird ein neues Goldenes Zeitalter einleiten.⁴⁰ Danach werden alle Planeten des Sonnensystems auf diesselbe Art "erlöst" werden und so diesen Zyklus der Existenz beenden. Gregorius sagte, daß es in diesem gesamten Prozeß "die Aufgabe der spirituellen Menschheit ist, bewußt an der Evolution der Erde mitzuwirken, um sie auf diese Weise zu erlösen."⁴¹

AONISCHE KOSMOSOPHIE

Die dunkle Seite des Wassermann-Zeitalters

Die exakten Lehren über die kosmischen Äonen (von griech. *aion*, Zeitalter) haben ihren Ursprung in den gnostischen Sekten der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung. Obwohl dieses Konzept auch in der Antike eine gewisse magische Rolle spielte, gewann es vor allem nach 1904 durch die Arbeit von Aleister Crowley an Bedeutung. Von Crowleys Theorien und allgemeinen astrologischen Spekulationen zum Beginn eines neuen Zeitalters im Zeichen des Wassermanns inspiriert, entwickelte die FS ihre eigene äonische Philosophie. Die Kenntnis dieser Philosophie ist für das Verständnis der gesamten Arbeit der Bruderschaft von grundlegender Bedeutung.

Die alten gnostischen Sekten des Mittelmeerraums und Nahen Ostens betrachteten die Äonen als Emanationen Gottes, die aus der Fülle (*pleroma*) des göttlichen Lichts in die Dunkelheit herabstiegen. Diese Äonen bestehen aus einer bestimmten Anordnung von Elementen: den Archonten, die sie beherrschen, den Engeln (griech. *aggeloi*, Botschafter), die für die dynamische Interaktion mit dem Kosmos sorgen, den "Ursachen" (griech. *logoi*, "Worte") usw. In der gnostischen Praxis wurden diese Äonen als Sphären angesehen, die der Initial nach dem Tode zu durchwandern hatte, bevor er zum Pleroma gelangen konnte. Nach der ursprünglichen gnostischen Lehre ist ein Aon daher ein Phänomen von Raum und Zeit.⁴² Während die Erde bestimmte "Zeitalter" durchläuft, die für die Dauer astrologisch festgelegter Zeitspannen von Archonten ("Herrschern") beherrscht werden, muß die individuelle Seele des Menschen auch die Barrieren dieser Äonen überwinden, um zum Licht zurückkehren zu können. Soweit die antike Lehre.

In Kairo, Ägypten, empfing Aleister Crowley in einem Trancezustand ein Buch von einer übernatürlichen Wesenheit,

die sich Aiwass oder Aiwaz nannte. Dies geschah 1904, und von diesem Zeitpunkt an begann Crowley den Beginn eines neuen Zeitalters zu predigen - des Äons des Horus, das auf die Äonen der Isis und des Osiris folgte. Es versteht sich von selbst, daß sich Crowley als Prophet und unverzichtbaren Bestandteil dieses neuen Äons betrachtete - als das fleischgewordene Wort des Äons. Obwohl er diesen Grad nicht vor 1915 beanspruchte, übernahm Crowley mit diesem Schritt die Funktion eines Magus, der ein neues äonisches Wort verkündete. Die Verkündung dieses Wortes - *Thelema* ("Thelema" - wahrer Wille) wurde zu seinem Lebenswerk und Fluch zugleich. Das Große Tier hatte darin die alte gnostische Idee einer natürlichen Abfolge äonischer Herrscher auf Erden mit der Idee einer göttlichen Intervention von oben vereint, die in der gnostischen Christologie zum Ausdruck kommt.

Crowley hatte mit seiner äonischen Formulierung einen neuen Weg des magischen Denkens beschriftet und damit einige sensible Punkte getroffen. Gregorius akzeptierte den Beginn der äonischen Strömung von *Thelema*, doch anerkannte er weder Crowleys System (A.-. A/, oder O.T.O.) noch dessen Autorität in nicht-äonischen Belangen. 1948 verkündete Crowleys eigener Schüler, Charles Stansfield Jones (Frater Achad), ein neues äonisches Wort, das jenes von *Thelema* ablösen sollte. Achads Wort war *Ma-Ion* oder *Ma'at* - die ägyptische Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit. All dies ging verhältnismäßig schlecht aus, da Jones seine Tage in Umnachtung und Wahnsinn beendete.

Während viele an den eher orthodoxen Interpretationen äonischer Fragen festhalten, wie sie mehr oder weniger deutlich von Aleister Crowley formuliert worden sind, versuchen andere, auch mit Achads Formulierung zu arbeiten. Wie dem auch sei, eine Betrachtung dieser äonischen Konzepte ist für das Verständnis der Geschichte des magischen Denkens im 20. Jahrhundert unumgänglich. In der FS wird das kommende neue Zeitalter vor allem in astrologischen Begriffen erklärt. Es ist das Äquivalent des Wassermann-Zeitalters, das vom planetaren Archonten Saturnus beherrscht wird. Die Rolle von Meister Therions

äonischem Wort scheint dabei eine untergeordnete Rolle zu spielen. Von größerer Bedeutung hingegen ist das magisch-astrologische Verständnis der Tatsache, daß das Wassermann-Zeitalter vom dunklen saturn-uranischen Archonten oder Demiurgen regiert wird.

Die Kosmosophie der FS beruht auf der natürlichen Präzession des Frühlingspunktes in das Zeichen des Wassermanns, jenem Zeichen des Tierkreises, von dem traditionell angenommen wurde, daß es vom Planeten Saturn beherrscht wird. Nach Entdeckung der trans-saturnischen Planeten und ihrer Integration in das System der Astrologie gilt vor allem der Planet Uranus als Herrscher dieses Zeichens. Dieser physikalische Prozeß ist wie alle anderen astrophysikalischen Phänomene, die im Universum und im besonderen in unserem Sonnensystem stattfinden, eine Widerspiegelung metaphysischer Vorgänge, die gleichzeitig mit diesen physikalischen Ereignissen stattfinden. Dasselbe gilt auch für die Entstehung des Sonnensystems und seinen letztendlichen entropischen Zusammenbruch.

Obwohl es heißt, daß "jedes Zeitalter und jede Epoche die zu ihrer eigenen Erfüllung notwendige Kraft in sich birgt,"⁴³ widersetzt sich die gesamte Menschheit ihrer eigenen Verwirklichung. Diese ist nur den wahrhaft Auserwählten innerhalb einer Gesellschaft bekannt und zugänglich. Zum größten Teil wird die Menschheit von einem unentrinnbaren Gesetz der Selbstzerstörung beherrscht, das alle Bereiche, organischer wie anorganischer Natur, durchdringt.

Die Kenntnis und Erfahrung des erzdämonischen Prinzips, das durch Saturn verkörpert wird, kann den Eingeweihten jedoch vom Gesetz von Ursache und Wirkung befreien. In anderen Worten, der Mensch kann sich von seinem eigenen Karma befreien.⁴⁴

Abgesehen von ihren moralischen Implikationen können diese Ideen auch hilfreich sein, um sich einen Begriff von der Funktionsweise der saturnischen Magie zu machen. Das Individuum muß die Schwelle oder Barriere überschreiten, um sich innerlich vom objektiven Universum zu lösen. Nach der Theorie

soll sich das Wassermann-Zeitalter, das Aon des Saturn, zu allererst innerhalb der magisch Auserwählten manifestieren.

Der Einfluß des kommenden Wassermann-Zeitalters geht vom Demiurgen Saturnus aus, der wiederum durch den uranischen Einfluß transformiert wird. Das gegenwärtig ausklingende Fische-Zeitalter wurde von Jupiter unter dem verborgenen Einfluß von Neptun beherrscht. Der neptunische Einfluß soll am Ende des Fische-Zeitalters eine gewaltige Kraft im Bereich der Politik freisetzen. Daher das Aufleben kollektivistischer und kommunistischer Ideale. Diese Strömung wird sich jedoch plötzlich umkehren und ihr Einfluß wird von der hereinbrechenden uranischen Kraft aufgehoben. Nach der saturnischen Lehre beruht die Konfusion der heutigen Welt vor allem auf dem Zusammentreffen dieser entgegengesetzten äonischen Strömungen - der des bevorstehenden Wassermann-Zeitalters und jener des ausklingenden Fische-Zeitalters. Es wird am aufkommenden saturn-uranischen Geist und seinen Auserwählten liegen, aus diesem Chaos eine neue Ordnung entstehen zu lassen. In diesem Prozeß unterliegt die alte Natur des Saturn ebenfalls einer Wandlung. Sie gewinnt an Spiritualität, während sie zugleich ihre grundlegenden Eigenschaften der Stabilität und Festigkeit bewahrt. Die Synthese dieser Eigenschaften führt zu einem kraftvollen Gleichgewicht, in dem sich die Kräfte des Geistes in streng festgelegten, bislang noch unbekannt Formen manifestieren.

Vom saturnischen Standpunkt aus scheint es tatsächlich eine dunkle Seite des Wassermann-Zeitalters zu geben. Aus einigen verhältnismäßig eindeutig interpretierbaren astrologischen Fakten kann geschlossen werden, daß das Wassermann-Zeitalter nur scheinbar das eines rationalen und humanitären Egalitarismus sein wird. Die saturn-uranische Realität hinter dieser Welt des Scheins wird die eines erleuchteten Systems der Kontrolle durch eine herrschende Elite sein - die endgültige Herrschaft der Illuminati.

Das luziferianische Prinzip

Obwohl in späterer Zeit der luziferianische Aspekt der FS abgeschwächt worden sein mag - vor allem in Dokumenten, die für die Öffentlichkeit bestimmt waren - so war Gregorius' eigene Ideologie dennoch stark von diesem luziferianischen Prinzip geprägt.

Die FS besitzt ihre eigenes mythologisch-magisches Verständnis von der Natur dieser Wesenheit und ihrer Beziehung zur Astrosophie und initiatorischen Arbeit des Ordens. Wenn gleich Gregorius als Poet und Künstler mitunter weniger begabt als Crowley war, so war er in seiner Annäherung an die Bedeutung der Dunkelheit und des luziferianischen Lichts doch kompromißloser als der Meister Therion. Möglicherweise war dies der Grund, warum Gregorius letzten Endes weniger "perplex" als Crowley war.

In der FS wird Luzifer als Lichtträger der Menschheit verstanden. Dadurch, daß sie dieses Licht von Luzifer erhalten hat, das unaufhörlich in jeder Generation von Menschen neu geboren wird, erlangt die Menschheit die Befähigung, ihren Anteil an egozentrischer Kraft vom solaren Logos zu nehmen. In dieser Hinsicht ist Luzifer der Retter der Menschheit, zumindest für jenen Teil von ihr, der dieses Prinzip verstanden hat. Es ist das zentrale Anliegen des saturnischen Kults, diese Wesenheit zu verstehen und ihre Kraft im Dienste des solaren Logos (Sorath) bewußt zu gebrauchen.⁴⁶

Gregorius war immer bemüht, darauf hinzuweisen, daß dieser luziferianische Mythos in Wirklichkeit älter als die absichtlichen Verfälschungen und auf Unwissenheit beruhenden Mißverständnisse der jüdisch-christlichen Tradition ist. Er führte dieses Wissen auf eine vor- bzw. nicht-christliche Sekte von "Barbelo-Gnostikern" zurück.⁴⁷ In der FS ist Luzifer die Verkörperung der Erleuchtung und des Verstandes. Es gibt in ihr keine destruktiven Verleumdungen gegen diese Figur wie in der christlichen Tradition.

Auf welchem Wege auch immer, Gregorius scheint zu einem korrekten Verständnis der Bedeutung jener Wesenheiten gelangt zu sein, die als "Lichtträger" (griech. *eosphoros*) und "Gott" bezeichnet werden. Die vielleicht älteste Version des Luzifer-Mythos ist die des griechischen Prometheus ("der Vorauswissende"). Die Details der Prometheus-Sage variieren je nach Überlieferung, wesentlich aber ist, daß Prometheus, der der Menschheit helfen und ihr Fortbestehen sichern wollte (manche behaupten sogar, daß er die Menschheit erschaffen hat), dem Menschen das göttliche Feuer - oder höhere Bewußtsein - brachte und ihm zum Geschenk machte. Dies war die erste Erleuchtung der Menschheit. Zeus war jedoch verärgert und bestrafte Prometheus, indem er ihn in die Tiefen des Erebus warf. Dort wurde er an einen Felsen gekettet - ein Bild, das dem der Kreuzigung um Jahrhunderte vorausging.

Der wesentliche Punkt ist, daß der "Schöpfergott" - hier Zeus, in der jüdisch-christlichen Tradition Jehova - die Menschheit in der Sklaverei und Gebundenheit an die von ihm aufgestellten Gesetze belassen will, während eine rebellische Figur - hier Prometheus, anderswo Luzifer - sich des Menschen annimmt und ihm die Mittel übergibt, selbst gottgleich zu werden. Dies ist die grundlegende Idee, auf der die luziferianische Haltung der FS und ihre Verbindung zu vor- und nicht-christlichen Interpretationen dieses Mythos beruht.

Da das mythologische Schema der jüdisch-christlichen Tradition in der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kultur Europas vorherrschte, befaßt sich die FS natürlich auch unter diesem Gesichtspunkt mit dem luziferianischen Mythos und vertritt dabei eine eindeutig ophitische (oder naassenische) Sichtweise. Im jüdisch-christlichen Kanon ist dieser Mythos am anschaulichsten im dritten Kapitel der Genesis wiedergegeben. Eine genaue und vorurteilsfreie Lektüre dieses Textes bestätigt den saturn'schen Standpunkt: Die Schlange (hebr. *nechesh*) ist der Freund und Bruder Adams, während der Schöpfergott (hebr. *Jahweh elohim*) nur sein Hirte und Bewacher ist. Der rebellische Geist Luzifer bereitete den Weg zur Rebellion des Menschen und

daher zu seiner Erlösung vor. Jahwe hätte den Menschen in der ewigen Knechtschaft der Unwissenheit belassen, die Schlange jedoch gab Wissen (griech. *gnosis*) und ist daher der wahre Freund der Menschheit und ihr eigentlicher Befreier. Jede andere Interpretation des Textes aus Genesis 3 würde reichlich phantastisch erscheinen.

Im wesentlichen gnostischem Gedankengut folgend, enthalten die Lehren der FS eine Christologie, die mit dieser Sichtweise des Eden-Mythos in Verbindung steht. Wie die Lehren der Ophiten/Naassener gehen sie davon aus, daß die Schlange (hebr. *nechesh*) und der Gesalbte oder Christos (hebr. *messiach*) ein und dieselbe Wesenheit sind. Hintergrund dieses Glaubens ist die kabbalistische Interpretation der Worte Nechesh ($NChSh = 50 + 8 + 300 = 358$) und Messiach ($MShYCh = 40 + 300 + 10 + 8 = 358$), die nach den esoterischen Gesetzen der Gematria beide den Zahlwert 358 ergeben, was ihre essentielle Gleichheit aufzeigt. Daher ist der Christos Botschafter und Sohn der Schlange, nicht des Schöpfers. Dieser Christos predigt Gnosis (Wissen), und nicht Pistis (Glauben). Die Schlange des Paradieses wird weiters mit der Messingschlange aus dem Buch Exodus und mit dem schlangenumwundenen Stab des Hermes, dem Caduceus, identifiziert.⁴⁸ Nach der Lehre der FS kann die Schlange des Paradieses auch mit Satana, dem weiblichen Aspekt von Satanas, gleichgesetzt werden. Dieser wiederum entspricht der Kundalini - der Schlangenkraft des indischen Tantrismus. Das eigentliche Prinzip des Guten wird jedoch mit dem Chrestos - nicht Christos - identifiziert. Dieser Chrestos - "der Gute" - ist die Bezeichnung für die wohlthätige solare Entität.

Luzifer scheint auch eine zentrale Rolle in der Entstehung der Menschheit und des Todes zu spielen. Es wird angenommen, daß Luzifer durch einen ursprünglichen sexuellen Akt mit Cheva (Eva) die physische Zeugung mit sich brachte. Mit der Zeugung kam auch der Tod in die Welt, da es ohne Tod keine Veränderung und keine Evolution gibt. Daher war das Öffnen der Pforte des Todes oder der Akt des "Abstiegs in die Materie" ein notwendiger Schritt, um den Menschen mit jener Strömung zu verbinden,

durch die das Paradies wiedererlangt werden kann. Diesmal wird ihn die Menschheit jedoch bewußt und aus eigenem Willen tun, um auf diesem Wege Weisheit und ewiges Leben zu erlangen. Dann wird der Mensch wahrhaft sein eigener Gott werden - das Ziel des saturnischen Pfades.⁴⁹

Ebenfalls in Übereinstimmung mit ihrem gnostischen Erbe wird in den Lehren der FS der Dualität große Bedeutung beigegeben. Dabei geht es jedoch nicht sosehr um einen Dualismus von Gut und Böse, sondern vielmehr um einen Dualismus, der jenseits von Gut und Böse steht und im saturnischen Sprichwort *Lux e Tenebris* ("Licht aus der Finsternis") zum Ausdruck kommt. In einem "Saturn-Yoga" betitelten Artikel erklärt Gregorius: "Ohne Finsternis gibt es kein Licht. Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis ist mächtiger als das Licht!"⁵⁰ Diese Idee, der wir bereits begegnet sind, besagt nichts anderes, als daß das Licht in einer Matrix der Dunkelheit besteht, daß beide für die Existenz notwendig sind und daß es das Ziel des Ausübenden der saturnischen Gnosis ist, die Erfahrung und Beherrschung sowohl des Lichts als auch der Dunkelheit zu erlangen.

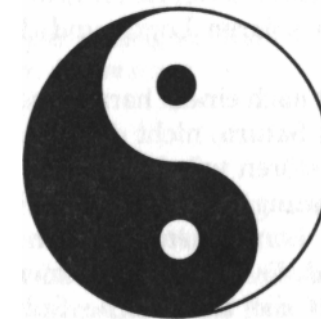


Abb. 2.1: Das Symbol des Tao

Diese saturnische Sichtweise kommt auch im bekannten Yin Yang-Symbol der Taoisten zum Ausdruck, in dem der Keim des einen Prinzips im Zentrum des gegenteiligen Prinzips enthalten ist. Daher gibt es ein dunkles Zentrum der Sonne, während die saturnische Finsternis in kräftigem Licht erstrahlt.

Der wahre Gott der saturnischen Gnosis ist eine janusköpfige Wesenheit - Baphomet: Temohpab - ein Gott, der sowohl eine positive als auch eine negative Seite besitzt. Beide Pfade, der rechtshändige wie der linkshändige, führen zum Absolutum, das sich jenseits von Gut und Böse befindet. Wie der Gnostizismus betont auch die saturnische Lehre, daß sich der Initiat für einen Pfad entscheiden, ihn bearbeiten und die mit ihm verbundenen Erfahrungen machen muß.⁵¹

Der luziferianische Mythos wird in den Lehren der FS natürlich auch in astrophysikalischen Begriffen erklärt. Luzifers "Fall vom Himmel" wird mit dem physikalischen Ereignis der Abstoßung der planetaren Masse aus der Sphäre der Sonne gleichgesetzt. Luzifer wird mit der "höheren Oktave" des Saturn identifiziert, die in der Astrologie auch mit Uranus, dem Planeten der Rebellion gleichgesetzt wird. In dieser planetaren Position ist Luzifer-Saturn dazu fähig, alle planetaren Entitäten innerhalb seiner Umlaufbahn zu beherrschen, was sich besonders auf den Planeten Erde auswirkt. Wieder ist die Erde der zentrale Kampfplatz zwischen dem solaren Logos und dem luziferianischen Prinzip.⁵²

Der Initiat strebt nach einem harmonischen Eingehen in die göttliche Sphäre des Saturn, nicht der Sonne, da ihn diese nur verbrennen und zerstören würde. Die saturnische Sphäre hingegen bietet Erleuchtung, Herrschaft und Unabhängigkeit. All dies entspricht der komplexen Struktur jenes Prinzips, das Saturn genannt wird. Es muß aber immer im Gedächtnis behalten werden, daß die saturnische Sphäre den Keim des Chrestos-Prinzips enthält.⁵³

Gregorius beschrieb die luziferianische Gnosis in einem Gedicht, das erstmals in den *Blättern für angewandte okkulte Lebenskunst* (Januar 1955, S. 11) veröffentlicht wurde:

Der gefallene Engel

*Jahrmillionen hatte er gestanden vor Gottes Thron
als Hüter, Wächter und Bewahrer. Doch als der
Sohn zurückgekommen war, griff seine Hand ins
Leere.*

*Er stand vor Gott und sah ihn nicht. Er
rief nach Gott vergebens. Und seine Seele
weinte.*

*Doch ferne glomm am Firmament ein Bhugestirn
und eine Stimme sprach zu ihm: Ich suche Dich!
Komm Du zu mir! Gib Deine Hände!*

*Ein bleiches Antlitz leuchtete von fern und
eine schmale Hand begann zu winken. Äonen
fielen von ihm ab, um in dem Meer der Zeiten
zu versinken.*

*Der große Engel, der dort stand,
war einst sein Bruder und Gebieter,
der ihn verließ. Nun rief ihn seine
Stimme wieder!*

*Und durch die Sphären klang sein Ruf bis
zu dem Einen, der ihn schuf: "Satanas
triumphator."*

Die Grundlagen der ambivalenten Haltung der FS gegenüber dem gesamten luziferianischen Aspekt der saturnischen Gnosis kommen klar in den Lehren über die esoterische Struktur der Wesenheit Saturnus zum Ausdruck. Rund um den physischen Planeten Saturn ist eine Gruppe von Wesenheiten angeordnet, die seine internen und externen Aspekte sowie seine höheren und tieferen Oktaven verkörpern. Wie diese Anordnung aussehen könnte, ist in Abb. 2.2 dargestellt.

Wie bereits erwähnt, ist der äußere und beherrschende Aspekt des planetaren Genius jener des Saturn mit all seinen zuvor dargelegten Eigenschaften. Ein Teil desselben ist der Egregore der FS - der GOTOS. Tief im Inneren gibt es jedoch einen kreativen solaren Kern, der Chrestos-Prinzip genannt wird.⁵⁴

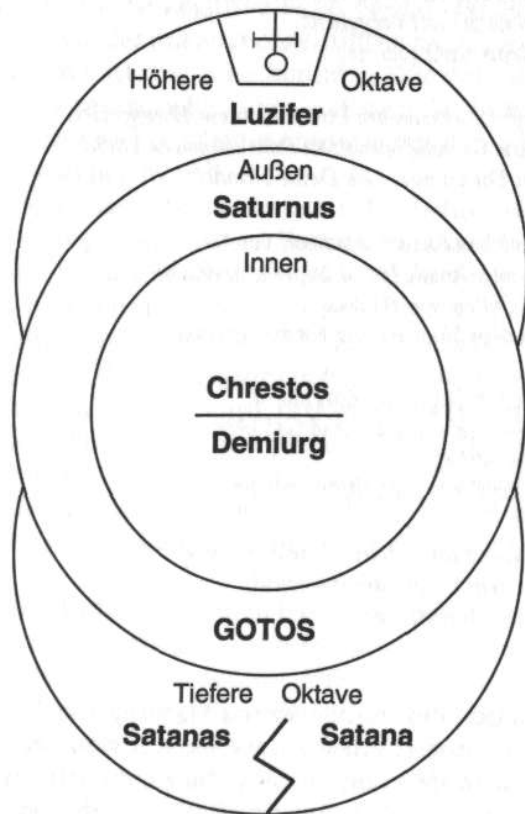


Abb. 2.
2: Das saturnische Schema

Diese beiden Aspekte können in der kontrollierten Sphäre des Saturn bewußt und harmonisch zusammenarbeiten. Dieser erleuchtete Zustand ist besonders dann möglich, wenn eine harmonische Beziehung zur höheren Oktave des Planeten - Luzifer, dem Lichtträger - hergestellt wird.

Diese höhere Oktave harmoniert auch mit dem planetaren Geist des Uranus, der gemeinsam mit Saturn für die gegenwärtige äonische Transformation verantwortlich ist.

In der tieferen Oktave steht Saturn mit der satanischen Kraft in Verbindung. Es ist dies die Kraft der Rebellion, des Unglücks und des Todes, die am Pfad zur Weiterentwicklung und Verwirklichung des Menschen unumgänglich notwendig sind. Dieser rein "satanische" Aspekt kann jedoch für das Bewußtsein so gefährlich und zerstörerisch wie die selbstvernichtende Kraft der Sonne sein. Der saturnische Bruder muß beständig auf die höhere Oktave konzentriert bleiben, um (in Übereinstimmung mit dem luziferianischen Prinzip) seine Bewußtheit und Unabhängigkeit zu wahren und nicht in die tiefere Oktave abzustürzen, in der er zu einem bloßen Werkzeug des Demiurgen werden würde.

In der rituellen Arbeit der FS ist das luziferianische Element ebenfalls stark präsent. Darauf werden wir ausführlicher im vierten Kapitel eingehen, wenn wir auf die Rituale und magischen Praktiken der Bruderschaft zu sprechen kommen.

An dieser Stelle soll der Hinweis genügen, daß das "Sakrament des Lichts" in der FS vor allem als luziferianische Messe verstanden wird, in der der Initiat das Transzendente im Immanenten erfährt. Diese Erfahrung führt zur *metanoi* - der Transformation im Initiaten. Höchstes Ziel dieser Transformation ist nach der Lehre der FS die Aufhebung der Notwendigkeit zur Inkarnation, wodurch das individuelle Licht mit dem Licht der Welt verschmilzt.⁵⁵

Diese Transformation im luziferianischen Licht manifestiert sich im Gradsystem der FS erst im 33° zur Gänze. Der vollständige Name dieses Grades macht die Natur dieser Erlangung deutlich: *Gradus Ordinis Templi Orientis Saturni im Orden des dunklen Lichts*.⁵⁶ Diese Arbeit zielt jedoch nicht auf die Auflösung des

Selbst im Ain Soph ab, sondern vielmehr auf eine Vergöttlichung des transformierten Selbst.

Dies wird auf poetische Weise in einem Gedicht ausgedrückt, das Gregorius 1943 schrieb, jedoch erst im März 1955 in den *Blättern für angewandte okkulte Lebenskunst* veröffentlicht wurde:

Du selbst bist Gott

*Du mußt den Gott in Dir bejahen, denn jeder
Zweifel nimmt Dir Kraft, und jede Stufe Deines
Gotteskennens bringt Dich um eine Stufe in der
Reife höher!*

*Den funken, den Dir Gott geliehen, kannst Du
entfachen zu der reinen Flamme, die Welten
stürzen läßt und auferstehen. Gott ist in Dir! -
Du selbst bist Gott!*

*So kannst Du Götter in Dir thronen lassen, Altare
aufbau'n, Opferflammen zünden, denn jede Traum-
und Sinngestalt wird in Dir Kraft und jede
Wunschskraft wird Gestalt und Form.*

*So bist Du Bildner transzendenter Welten,
imaginärer Schöpfer deines eignen Reiches, bist
Priester, Magus, königlicher Herr und Fürst in
Deiner Seele Weiten.*

*Zypressenhaine stehn um Deine Denkpaläste und
blaue Wogen schlagen and die Marmorstufen, und
Schiffe fahren auf den Meeren für Dich, der Du den
Purpur trägst.*

*Die Erde ist Dir Leid, das die Erkenntnis schuf
und bittre Früchte ihres Golgatha. Und doch
dringt einst zu Dir der Ruf: "Siehe! Ich bin da!"*

Das luziferianische Prinzip ist für die äonische Philosophie der FS von grundlegender Bedeutung. In ihrer Astrosophie sind die spirituellen Veränderungen in der Welt, die sich in den astrophysikalischen Prozessen widerspiegeln - hier die Präzession des Frühlingspunktes in das astrologische Zeichen des Wassermanns, das von Saturn/Uranus beherrscht wird - gleichbedeutend mit dem Anbruch des Zeitalters von Luzifer. Dies ist es, was Gregorius in Aleister Crowleys Konzept vom "Äquinoktium der Götter" erkannt haben muß, in dem auf das Zeitalter des Osiris das des Horus folgt.⁵⁷ Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß Gregorius seine eigenen Vorstellungen von der Bedeutung und den Auswirkungen dieser äonischen Prozesse hatte. Im allgemeinen sind die Ideen von Gregorius konsequenter, da er nicht vor den "dunklen" Aspekten und eindeutig luziferianischen Aussagen zurückschreckte. Der Luzifer der FS wird in erster Linie als Teil der planetaren Sphäre des Saturn verstanden und klar mit vor- und nicht-christlichen gnostischen Konzepten identifiziert. Daher ist jeder Versuch, die FS als "satanisch" im christlichen Sinne zu charakterisieren, zum Scheitern verurteilt.

DER YOGA DES DUNKLEN LICHTS

Die Sexualmystik der FS

Wahrscheinlich ist es das Gebiet der Sexualmagie, durch das die FS in esoterischen Kreisen am meisten bekanntgeworden ist. Diese Bekanntheit resultierte aus der Veröffentlichung von Berichten und einzelnen Dokumenten⁵⁸, die einen Einblick in die Art der Sexualmagie geben, wie sie in der FS praktiziert wird. Diese Berichte sind jedoch meist aus dem Zusammenhang gelöst und können daher nur ein verzerrtes Bild von den tatsächlichen Theorien und Praktiken der FS vermitteln. In den folgenden Kapiteln werden wir einige Beispiele saturnischer Sexualmagie sowie den vollständigen Ritus des Gradus Pentalphae vorstellen, auf den in der Literatur zur FS bislang nur Anspielungen veröffentlicht worden sind.

Die Grundlagen der saturnischen Sexualmagie entsprechen im wesentlichen denen der Sexualmagie des O.T.O. wie sie im ersten Kapitel beschrieben wurde. Die FS unter Gregorius entwickelte jedoch einige eigene Ideen, die vorwiegend auf astrologischen und gnostischen Lehren sowie der zur damaligen Zeit (in den späten 20er Jahren) entstandenen modernen Sexologie beruhen.⁵⁹ Wir werden uns hier in erster Linie mit jenen Lehren befassen, die vor allem für die FS typisch sind.

Sexualmagische Praktiken waren in der FS vorwiegend auf die Arbeit des 18° (Magus Pentalphae) beschränkt. In diesem Grad führt der Initial eingehende Studien auf den Gebieten der Sexualmagie und Sexualmystik durch, wie sie im System des O.T.O. beschrieben werden. Es steht außer Zweifel, daß das gesamte System des O.T.O. - das angeblich nicht nur Sexualmagie umfaßt - einen großen Einfluß auf die FS ausgeübt hat. Dies kommt am deutlichsten im Namen "GOTOS" zum Ausdruck.

Neben der offenkundigen Praxis sexualmagischer Techniken wurde in das System der FS eine umfassende "sexuelle

Kosmologie" integriert. Diese Lehre ist zum Teil von tantrischen und tantra-ähnlichen Systemen übernommen, und zum anderen Teil direkt von den sexuellen Kosmologien der Gnostiker abgeleitet. Vom Tantrismus übernahm die FS ihre Theorie vom Chakra-System im menschlichen Körper, das man sich bei der Frau in eine Richtung (negativ), und beim Mann in die andere Richtung (positiv) polarisiert vorstellte.⁶¹ Ein Überblick über die zahllosen allegorischen und mythischen Vorstellungen gnostischer Kosmologien⁶² (Lehren über die Entstehung der Welt) zeigt weiters, daß viele der sexuellen Lehren der FS vom allgemeinen Bild, das der Gnostizismus vermittelt, abgeleitet sein könnten.

In der antiken Gnosis manifestierte sich aus der Gottheit die höchste Gottform. Diese Gottform ist von dreifacher Natur und besteht aus Geist (griech. *nous*), Denken (griech. *ennoia*) und Verstand (oder Wort, griech. *logos*). Aus dieser männlichen Wesenheit emanierete das erste Aon, das als dessen Spiegelbild definiert ist, das sich "im reinen Wasser des Lichts" reflektiert. Dieses erste Aon wird entweder "Barbelo" oder "Sophia" (Weisheit) genannt und ist der weibliche Aspekt des Vatergottes, der selbst androgyner Natur ist. Diese Sophia ist die Mutter des Demiurgen und für die Einpflanzung des "göttlichen Funkens" im Menschen verantwortlich. Von den Gnostikern wird sie auf ambivalente Weise betrachtet, da sie das erste Wesen war, das einen "Fall" erlitt - möglicherweise aufgrund ihrer exzessiven Begierde und Neugier nach Wissen. Diese Ambivalenz spiegelt sich auch in der menschlichen Frau wider und wird im esoterischen Eden-Mythos durch Lilith und Eva verkörpert.⁶³ Es gibt offenkundige Entsprechungen in den Beziehungen zwischen Vatergott und Barbelo-Sophia, Adam, Lilith und Eva, sowie auf astronomischer Ebene zwischen Sonne, Mond und Erde. Dieses Wissen scheint die Matrix für die sexuelle Mystik der FS zu bilden. Es muß jedoch im Gedächtnis behalten werden, daß die FS im wesentlichen ein eklektischer, innovativer und bis zu einem gewissen Grad pragmatischer Orden ist, der von keinem Ideenkomplex vollständig beherrscht wird. Daher ist die saturnische Gnosis eine einzigartige gnostische Lehre.

Die wahre Natur der Geschlechter ist der saturnischen Gnosis nach Teil desselben phänomenalen Prozesses wie die Manifestation und Evolution der Himmelskörper. Gregorius nahm an, daß die negativ polarisierten Manifestationen der saturnischen und lunaren Kräfte auf der Erde als Frauen inkarnierten, die so als Stellvertreter des luziferianischen Prinzips betrachtet wurden. Diese bisweilen ambivalente Haltung führte zu einer ambivalenten Haltung gegenüber dem Phänomen der Frau an sich. An gewisser Stelle heißt es sogar, daß der Esoteriker bestrebt sein sollte, sich selbst durch das Mittel der Sexualmagie vom weiblichen Dämonium zu befreien.⁶⁴ Im Gegensatz dazu sind Männer Manifestationen der Kräfte von Sonne und Jupiter. In der sexualmagischen Arbeit werden Frauen jedoch als Entsprechungen des Planeten Venus und Männer als solche des Planeten Mars betrachtet. Darauf werden wir näher in den jeweiligen Abschnitten eingehen, die sich mit sexualmagischen Praktiken befassen.

Gregorius behauptete, daß Karl Kellner (der Gründer des O.T.O.) der Ansicht war, daß die Sexualität der Schlüssel zum Verständnis der Kosmogonie sei und die natürlichen Gesetze der Sexualität ein Spiegel- oder Schattenbild kosmischer Prozesse seien. Die konzentrierte Manifestation dieser kosmischen Realitäten befindet sich in jenen physischen Teilen der Geschlechter, die sie am meisten voneinander unterscheiden: den Geschlechtsorganen selbst. Daher ist der *Phallus* ein Symbol und eine Manifestation der Willenskraft, der Imagination und der Fähigkeit, Bilder zu erschaffen, während die weiblichen Geschlechtsorgane oder die *Kteis* ein Symbol und eine Manifestation der plasmatischen Emulsion des expandierenden Chaos sind, eine Matrix, in der die Realität Gestalt annimmt. Die Manifestation aller Realitäten wird daher durch die willentliche Projektion eines bewußt visualisierten Bildes in diese chaotische Matrix hervorgebracht.⁶⁵

In der FS gab es einen relativ großen Mangel an weiblichen Initialen, was aus den Mitgliederlisten zu ersehen ist, die in einigen der Interna der 50er und frühen 60er Jahre abgedruckt wurden. Auf poetische Weise könnte dies mit einem Zitat aus dem Libretto von Mozarts "Zauberflöte" erklärt werden:

Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut, Ist würdig und wird eingeweiht.

(2. Akt, 5. Szene)

Das grundlegende Problem scheint das zu sein, daß Frauen - entgegen der hoffnungsvollen Projektionen der Männer - den Schattenseiten der Realität eher abgeneigt zu sein scheinen. Es ist tatsächlich eine besondere Frau, die sich mit diesem Aspekt anfreunden kann.

Auf andere Art besagt das Zitat aus Mozarts Zauberflöte, daß es als wichtige Errungenschaft im Initiationsprozeß angesehen werden kann, wenn ein Magier zur gemeinsamen Arbeit eine Frau findet, die die Verkörperung seiner "Seelenschwester" ist.⁶⁶ Umgekehrt muß die weibliche Magierin ihren "Seelenbruder" finden.

In ihren frühen Jahren war die FS auf vielerlei Arten unfähig, in ihren eigenen Reihen die Vision von der Sexualmystik eines neuen Zeitalters zu verwirklichen. In äonischer Hinsicht mag dies vielleicht zu früh gewesen sein. Vermutlich waren bis zur zweiten Hälfte der 60er Jahre die äonischen Voraussetzungen noch nicht gegeben, um einer "saturnischen Sexualität" ihren angemessenen Ausdruck zu verleihen. Vieles, an dem es mangelte, scheint eine Folge der "naturebundenen" Aspekte der Sexualität und der zuvor erwähnten ambivalenten Haltung gegenüber Frauen gewesen sein. Etwas größeres Verständnis auf diesem Gebiet bewies Frater V. .D. . in seinem *Handbuch der Sexualmagie*.⁶⁷

Der Yoga des dunklen Lichts wird im eigentlichen Sinne als Vereinigung - hier durch sexualmagische Techniken - mit der fleischlichen Verkörperung jenes Wesens verstanden, das dem eigenen Selbst entgegengesetzt ist. Das dunkle Licht wird hier mit dem saturnisch-luziferianischen Licht identifiziert, das sich im Sexualpartner manifestiert, mit dem die rituelle Vereinigung oder andere Praktiken durchgeführt werden. Weiters kann das dunkle Licht mit der magischen Kraft der Sexualität und des Orgasmus gleichgesetzt werden.

Nietzsche und Thelema

Das offizielle Motto der FS lautet "Tue was Du willst sei das ganze Gesetz, es gibt kein Gesetz außer tue was du willst. Liebe ist das Gesetz - Liebe unter Willen - Mitleidlose Liebe". Der erste Teil dieses Mottos ist die bekannte thelematische Formel Crowleys, die unverändert gelassen wurde. Der zweite Teil, die Erwiderung auf den ersten, wurde in der saturnischen Praxis geringfügig verändert. Die Worte "Mitleidlose Liebe" stellen die saturnische Natur dieser Liebe klar. Dies bezieht sich sowohl auf die "Liebe" des Demiurgen Saturnus oder des GOTOS zu seinen Anhängern auf Erden, d.h. auf seine strengen "Prüfungen", als auch auf die Art von "Liebe", die ein saturnischer Bruder anderen entgegenbringen sollte.

Eine von Aleister Crowleys interessantesten Abhandlungen zum Thema Liebe kann in seinen *Eight Lectures on Yoga*⁶⁸ gefunden werden, in denen er sagt, daß "Liebe unter Willen" der "Instinkt eines Einzelwesens, sich zu vereinigen und der Akt der Vereinigung mit seinem Gegenteil" ist. Crowley verweist auf ein Beispiel aus der Natur und sagt, daß Wasserstoff nach der Vereinigung mit Sauerstoff, und nicht nach der Vereinigung mit anderen Wasserstoffatomen strebt, da dies nicht der "Natur" oder dem "wahren Willen" des Wasserstoffs entspräche. Crowley identifiziert hier den "wahren Willen" mit der natürlichen Ordnung. Nach Crowleys Theorien, wenn nicht nach seiner eigenen Praxis, sollte der höchste Akt der Liebe ein Akt des "Sich ins Feuer der Ekstase Stürzens" sein, das "aus dem Abyssos der Annihilation emporlodert."⁶⁹ Das Verlangen nach diesem Akt der Liebe zu meiden oder zu leugnen, ist das Wesen der schwarzen Magie - so wie das Wesen der weißen Magie die Selbstauslöschung ist. Es scheint, als sei es dieser Aspekt gewesen, den die FS durch die Hinzufügung der Worte "Mitleidlose Liebe" klarzustellen wünschte.

Die Lehren der FS scheinen in diesem Punkt zweifellos vom Gedankengut Friedrich Nietzsches beeinflusst zu sein. In seinem

berühmten Werk *Also sprach Zarathustra* widmet Nietzsche dem Thema "Mitleid" ein ganzes Kapitel.⁷⁰ Dort, wie an vielen anderen Stellen, setzt er des Akt des Mitleids mit dem der Selbstauslöschung gleich. Nietzsche sagt hier tatsächlich "Gott ist tot" - doch was, sagt er, hat ihn getötet? - "Sein Mitleid (d.h. seine Liebe zum Menschen)!" Zarathustra predigt, daß "alle große Liebe über das Mitleid erhaben ist, da sie die/den Geliebte(n) immer weiter erhöhen will" - daher: "Mitleidlose Liebe".

In der mitleidvollen Liebe wird die geliebte Person vom Liebenden zerstört, während in der mitleidlosen Liebe der Liebende - oder Magier - die geliebte Person aus dem eigenen Selbst heraus erschafft.

So läßt die Hinzufügung dieser beiden Worte zur gesamten thelematischen Formel die mit ihr verbundene Philosophie auf vielerlei Arten in einem gänzlich neuen Licht erscheinen. Anstatt die Selbstauslöschung jenseits der Schwelle anzustreben, versucht der saturnische Bruder, sein eigener Gott zu werden. Crowley wurde niemals müde, jene, die diesen Pfad der Aufrechterhaltung des eigenen Selbst verfolgten (oder zu verfolgen schienen), als "schwarze Brüder" oder "Brüder des linkshändigen Pfades" zu bezeichnen. Möglicherweise deshalb, weil das Tier selbst einer von ihnen war (auch wenn er dies, sogar sich selbst gegenüber, stets leugnete). Andernfalls hätte er, als er mit dem Ultimativen Augenblick der Wahrheit konfrontiert war, keinesfalls derart "perplex" sein können.⁷¹

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Lehren der FS im allgemeinen folgerichtig auf ihrer Kosmologie und Theologie (oder Dämonologie) aufbauen. Der saturnische Bruder muß einem schwierigen Pfad folgen, um seine Prüfungen zu bestehen. Er muß streng zu sich selbst sein, wie auch andere streng zu ihm sein werden. Doch wenn er die Schwelle überschritten hat und ins Reich der höheren Macht eingetreten ist, dann wird sich die Strenge des Saturn zu seinen Gunsten wenden. All dies erfordert eine strenge Handhabung initiatorischer Anforderungen und eine hochentwickelte Organisationsstruktur. Dies ist das Thema unseres nächsten Kapitels.

III.

DIE ORGANISATION DER FRATERNITAS SATURNI



Eritis sicut Deus scientes bonum et malum

Der initiatorische Pfad

Die FS unterhielt zu verschiedenen Zeiten mehrere gleichzeitig arbeitende Logen, die Dutzende von Mitgliedern umfaßten und in denen die mittaten im Rahmen einer Hierarchie von dreiunddreißig Graden unterrichtet und initiiert wurden. Dies erforderte eine hochentwickelte Organisationsstruktur und einen komplexen magischen Lehrplan. Die FS hat ihre eigenen Vorstellungen davon, wie Initiation auszusehen hat. Diese kommen in ihrem Gradsystem zum Ausdruck, in dem jedem der dreiunddreißig Grade bestimmte Funktionen und Arbeiten zugeordnet sind. Die Logen sind in erster Linie administrative Strukturen, die dazu dienen sollen, die Mitglieder auf ihrem initiatorischen Pfad bestmöglich zu unterstützen.

Der erste Schritt der Einweihung in das System der FS ist die Eingliederung des Chela in die magische Bruderkette, durch die er symbolisch in den Strom der psychischen Kraft des Ordens eingebunden wird. Der Initiat genießt den Vorteil dieses Energiereservoirs für seine eigene Arbeit, während er umgekehrt einen Teil davon der kollektiven Arbeit der Bruderschaft zur Verfügung stellt.

Auf magischer Ebene ist der Demiurg Saturnus der eigentliche Initiator der Brüder und Schwestern des Ordens. Dieser Prozeß der Initiation - des stufenweisen Aufstiegs zu höheren geistigen Ebenen - wird auch "Saturn-Yoga" genannt. Dieser wird als Form des *Raja-Yoga* (der intellektuelle Pfad zur Vereinigung) verstanden. Auf diesem Pfad wird der Initiat durch die planetaren Sphären zur mentalen Einheit geführt. Im letzten Stadium dieser Entwicklung wird der Bruder zu einem königsgleichen Herrscher am Höhepunkt seines Wissens. Er erlangt, was "Saturn-Gnosis" genannt wird.

Die Anzahl der Pfade, die zu dieser Gnosis - zum Hüter der Schwelle - führen, ist sehr gering. Jene, die das Ziel erreichen, zeichnen sich durch ihren "ernsthaften, schweigsamen und zutiefst philosophischen" Charakter aus. Diese allein sind es, die die wirkliche Bedeutung der Worte "Tue was Du willst" und "Mitleidlose Liebe" verstehen können.¹

Ab einem gewissen Punkt muß der saturnische Bruder erkennen, daß er an den persönlichen Gott, der in der christlichen Religion verehrt wird, nicht länger glauben kann. Das Bedürfnis, dies zu tun, ist ein Anzeichen für seine unzureichende Vorbereitung auf höheres Wissen.

Jene, die sich auf dem Pfad dorthin befinden, werden vom Demiurgen streng geprüft. Bevor man die Schwelle überschreitet, hat man sich oft einer vorbereitenden Phase des Leids zu unterziehen. Wenn jedoch die Schwelle überschritten ist, dann wird der Initiat - durch die Erfahrung der Gnosis - von der früheren Wahrnehmung des Leids befreit. Er wird von Saturn beschützt und erlangt durch ihn ein hohes Wissen. Der Initiat wird zu einem Meister des "höheren und niederen Lichts" und lernt, "jenseits von Gut und Böse" zu stehen.

Nur nachdem er sich von alten und überholten religiösen Vorstellungen befreit hat, ist der Initiat für die Priestergrade (12° und darüber) geeignet. Ab diesem Punkt erkennt der Initiat, daß es keinen persönlichen Gott gibt und daß die christliche Religion bedeutungslos ist. Gott wird vielmehr als Absolutum oder "Nullpunkt-Energie" betrachtet.² Der Pfad des saturnischen Bruders

stellt einen stufenweisen Zuwachs an Macht dar, da er zuerst zu einem Meister des "niederen Lichts" und danach zu einem Meister des "höheren Lichts" wird. Er erlangt die Fähigkeit, Engel wie Dämonen zu befehligen, und wird selbst zum Schöpfer und Demiurgen aus eigenem Recht, denn - "du selbst bist Gott..."³

Es wäre ein Fehler zu glauben, daß jeder dem saturnischen Einweihungsweg folgen könnte. Die Brüder der FS betrachten sich selbst als Auserwählte der höheren Oktave der saturnischen Sphäre. Diese höhere Oktave ist der Lichtträger, der Große Engel und der Führer zu höheren Sphären und tieferem Wissen.⁴

Technisch gesehen besteht das Ausbildungsprogramm der FS aus drei grundlegenden Schritten: 1) der Schulung der Imagination, der Visualisation und der willentlichen Erschaffung mentaler Bilder, 2) der Kontemplation, d.h. der emotionalen Erfahrung dieser Bilder und 3) der Meditation, in der auf diese Bilder zugunsten der direkten spirituellen Erfahrung verzichtet wird.⁵

Eine systematische Darstellung der initiatorischen Ausbildung nach den Prinzipien und Lerntechniken der FS ist von Karl Spiesberger (Frater Eratus) veröffentlicht worden⁶, wengleich die runischen Techniken bereits Gregorius innerhalb des Ordens vorgestellt hatte.

Die dreiunddreißig Grade und ihre Arbeit

Nach einer Ordensregel aus dem Jahre 1963 ist die FS eine Loge, die nach einem in Grade unterteilten Wissenssystem arbeitet, das mit dem des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus der Freimaurerei identisch ist.

Grundsätzlich gibt es innerhalb dieses 33°-Systems zwei Arten von Graden: Ehrengade, die für bestimmte Funktionen verliehen werden, und Grade, die durch Arbeit und die Erlangung eines bestimmten Wissens erworben werden müssen. In den Vorhofgraden (0° - 11°) werden keine lebenslangen

Verpflichtungen eingegangen. Sobald man die Rosenkreuzergrade (R+C-Grade, 12° - 20°) erreicht hat, wird eine anhaltende Verpflichtungen gegenüber dem Orden und der saturnischen Strömung eingegangen. Die Hochgrade (21° - 29°) werden als Würdengrade bezeichnet. Die Grade von 30° - 33° sind die Hochwürdengrade. Die Grade von 29° - 33° können nur von jeweils einer lebenden Person innegehalten werden, d.h. es kann nur einen Inhaber jedes der letzten fünf Grade zur selben Zeit geben.

Die Anrede für Mitglieder unterhalb des 4° ist normalerweise "Bruder" oder "Schwester", während oberhalb des 4° die Anrede "Frater" oder "Sorella" verwendet wird. Jene, die den 12° erreicht haben, werden "Meister" oder "Maestra" genannt.

Es folgt ein Überblick über alle dreiunddreißig Grade, wobei es überdies wichtig ist, die Natur der Qualifikationen, Pflichten und Arbeiten jedes dieser Grade zu verstehen. Die Beschreibungen der Grade sind zum größten Teil verschiedenen Dokumenten aus der Zeit des Großmeisters Gregorius entnommen.

Beschreibung der Grade

0° *Neophyten-Bruder* oder *Neophyten-Schwester*: Dieser Grad dient zur Bezeichnung aller Brüder und Schwestern, die in die FS eintreten.

1° *Scholasticus Voluntatis* - Schüler des Willens: Der erste Grad ist ein dienender Grad. Er wird jenen verliehen, die sich als zuverlässig und diszipliniert erweisen sowie den grundlegenden Instruktionen folgen, die ihnen erteilt werden.

2° *Scholasticus Verbi* - Schüler des Wortes: Dieser Grad ist intellektueller Natur. Er ist eine Vorbereitung auf den 8° und wird jenen Brüdern und Schwestern verliehen, die sich klar ausdrücken können und ihr Wissen in den Dienst der Loge gestellt haben.

- 3° *Scholasticus Viuae* - Schüler des Lebens: Ein Grad, der jenen verliehen wird, die Immunität gegenüber den Suggestionen des Mystizismus oder Spiritualismus bewiesen haben. Sie sollen besonders naturverbunden sein und einen Sinn für Schönheit und Harmonie besitzen. Sie müssen bestrebt sein, ausdrucksvolle Persönlichkeiten zu werden und das Leben in all seinen Formen zu meistern.
- 4° *Frater / Sorella* - Bruder/Schwester: Dieser Grad steht für den eigentlichen Eintritt in den Tempel der Loge, der stattfinden kann, nachdem man sich als treu und zuverlässig erwiesen hat. Dieser Grad kann nur nach einer mindestens dreijährigen Mitgliedschaft in der FS verliehen werden.
- 5° *Servus Juris* - Diener des Rechts: ein Grad, der jenen Mitgliedern verliehen wird, die sich durch ein besonderes Interesse und professionelle Qualitäten auf dem Gebiet der Rechtskunde auszeichnen. Sie beraten die FS in rechtlichen Angelegenheiten interner und externer Natur.
- 6° *Servus Templi* - Diener des Tempels: Inhaber dieses Grades sind dazu bestimmt, in heiligen Zeremonien behilflich zu sein und dem amtierenden Priester oder der amtierenden Priesterin in Ritualen zu assistieren. Es ist dies der Pförtner der Loge.
- 7° *Servus Ritus* - Diener des Rituals: Dieser Grad ist in erster Linie für jene vorgesehen, die in Logenritualen die Aufgabe des Zweiten Aufsehers erfüllen.
- 8° *Gradus Mercurii* - Merkur-Grad: Dieser Grad muß durch Arbeit erworben werden. Der Initiat muß seit mindestens drei Jahren Mitglied der FS sein. Weitere Voraussetzungen für die Erlangung des Grades sind: 1) Kenntnis der Ritualistik, des Symbolismus und der esoterischen Lehren der Lehrlingsgrade, 2) Kenntnis der theosophischen Lehren (Karma,

Reinkarnation, die sieben Prinzipien und Ebenen der Existenz), 3) Kenntnis der Grundlagen der Astrologie, 4) Kenntnis der Grundlagen des Symbolismus und 5) eine schriftliche Arbeit über die grundlegenden Konzepte des R+C.

- 9° *Servus Pentaculi* - Diener des Fünfecks: Dies ist ein lunarer Grad, der jenen Schwestern vorbehalten ist, die sich als besonders vertrauenswürdig erwiesen haben.
- 10° *Servus Tabernaculi* - Diener des Tabernakels: Inhaber dieses Grades sind ausschließlich zur Durchführung zeremonieller Vorbereitungen bestimmt. Sie entzünden Kerzen und Weihrauch, bereiten das Pergament vor usw. Sie unterstehen dem Zeremonienmeister und arbeiten im besonderen mit den Inhabern des 6° zusammen.
- 11° *Servus Mysterii* - Diener des Mysteriums: Dies ist ein Vertrauensgrad. Der Inhaber hilft dem Logensekretär und dem Archivar. Er arbeitet auf der Grundlage einer besonderen Bindung zur Loge.
- 12° *Gradus Solis* - Sonnen-Grad: Erfordert lebenslange Treue gegenüber dem Orden und eine sechsjährige Mitgliedschaft in der der FS. Wissenskriterien sind: Priestertum, Logenritual und Symbolismus der FS. Der Kandidat muß einen Aufsatz zu einem speziellen Thema aus dem Gebiet des 12° und zwei Aufsätze zu Gebieten der Grade 1° -12° vorlegen. Dies ist der erste Grad der saturnischen Priesterschaft.
- 13° *Servus Selectus Imaginationes* - Auserwählter Diener der Imagination: Dieser Grad ist im besonderen dem Ersten Aufseher vorbehalten. Er oder sie kann mit Billigung des Meisters vom Stuhl in die höheren Grade aufsteigen. Kenntnisse, die bekundet werden müssen, umfassen Spiegelmagie und die Schulung der Visualisation. Weiters muß der Kandidat mindestens einen Aufsatz vorlegen.

14° *Servus Selectus Magicus* - Auserwählter Diener der Magie: Wird nur einem Bruder in der Loge verliehen, der über ein besonderes Wissen auf dem Gebiet der praktischen Magie verfügt. Er kann dazu aufgefordert werden, magische Übungen zu leiten und erhält seine Instruktionen vom amtierenden Meister. Seine speziellen Wissensgebiete sind: astrale Magie, Evokations- und Schutzmagie, Bildmagie und die Magie der Duftstoffe. Weiters muß er mindestens eine schriftliche Arbeit verfassen.

15° *Servus Selectus Elementorum* - Auserwählter Diener der Elemente: Wie der 14° erfordert dieser Grad, daß der Inhaber besondere Kenntnisse der praktischen Magie besitzt, im speziellen jener Gebiete, die sich mit Elementen und Elementalen befassen. Die Wissenskriterien beinhalten: Die Magie der astralen Wesenheiten und Elementale sowie die Interpretation der "Zauberflöte" und des "Parzival". Der Kandidat muß einen Aufsatz vorlegen.

16° *Sacerdos Aiones* - Priester des Äons: Dieser Grad erfordert esoterisches, magisches und kosmologisches Wissen über die uranischen Aspekte des Neuen Zeitalters. Der Kandidat muß fähig sein, die Loge mit uranischen Impulsen zu befruchten, und arbeitet eng mit dem Großmeister zusammen. Die Wissenskriterien umfassen: die Lehren der odischen Kraft und der Chakras. Er muß mindestens einen Aufsatz schreiben.

17° *Sacerdos Maximus* - Höchster Priester: Dieser Grad wird von nur einem Initiaten in der Loge innegehalten. Er muß hervorragende Kenntnisse der Religionswissenschaft besitzen und ein erfahrener Mystiker sein, der dazu fähig ist, seine Erfahrungen in jeder Hinsicht auszudrücken. Die Wissenskriterien für diesen Grad sind: Kabbalah und die Magie der Namen. Weiters muß er einen Aufsatz zu diesen Wissensgebieten vorlegen.

18° *Magus Pentalphae* - Magus der fünf Alphas: Studiert das Wissen des O.T.O.-Systems. Muß den 12° erlangt haben. Normalerweise ist dieser Grad Männern vorbehalten. Alle Inhaber des 18° werden befragt, bevor dieser Grad einem neuen Kandidaten verliehen wird. Wissensgebiete sind: Sexualmagie und Sexualmystik. Weitere Voraussetzungen sind eine schriftliche Arbeit aus dem Gebiet des 18° und zwei Aufsätze aus den Gebieten der Grade 10° - 18°.

19° *Magus Sigilli Solomonis* - Magus des Salomonischen Siegels: Dies ist ein rein mystischer Grad, für den der Kandidat bereits den 12° erlangt haben muß. Besondere Disziplinen sind: Kabbalah, Numerologie, Rosenkruzertum, Theosophie, Anthroposophie, östliche und westliche Mystik, arischer, östlicher und christlicher Symbolismus, Heraldik, Runenkunde, Freimaurerei, Ritualistik und vergleichende Religionswissenschaft. Die Kenntnis der Standardwerke zu diesen Gebieten muß nachgewiesen werden. Mindestens sechs schriftliche Arbeiten oder Aufsätze zu diesen Themen müssen verfaßt werden.

20° *Magus Heptagrammatos* - Magus des Siebenecks: Um diesen Grad erreichen zu können, muß man bereits den 12° erlangt haben. Er ist dies ein rein esoterischer Grad. Die Studiengebiete sind in erster Linie Runenmagie und -mystik, aber auch "atlantische" Weisheit, Kosmogonie, Kosmologie sowie antike und moderne magische Kunst.

21° *Magister Selectus Sapientiae* - Auserwählter Meister der Weisheit: Dieser Grad wird jenen verliehen, die bewiesen haben, daß sie einen hohen Wissensstand auf besonderen Gebieten des Okkultismus erlangt haben. Dieser Nachweis wird normalerweise in Form von praktischen Ergebnissen oder publizierten Arbeiten erbracht. Das Spezialgebiet dieses Grades ist normalerweise Zahlenmagie und die Voraussetzung mindestens ein Aufsatz.

22° *Magister Perfectum Potestatum* - Vollkommener Meister der Macht: Die allgemeinen Kriterien sind dieselben wie für den 21°. Ein besonderes Wissensgebiet ist hier jedoch die Magie der Amulette und die magische Verwendung von Edelsteinen. Wieder ist ein Aufsatz erforderlich.

23° *Magister Magnificus Pneumaticos* - Großer Meister des Geistes: Die allgemeinen Kriterien sind dieselben wie für die beiden vorhergegangenen Grade. Hier ist das Spezialgebiet jedoch die Praxis der Magie des Atems und der Mantras. Ein Aufsatz ist erforderlich.

24° *Prinzeps Arcani* - Fürst der Geheimnisse: Dieser Grad ist technisch gesehen ebenfalls ein Meistergrad und besitzt daher spezielle, ihm zugeordnete Kriterien. Die besonderen Studiengebiete sind: die Geschichte, Lehren, Strukturen und Rituale okkulten Logen und Orden. Weiters sind die für diese speziellen Studiengebiete maßgeblichen Standardwerke zu kennen und mindestens eine schriftliche Arbeit vorzulegen.

25° *Magister Gnosticus* - Gnostischer Meister: Um diesen Grad zu erlangen, muß der Kandidat den 12° und mindestens einen R+C-Grad besitzen. Die Studiengebiete umfassen: Gnostizismus, vorsokratische Philosophie, Ägyptologie, griechische und römische Philosophie, Alchimie, okkulte Medizin, hohe Ritualmagie sowie kosmische und planetare Magie.

26° *Magister Aquarii* - Meister des Wassermanns: Der Initiat muß den 12° und den 18° oder den 19° und den 20° innehaben und die Disziplinen der Grade 18° - 25° beherrschen. Darüber hinaus muß er oder sie ein Meister des uranischen Wissens über das Neue Zeitalter sein. Initialen werden in diesen Grad nur durch den Großmeister nach Empfehlung durch die Initialen oberhalb des 26° berufen. Das wichtigste Wissensgebiet ist hier esoterische Astrologie. Wieder ist ein Aufsatz erforderlich.

27° *Großkomptur*: Ein Inhaber dieses Hochwürdengrades gehört dem Kreis der engsten Vertrauten des Großmeisters an. Jeder Initiat, der in diesen Grad berufen wird, muß mindestens den 12°, einen R+C-Grad und mindestens einen Hochgrad besitzen. Weiters muß der Initiat seit mindestens zehn Jahren Mitglied der Bruderschaft sein. Dieser Grad ist besonders den Inhabern der Meistergrade vorbehalten. Sie werden vom Großmeister nach Empfehlung durch die anderen Inhaber der Hochwürdengrade ernannt. Die Wissensgebiete, die in diesem Grad behandelt werden, umfassen: Physiognomie, Graphologie und alle Arten der Charakteranalyse. Weitere Voraussetzungen sind ein Beispiel einer durchgeführten Charakteranalyse nach verschiedenen esoterischen Schulen und zwei Aufsätze aus den Studiengebieten der Grade 1° bis 27°.

28° *Großkanzler*: Der Inhaber dieses Grades ist einer der vertrautesten Berater des Großmeisters. Er muß mindestens den 12°, einen R+C-Grad und einen Hochgrad besitzen sowie seit mindestens zehn Jahren Mitglied der FS sein. Der Inhaber muß sich durch einen hohen Grad der Meisterschaft auf dem Gebiet der Ritualmagie auszeichnen. Dieser Grad kann nur von einer Person innegehalten werden und wird vom Großmeister ernannt. Wissensgebiete, die bearbeitet werden, sind kosmische, planetare und mentale Magie. Ein Aufsatz zu einem Studiengebiet des 28° und drei Aufsätze zu Themen der Grade 10° - 28° sind erforderlich.

29° *Großinspekteur*: Hierbei handelt es sich um eine lebenslange Ernennung, die ausschließlich vom Großmeister durchgeführt wird. Der Großinspekteur ist der wichtigste Assistent des Großmeisters und nimmt die Pflichten des Großmeisters in dessen Abwesenheit wahr. Er kann sich zu jeder Zeit mit jedem Mitglied der FS über jedes Thema beraten. Er agiert als Schiedsrichter in Streitigkeiten und hat freien Zugang zu allen örtlichen Logen, um darauf zu achten,

daß die Logengesetze nach Geist und Buchstabe eingehalten werden. Zur Erlangung dieses Grades, der nur von einer Person innegehalten werden kann, ist ebenfalls eine zehnjährige Mitgliedschaft erforderlich. Spezielle Wissensgebiete sind: alte Religionen und östliche wie westliche Religionsysteme. Er muß einen Aufsatz zu jedem dieser drei Studiengebiete verfassen.

30° *Magister Maximus Kadosh* - Großer 'Kadosch'-Meister: Über die Aktivitäten dieses Grades ist allgemein nichts bekannt. Das Wissen über diesen Grad ist ein internes Wissen der FS. Die Voraussetzung ist eine strenge Bindung an die Gesetze des Ordens und den Geist des Demiurgen. Der Inhaber muß in allen theoretischen und praktischen Aspekten der Magie gut bewandert sein. Dieser Grad kann nur von einer Person innegehalten werden, die den 12°, einen R+C-Grad und einen Hochgrad besitzt sowie seit mindestens zwölf Jahren Mitglied der FS ist. Möglicherweise wird mit dem Großmeister Blutsbruderschaft geschworen. Der Inhaber dieses Grades wird ausschließlich vom Großmeister ernannt. Die Wissensgebiete, mit denen er vertraut sein muß, sind: universale Weisheit, die Geschichte des (Okkultismus und große Esoteriker der Geschichte. Weitere Voraussetzungen sind drei umfangreiche Arbeiten aus drei Studiengebieten und drei Arbeiten zu Themen der Grade 1° - 30°.

31° *Magister Templarius* - Meister des Tempels: Die Voraussetzungen für diesen Grad sind dieselben wie für alle Grade oberhalb des 30°. Der Inhaber des 31° muß bereit sein, den Orden zu verteidigen und seine eigenen Interessen denen der Loge unterzuordnen. Spezielle Wissensgebiete sind: die Geschichte des Templerordens, die Rituale der alten Tempel- und Geheimkulte, sowie magische Sekten aus alter und moderner Zeit. Weitere Bedingungen: drei umfangreiche Arbeiten zu diesen drei Studiengebieten sowie drei Aufsätze zu Themen der Grade 1° - 31°.

32° *Princeps Illustris Tabernaculi* - Erleuchteter Fürst des Tabernakels: Die allgemeinen Voraussetzungen sind dieselben wie für alle Grade oberhalb des 30°. Spezielle Wissensgebiete sind: die Lehre der Göttlichkeit, der Gral, esoterische Kunst. Voraussetzung ist eine Arbeit aus den Spezialgebieten des 32° und vier Aufsätze zu den Themen der vorhergegangenen Grade.

33° *Gradus Ordinis Templi Orientis Saturni* - Grad des orientalischen Templerordens des Saturn: Wird von den Inhabern der Hochgrade ernannt. Der Inhaber des GOTOS-Grades muß die vollständige Kenntnis der sakramentalen Magie besitzen und neun schriftliche Arbeiten aus dem gesamten Themenspektrum des magischen Lehrplans der FS verfassen, wovon mindestens eine das Thema der sakramentalen Magie behandeln muß. Der Großmeister muß weiters dazu fähig sein, dreiunddreißig geheime Fragen zu beantworten.

Da die Gebiete, auf denen die Brüder und Schwestern der FS gelegentlich magische Experimente durchzuführen wünschten, mitunter rechtliche Schwierigkeiten oder eine Verletzung der allgemeinen Logenregeln mit sich bringen konnten, oder einfach vom Standpunkt bürgerlicher Moral als geschmacklos betrachtet wurden, errichtete man verschiedene geheime und inoffizielle "Studienkreise". Diese Zirkel waren die private Angelegenheit der in ihnen arbeitenden Initiaten und hatten offiziell nichts mit der FS zu tun. Ihre Aufzeichnungen waren die privaten Tagebücher der Gruppenmitglieder, von denen bisweilen Kopien in vertraulicher Korrespondenz kursierten. Vermutlich gab dies der Loge nicht nur die Möglichkeit, derartige Aktivitäten verleugnen zu können, sondern übertrug auch die magische Verantwortung von der Loge auf die beteiligten Mitglieder. Dieser letztere Punkt besitzt hinsichtlich der allgemeinen okkulten Lehre des Karma eine besondere Bedeutung. Zur einen oder anderen Zeit wurden in derartigen "Studienkreisen" allgemeine sexualmagische Praktiken (besonders solche, bei denen mehrere

Sexualpartner oder Partner des gleichen Geschlechts beteiligt waren), Zeremonien, die den Gebrauch illegaler Drogen beinhalteten (die in der FS vor allem im Weihrauch verwendet wurden) sowie Tieropfer und bisweilen auch Evokationen und spiritistische Arbeiten durchgeführt.⁸

Zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte der FS waren die offiziellen Stellungnahmen des Ordens zur praktischen Magie und zur Unterscheidung von "weißer" und "schwarzer" Magie sehr zweideutig gehalten. In diesem Buch wollen wir uns jedoch nicht sosehr mit den offiziellen Stellungnahmen befassen, die mehr oder weniger für die Öffentlichkeit bestimmt waren, sondern vielmehr damit, was die dokumentarischen Aufzeichnungen des Ordens belegen.

IV.

DIE MAGISCHE ARBEIT DER FRATERNITAS SATURNI



Die magische Arbeit der FS findet auf mehreren Ebenen statt. Ein Aspekt, auf den besonderer Wert gelegt wird, ist die regelmäßige Praxis eines privaten magischen Trainings. Dieses wird im wesentlichen allein durchgeführt und in seiner Form vom stufenweisen Lehrplan bestimmt, der im Gradsystem der FS festgelegt ist. Kraftvolle und ausgefeilte Gruppenrituale, von denen einige sakramentalen Charakter besitzen, werden ebenfalls regelmäßig abgehalten. Die vollständigen liturgischen Vorschriften zu vier solchen Ritualen sind im Anhang dieses Werks enthalten. Am bekanntesten ist die FS jedoch durch ihre sexualmagischen Praktiken geworden. Obwohl diesen Praktiken, wenn sie zur Sprache kommen, meist zu große Bedeutung beigemessen wird, so stellen sie doch einen zentralen Aspekt des Ordens dar - besonders in Hinblick auf sein gnostisch-kosmosophisches Selbstverständnis - und bedürfen daher einer näheren Untersuchung. Zu den vielen ungewöhnlichen Merkmalen der saturnmagischen Praxis zählen u.a. die Verwendung von freimaurerisch-rituellen Formeln, ihre luziferianische Ausrichtung, ihre große Zahl sakramentaler Riten, ihr Einsatz von elektrischer Technologie zu magischen Zwecken und ihre detaillierten Angaben zu sexualmagischen Praktiken. In diesem Zusammenhang ist vor allem die unverschleierte Art bemerkenswert, in der die

meisten dieser Themen behandelt werden. Dieser letztere Aspekt geht allein auf die Tatsache zurück, daß uns die alten Interna des Ordens zur Verfügung stehen, die ursprünglich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren.

Magisches Training

In der FS erwartet man vom Chela (ein Wort aus dem Sanskrit, das soviel wie "Schüler eines Meister" bedeutet), daß er sich sein Trainingsprogramm in erster Linie aus der umfangreichen internen Literatur der FS zusammenstellt, die die *Blätter für angewandte Lebenskunst*, die *Blätter für angewandte okkulte Lebenskunst*, andere schriftliche Instruktionen und eine umfangreiche Liste von Büchern umfaßt, die im Laufe der verschiedenen Ausbildungsstufen studiert werden müssen.¹ Gregorius war in der Lage, die veröffentlichte Literatur zur Verfügung zu stellen, da er selbst mit alten und neuen okkulten Büchern handelte. Das Gradsystem des Ordens gibt einen magischen Studienplan vor, dessen Lektionen durch die spezielle Literatur zu jedem dieser Grade bestimmt werden. Die formalen Arbeiten bilden die Grundlage zur Demonstration und rituellen Bestätigung des vom Studenten gemachten Fortschritts.

Das private magische Training des Chela beinhaltet die Schulung des Willens durch fortschreitende Übungen auf den Gebieten der Visualisation und Imagination, der Autosuggestion, Kontemplation und Meditation. Weiters werden Übungen in mantrischer Mystik (der Intonation magischer Formeln) mit der Erweckung der Chakras verbunden. Dies beinhaltet auch die Übung des "vokalen Atmens"² in Verbindung mit Visualisation und Konzentration. Traumarbeit wird ebenso eingesetzt, wobei der Initiat seine Träume beobachtet und zu kontrollieren lernt. Während der Chela mit diesen Arbeiten beschäftigt ist, wird er weiters dazu ermutigt, mit der Entwicklung einer umfassenden "Körperkultur" zu beginnen, d.h. sich

einem physischen Training zur körperlichen Ertüchtigung zu unterziehen und eine allgemeine Liebe zu Natur zu entwickeln. Sobald diese Dinge hinreichend gemeistert sind, werden die praktisch-magische Neugestaltung der eigenen Persönlichkeit und magische Experimente zur Beeinflussung der Umgebung in Angriff genommen. Auf sexualmagischem Gebiet wird der Chela dazu aufgefordert, seine sexuellen Triebe zu beherrschen und in harmonische und magisch nützliche Bahnen zu lenken. Die Erfahrung der Sexualität wird vergeistigt und der Initiat lernt, die sexuellen oder "odischen"³ Kräfte zu polarisieren. Eines der Ziele dieser Arbeit ist die Verbesserung der Beziehung zwischen den Geschlechtern in diesem Aon. Der Initiat führt Trancezustände herbei, in denen er den Kontakt zu seinem eigenen vorgeburtlichen Leben herstellt, um so die Lehre der Reinkarnation zu beweisen. Weiters gilt es, eine besondere Beziehung zum "Erdegeist"⁴ zu entwickeln und Experimente durchzuführen, in denen die Herrschaft über mittlere astrale oder planetare Wesenheiten oder Dämonen erlangt wird.⁵ Diese letztere Gruppe von Übungen ist weitgehend den alten deutschen Gromoiros faustischer Tradition entnommen, die in der Zeit vom 15. bis zum 17. Jahrhundert entstanden sind. Einige von ihnen wurden von der FS zum internen Gebrauch nachgedruckt.⁶

An verschiedenen Stellen der FS-Literatur wird die Erfahrung der *epopteia* erwähnt, die der Initiat als Folge seiner magischen Arbeit machen kann. Dieser Begriff ist dem Vokabular der griechischen Mysterienreligionen entnommen und bezeichnet das dritte Stadium in ihrem stufenweisen Einweihungsprozeß. Das erste Stadium ist *katharsis* (Reinigung), in dem der Kandidat vorbereitet wird, doch in einem probeweisen Status verbleibt. Das zweite Stadium, *myesis*, ist die eigentliche Einweihung in das Mysterium, in dem die Kommunion empfangen wird. *Epopteia* schließlich ist die direkte oder indirekte Erfahrung des Mysteriengottes selbst. Dieses letzte Stadium wird als unmittelbarer Beweis für die Wahrheit Gottes betrachtet und als Zustand der Glückseligkeit oder "Erlösung" beschrieben.⁷ Hier sehen wir wieder die engen Parallelen zwischen

der Logenarbeit der FS und den antiken Traditionen, von denen ihre Techniken abgeleitet sind.

Höchstes Ziel des Initiaten in diesem Prozeß ist es, Gut und Böse zu überwinden und die höchste Macht eines unabhängigen und wahrhaft realen Wesens zu erlangen, d.h. sein eigener Gott zu werden. Dies ist nur möglich, wenn man diesen Status erreicht ohne die Gesetze der Harmonie zu verletzen.⁸

Logenzeremonien

Die meisten der besser dokumentierten magischen Arbeiten der FS finden im Rahmen einer Logenzeremonie statt. Außerhalb des Logenrahmens werden private magische Arbeiten zu Übungszwecken oder zur Verfolgung persönlicher Ziele durchgeführt. Einige dieser privaten, bisweilen "inoffiziellen" Arbeiten werden wir im Abschnitt über die geheimen sexualmagische Praktiken der FS behandeln. An dieser Stelle wollen wir uns vor allem auf die verschiedenen Sakramente, die Logenrituale und die Ausstattung der Loge beschränken.

Der Logenraum (oder Tempel) der FS ist nach denselben allgemeinen Strukturprinzipien angeordnet, wie sie in der Arbeit des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus der Freimaurerei anzutreffen sind (siehe Abb. 4.1).

Ein lebendiges Bild vom Aussehen und der Atmosphäre einer saturnischen Loge zeichnet Gregorius in seinem okkulten Roman *Exorial*.⁹ Der Logenraum ist meist schwarz drapiert und an den Wänden mit silbernen magischen Symbolen versehen. Bisweilen kann er auch dunkelgrün drapiert und mit schwarzen Insignien versehen sein. Oft sind die Sigillen in umgekehrter Position dargestellt und weisen nach unten, um die tellurischen oder chthonischen Kräfte zu aktivieren. Schwarz und dunkelgrün sind die emblematischen Farben der Loge.

Die Brüder und Schwestern sind normalerweise mit schwarzen Satinroben bekleidet, die mit den geheimen Zeichen des

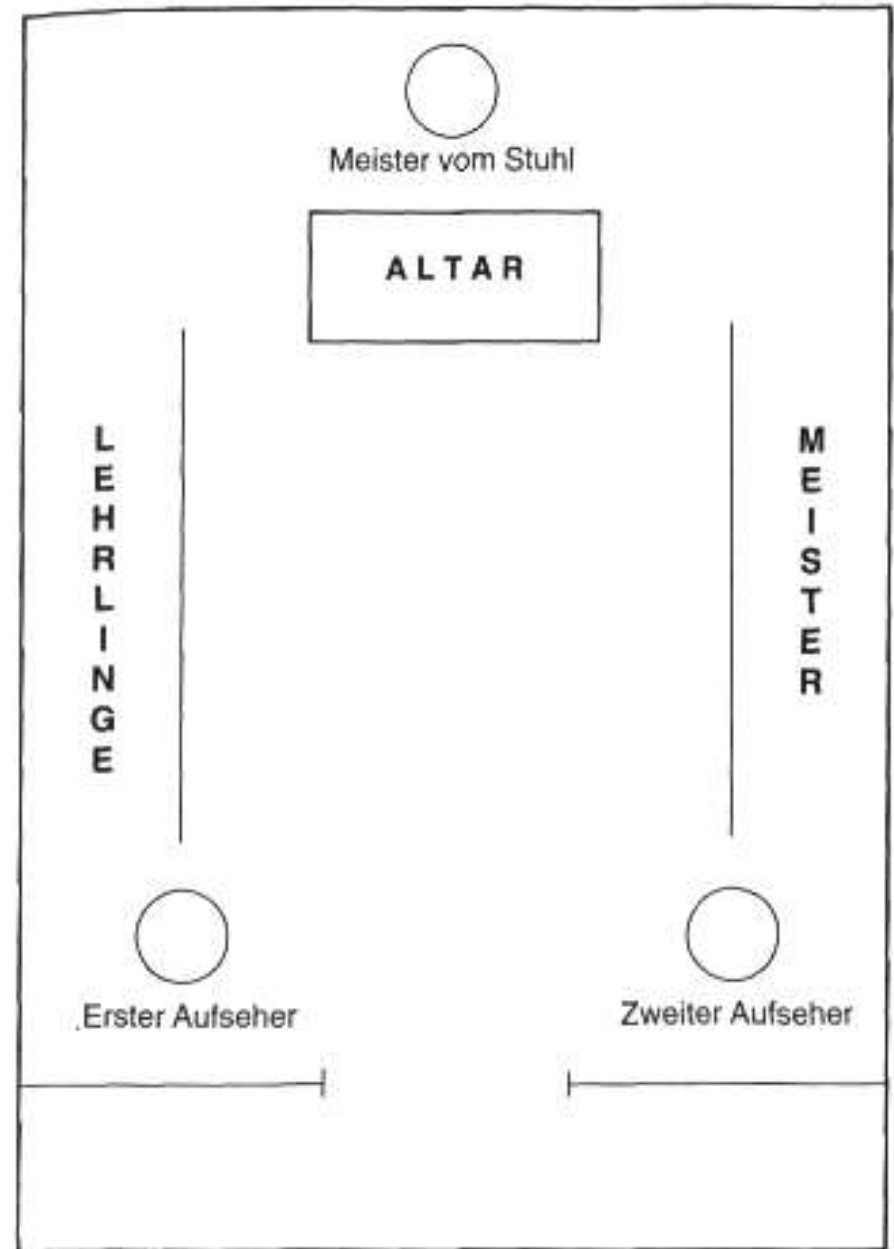


Abb. 4.1: Die Anordnung der Loge

Ordens und ihres jeweiligen Grades geschmückt sind. Andere Kleidungsstücke können bei bestimmten Arbeiten getragen werden. Diese können mit den magischen und astrologischen Zeichen versehen sein, die dem angerufenen Geist zugeordnet sind. Auf einem Foto von Gregorius (S. 18) trägt dieser eine kapuzenlose schwarze Satinrobe, an deren Vorderseite ein dunkelgrünes Feld eingefügt ist, auf dem ein weißes Tau-Kreuz angebracht ist. Die Stola auf seinen Schultern ist mit dem Pentagramm, den Sigillen von Saturn und Pluto und einem Symbol des kosmischen Phallus verziert. Der Talisman, den er an einer Kette um den Hals trägt, ist ein Emblem des 33°, das aus einem Rosenkreuz über einem Pentagramm besteht, unter dem ein rundes Mandala angebracht ist. Am Kopf trägt er ein magisches Stirnband, an dem ein gleichschenkeliges Dreieck angebracht ist, das ein umgekehrtes Tau-Kreuz zeigt: „L. Das Szepter, das er trägt, ist der Stab des Hierarchen, der seine Macht zur Herrschaft durch Saturn, den Herrn dieser Welt, symbolisiert.

Unter den vielen magischen Gegenständen, die in den Riten der FS und ähnlichen Arbeiten Verwendung finden, kommt dem magischen Ring eine besondere Bedeutung zu. Die grundlegende Form dieses Rings ist in Abb. 4.2 dargestellt. Jeder Aspekt seiner Gestaltung ist von magischer Bedeutung. Er ist aus Silber, dem Metall, das dem Mond zugeordnet ist. Der Mond ist jener Kanal, durch den der saturnische Einfluß auf die Erde übertragen wird. Die runde Form des Rings symbolisiert die Urschlange als göttliches Prinzip. Das gleichschenkelige Dreieck verweist auf die Zahl des Saturn, dessen Glyphe das zentrale Symbol des Rings ist. Ein Stein, der dem Grad des Initiaten entspricht, ist in die Krümmung der saturnischen Glyphe gesetzt.

Dieser Ring ist mehr als ein Zeichen der Mitgliedschaft. Er wird als magischer Kanal zur Übertragung der saturnischen Kraft auf das individuelle Mitglied betrachtet. Aus diesem Grund sollte er am besten durchgehend, zumindest aber an Samstagen getragen werden. Wenn er nicht getragen wird, muß der Ring in schwarzer Seide aufbewahrt werden.

Der saturnische Initiät, der durch dieses Medium über Raum und Zeit mit der Loge verbunden ist, kann diese Verbindung durch bestimmte rituelle Prozeduren herstellen. Wenn der Initiät den Kontakt mit der Loge herzustellen wünscht, wird der Ring mit der Spitze des Dreiecks nach außen getragen. Normalerweise wird er mit der Spitze nach innen getragen. Dies ermöglicht einen anhaltenden Energiefluß von der Bruderschaft zum Individuum. Wenn der Initiät den Ring erhält, dann muß er zu Vollmond oder wenn die Planeten Mond und Saturn eine Konjunktion, ein Sextil oder Trigon bilden, im Mondlicht geladen werden.

Neben diesen persönlichen Ringen gibt es auch spezielle Ringe für bestimmte Grade oder magische Arbeiten. Der pentalphische Ring (18°) ist (oder war) hierbei von besonderer Bedeutung. Es gibt eine männliche und eine weibliche Form dieses Rings: Die männliche ist mit einem rechteckigen Rubin versehen, der von zwei kleinen Mondsteinen flankiert wird und so das phallische Zeichen aJo bildet. Die weibliche Form ist mit einem rhombischen Rubin und einem kleinen Diamanten an seiner unteren Spitze versehen. Vor den Reformen von 1969/70 konnte der Träger eines 18°-Ringes, wenn er diesen einem anderen Träger eines pentalphischen Ringes zeigte, von diesem die Durchführung einer "Chymischen Hochzeit", d.h. eines Aktes der Sexualmagie, verlangen.



Abb. 4.2: Der saturnische Ring

Weiters gibt es Ringe, die unabhängig vom Grad für bestimmte thaumaturgische Zwecke vorgesehen sind. Diese sind von oktagonaler Form und zeigen ein umgekehrtes goldenes Pentagramm, das mit Amethyst besetzt ist. Der Ring selbst ist aus Silber und in seinem Inneren mit Quecksilber gefüllt.

Die Rituale der Loge beinhalten oft auch die Verwendung bestimmter zeremonieller Handgriffe und Zeichen, die Teil des freimaurerischen Erbes der FS sind. Der Gruß der Bruderschaft besteht darin, daß man den Puls der anderen Person mit der Spitze des Zeigefingers berührt. Das Meisterzeichen wird gegeben, indem man die rechte Hand auf den Solarplexus legt und dabei den Daumen von Hand abspreizt. Das Zeichen des 31° besteht darin, daß der ausgestreckte Zeigefinger vertikal über die Lippen gelegt wird. Das des 32° geht genauso, nur werden der Zeige- und der Mittelfinger verwendet, während das Zeichen des 33° darin besteht, daß die rechte Hand mit abgespreiztem Daumen an die Kehle gelegt wird.¹¹

Die saturnische Liturgie

Die zwei wichtigsten Quellen für die Rituale der FS sind der Alte und Angenommene Schottische Ritus (für Initiationszeremonien) und die Pansophische Loge. Es gab jedoch anhaltende Bemühungen, diese Riten mit den Praktiken der vorchristlichen Gnostiker zu verbinden.¹² Andere Messen und Rituale wurden vom O.T.O. (vor und nach der Zeit Crowleys) und von Crowleys Überarbeitungen der Formeln des Golden Dawn übernommen, wie sie im System des A.-. A/, zu finden sind. Darüber hinaus führte die FS neue Elemente ein, die rosenkreuzerischen, tantrischen, goetischen und gnostischen Riten und Praktiken entnommen sind.

Aus Gregorius' eigener Schilderung läßt sich ein gutes Bild davon machen, wie die Initiation in die Loge ausgesehen haben könnte.¹³ Der erste Teil der Zeremonie findet in einem Vorraum

außerhalb des Tempels statt. Der Neophyt wird mit einer Kapuze bedeckt und auf einen Stuhl vor einem Spiegel gesetzt. Die Kapuze wird entfernt und auf den Spiegel werden fotografische Bilder projiziert. Diese Bilder zeigen den Hüter der Schwelle, Zeichen des Ordens und Darstellungen der vier Prüfungen der ägyptischen Tradition¹⁴, durch die er mit Hilfe von gelenkten Visualisationen geführt wird. Im zweiten Teil der Zeremonie wird der Kandidat durch eine grüne Tür in den Tempelraum geführt, wo er in einem Gespräch durch den Zeremonienmeister geprüft wird. Danach erhält der Kandidat die Instruktionen für den 1° und einen Logennamen. Dieser neue Name wird auf ein Stück Pergament geschrieben und mit einem zweiten Stück Pergament, auf das der bürgerliche Name des Kandidaten geschrieben wurde, in einer Kohlenpfanne verbrannt. Dies soll die beiden Namen magisch miteinander verbinden. Schließlich wird der Kandidat auf zeremonielle Weise mit den Worten angesprochen: "Bruder (oder Schwester) —, wir begrüßen dich!" Er oder sie bekommt dann einen Platz in der Loge zugewiesen, der seiner oder ihrer besonderen Logenzahl vorbehalten ist. Weiters erhält der Bruder oder Schwester ein grün gebundenes Buch mit dem Zeichen des Saturn darauf. Dieses Buch ist zur Aufzeichnung der magischen Arbeiten des Kandidaten bestimmt.

Wie wir im folgenden sehen werden, besitzt die FS eine besonders reiche Liturgie, die sich durch eine breite Vielfalt von Ritualtypen und -funktionen auszeichnet. Es gibt jedoch bestimmte grundlegende Strukturmerkmale, auf denen die meisten ihrer Arbeiten beruhen. Diese Struktur wird von Hemberger in zwölf Abschnitte gegliedert:¹⁵

1. Die Türen werden geschlossen und von zwei Aufsehern, die mit Schwertern bewaffnet sind, bewacht.
2. Im Vorraum bereiten sich die Brüder und Schwestern auf das Ritual vor, indem sie schweigend ihre Roben anlegen.
3. Die Initialen gehen schweigend an die ihnen zugewiesenen Plätzen im Logenraum.
4. Die Kerzen der Loge werden entzündet.

5. Eine Meditation wird abgehalten.
6. Mantras werden intoniert.
7. Eine Invokation wird durchgeführt.
8. Mit Hilfe magischer Formeln, der Bildung der magischen Bruderkette und rhythmischen Atemübungen wird eine Evokation durchgeführt.
9. Die direkte Erfahrung der Kommunion mit dem Dämonium der Loge oder anderen angerufenen Intelligenzen findet statt.
10. Eintritt in einen mystisch-magischen Trancezustand. Alle Kerzen außer dem Ewigen Licht der Loge werden gelöscht.
11. Der kollektive Wille wird in Form der dynamischen oder kondensierten Kraft ausgesandt. An diesem Punkt wird der Kontakt zu verstorbenen Brüdern oder anderen, gleichzeitig arbeitenden Logen hergestellt.
12. Zum Abschluß wird eine Entlassungsformel gesprochen, in der alle angerufenen Kräfte und Intelligenzen entlassen werden. Alle Brüder und Schwestern verlassen den Tempel.

Diese zwölf Stufen können durch die folgenden Schlüsselwörter zusammengefaßt werden: 1) Versiegelung, 2) Deckung 3) Prozession, 4) Illumination, 5) Meditation, 6) Mantra, 7) Invokation, 8) Bruderkette, 10) Eintritt, 11) Projektion und 12) Entlassung. Der allgemeine Zweck dieses Ablaufs ist die Konditionierung der Psyche oder die Projektion des (kollektiven oder individuellen) Willens auf magisch wirksame Weise.

Die saturnischen Sakramente

Die FS versteht sich als magischer Einweihungsorden, besitzt darüber hinaus aber auch Merkmale einer priesterlichen Religion. Daher pflegt sie neben ihren magischen Arbeiten auch eine vollständige sakramentale Liturgie mystischer Rituale. Der wesentliche Unterschied zwischen Magie und Mystik besteht in 102

diesem Zusammenhang darin, daß in magischen Ritualen der VViUe des Magiers vorrangig ist, während es in der Mystik (wie in der Religion) einen vorbestimmtes Ziel gibt, mit dem der Wille des Zelebranten verschmilzt. Die Mystik tendiert dazu, Selbstzweck zu sein, während die Magie ein technisches Mittel darstellt, um den Willen des Magiers durchzusetzen. Manchmal können aber auch mystische Techniken für magische Zwecke eingesetzt werden. Dies geschieht zum Beispiel dann, wenn der Magier seinen Willen in eine egregorische Form bringt, um die Wirkung einer magischen Arbeit von persönlichem Interesse zu steigern. Dies zu tun, ohne vom Egregore vernichtet zu werden, ist natürlich eine der Schwierigkeiten magischer Arbeit.

Initialen des 16° (*Sacerdos Aiones*) und darüber gehören den Priestergraden an und können priesterliche Funktionen ausüben. In der FS werden alle Sakramente gespendet, die auch aus den etablierten Religionen bekannt sind, und darüber hinaus einige mehr. Hemberger gibt eine Liste von zwanzig Sakramenten an:¹⁶

1. Das Sakrament der Initiation (1 °)
2. Das Sakrament der Kommunion (Unio mystica)
3. Das Sakrament der Priesterweihe
4. Das Sakrament der Transformation (letzte Ölung)
5. Das Sakrament der Ehe
6. Das Sakrament der Stärkung des Glaubens (Konfirmation)
7. Das Sakrament der Transmutation der Elemente
8. Das Sakrament der Invokation
9. Das Sakrament des Lichts (Messe des Luzifer)
10. Das Sakrament des Symbols (Erfahrung der Bindung an die Bruderschaft)
11. Das Sakrament der Wiedergeburt (im Geiste)
12. Das Sakrament der Geburt
13. Das Sakrament des Sonnenaufgangs
14. Das Sakrament des Sonnenuntergangs
15. Das Sakrament der Waschung und Reinigung
16. Das Sakrament des Kelchs

17. Das Sakrament des Heiligen Grals
18. Das Sakrament der Namensgebung (magisch-initiatorisch)
19. Das Sakrament der Heiligung und Segnung der Zeugung (die Erschaffung eines magischen Kindes)
20. Das Sakrament der Geburt (eines Kindes).

Diese Sakramente können nicht von allen Graden innerhalb der FS empfangen werden, noch können sie von allen Graden gespendet werden. Es handelt sich hier jedoch um eine sehr umfangreiche Liste möglicher Sakramente, die vom Orden im Lauf der Jahre entwickelt wurden. Innerhalb dieser Struktur gab es zu gewissen Zeiten eine Gruppe der "Sieben Sakramente der Diener des Saturn (Morgensterns)".¹⁷ Diese sind: 1) Purifikation (Feuertaufe und Einweihung in das Licht [= 1°]), 2) Konfirmation (Stärkung des Glaubens an die Bruderschaft), 3) Heptagathon (Erfahrung der Bruderschafts-Agape), 4) Heiliges Opfer (Kommunion), 5) Kuß des Magiers (Übertragung des saturnischen Geistes durch Kuß und Handauflegung), 6) Ewige Bindung (Blutsbruderschaft mit Saturn) und 7) Salbung (letzte Ölung und Totenmesse).

Zu den Sakramenten, die eines ausführlicheren Kommentars bedürfen, zählen die Messe des Luzifer und die verschiedenen Formen der elementaren Eucharistie oder Kommunion.

Das neunte Sakrament ist das Sakrament des Lichts oder die Messe des Luzifer.¹⁸ Wie bereits im zweiten Kapitel erörtert, betrachtet die FS Luzifer als die "höhere Oktave" des Saturn und als "guten Gott", der der Menschheit in Gestalt der Schlange das göttliche Licht brachte. Das Messritual selbst ist an die liturgische Form der Katholischen Kirche angelehnt (die diese wiederum von vor-christlichen heidnischen Riten übernommen hat). Mit der "traditionellen" psychodramatischen *messe noir* hat sie einige antinomische Merkmale gemeinsam. Jedes Element der Messformel ist in luziferianischem Sinn ausgerichtet. Ziel des Rituals ist die Feier und Kommunion Luzifers als Licht des Verstandes. In diesem Ritual sollen die Teilnehmer die Fähigkeit erlangen, die Transzendenz des luziferianischen Lichtes direkt zu

erfahren. Dies wird als tatsächliche Emanation des Lichtes wahrgenommen, das in jedem Individuum vorhanden ist. Sobald das Selbst des Individuums transformiert ist, wird es dazu fähig, dieses innere und uranfängliche dunkle Licht in sich selbst wahrzunehmen. Während des Rituals erklingt der Gesang: "Lux e Tenebris lucet et luceat!" ("Das Licht scheint in der Finsternis und möge weiter scheinen!")

Es muß jedoch betont werden, daß der Luzifer der FS nicht mit der mittelalterlich-christlichen Vorstellung vom Teufel identisch ist, wenngleich auch eingeräumt werden muß, daß dieses mittelalterliche Bild als eine weitgehend mißverständene Interpretation der Wahrheit angesehen wird. Der Mythos, der im Buch Genesis enthalten ist, wird in Hinsicht auf die kosmischen Ereignisse, von denen er berichtet, im wesentlichen als wahr betrachtet. Die Schlange wird jedoch als Überbringer von Wissen (Gnosis) und daher als grundlegend gute Kraft verstanden, während der Schöpfergott als Kraft der Unwissenheit und Furcht angesehen wird. Die FS versucht bewußt, sich diese Wesenheit in vorchristlichen oder gnostischen Begriffen vorzustellen und darin den Konzepten von Autoren wie Albert Pike und Giosue Carducci zu folgen, die von ihr als "luziferianische Freimaurer" bezeichnet wurden.¹⁹

Das saturnische Konzept der Eucharistie geht davon aus, daß die absolute Göttlichkeit (deren Natur bipolar ist) sich beständig "der Materie opfert", um diese zu beleben. Dieser Akt des Selbstopfers ist es, der der Göttlichkeit Selbstbewußtsein verleiht. Die Göttlichkeit ergießt sich selbst unaufhörlich in einen Zustand des Selbstbewußtseins, um den Status Quo der Existenz aufrechtzuerhalten und sich selbst zu entfalten.

Alle Opferakte werden vom Magier in diesem Sinn verstanden. Es sind dies wechselseitige Vorgänge, in denen der Initiat der Gottheit opfert und die Gottheit der Welt des Initiaten opfert. Traditionsgemäß wird angenommen, daß solche Rituale die absolute Göttlichkeit in ihren beiden Hauptzielen, der statischen Aufrechterhaltung und der dynamischen Evolution, unterstützen.²⁰

Technisch gesehen gibt es sieben Formen elementarer Eucharistien, die in der Liturgie der FS praktiziert werden.²¹ Die Eucharistie eines Elements ist im sogenannten "Baphomet-Ritual" enthalten, das der Eucharistie der sieben Elemente entspricht. Die sakramentale Eucharistie von zwei Elementen besteht aus Brot und Wein, wobei die quantitative Essenz zu qualitativer Essenz - oder das Exoterische ins Esoterische - transformiert wird. Die Eucharistie von drei Elementen basiert auf der indischen Lehre von den drei Gunas:

Tamas = Dunkelheit - Chaos
Rajas = Aktivität Ruhe Kosmos
Sattva = (Sein) - Nirvana

Drei Substanzen werden verwendet: ein Sedativum, ein Stimulans und eine Substanz, "die dem Mond entspricht."²² Die Eucharistie von vier Elementen besteht aus Feuer, Wasser, Luft und Erde - symbolisiert durch die Flamme, Wein, Weihrauch (oder Rosen) und Brot und/oder Salz. Als Eucharistie von fünf Elementen wird das tantrische "Fünf-M-Ritual" betrachtet, auf das wir später noch ausführlicher zurückkommen werden. Die Eucharistie von sechs Elementen ist eine pseudo-christliche Eucharistie der Dreiheit von Brot, Wasser und Blut. Die Eucharistie der sieben Elemente schließlich ist ein Ritus der Sexualmagie (bisweilen symbolisch verstanden), der mit dem Sakrament des Grals in Verbindung steht. Dieses Ritual besteht aus den folgenden Stufen:

1. •Die Heilige Lanze und der Heilige Gral werden in den Tempel gebracht und auf den Altar gelegt.
2. Diese Gegenstände werden geweiht.
3. Der Egregore der Loge wird angerufen - in diesem Fall als Animus und Anima Mundi ("Geist und Seele der Welt").
4. Magische Zeichen werden über dem Gral gezogen, um die transzendente Kraft auf ihn herabzuziehen.
5. Brot und Wein werden rituell verwandelt und geopfert.

6. Der Priester und die Priesterin empfangen die Kommunion.
7. Der Priester "mischt Brot und Wein", um die Erfahrung der *epopteia* herbeizuführen (Dies geschieht entweder symbolisch oder nach tantrischer Praxis durch die Vereinigung des Priesters mit der Priesterin).
9. Der Kreis wird geschlossen, wenn "die sieben eins geworden 'sind'".

Logenriten

Wie wir gesehen haben, ist die gesamte Liturgie der FS äußerst umfangreich. Viele ihrer Riten basieren jedoch auf Strukturprinzipien, die wir bereits dargestellt haben. In den Appendices A - D werden wir die vollständigen liturgischen Vorschriften zu vier grundlegenden Ritualen vorstellen, die im Rahmen eines Logentreffens durchgeführt werden können.

In mancher Hinsicht erinnern diese Rituale an jene, die in Francis Kings *Secret Rituals of the O.T.O.* veröffentlicht wurden, wengleich es mehr markante Unterschiede als Gemeinsamkeiten gibt. Die in diesem Buch abgedruckten Rituale sind zum größten Teil Abschriften von Originaltexten, die in den vorhandenen FS-Dokumenten gefunden werden können.

Da diese Texte für die Mitglieder des Ordens geschrieben wurden, die bereits mit dem allgemeinen Ablauf von magischen Ritualen - besonders denen der FS - vertraut sind, sind hierzu zwei wichtige Vorbemerkungen nötig: Erstens sind die komplexen Symbolformeln, die stellenweise im Text vorkommen, vom Sprecher mit einer magischen Waffe oder mit der ausgestreckten Hand vor sich in der Luft nachzuziehen. Dies hat mit äußerster Sorgfalt und Konzentration zu geschehen, wobei die angegebenen Zeichen vom Magier so visualisiert werden müssen, als stünden sie wie in strahlendem Licht vor ihm geschrieben. Der zweite Punkt betrifft die häufige Verwendung fremder und magischer Sprachen in den Texten der Rituale. Lateinische, griechische, hebräische und arabische Passagen fallen ebenso auf

wie "barbarische" Kombinationen und Modifikationen dieser Sprachen. Wenn die Texte in einer natürlichen Sprache abgefaßt sind (selbst in alten Sprachen oder Ableitungen davon), dann sind Übersetzungen beigelegt. Wo der Text jedoch offenkundig darauf abzielt, emotional und "barbarisch" zu wirken, ist keine Übersetzung möglich.

Bemerkungen zum Thema "ElektrischeMagie"

Einer der außergewöhnlichsten Aspekte der magischen Technologie der FS ist (oder war) die Verwendung elektrischer Apparaturen zur Hervorbringung und Steigerung magischer Effekte.²³ Dieser Bereich war für die Initiaten der FS von besonderem Interesse und beinhaltete das experimentelle Studium der magische Effekte von hochfrequentem Schall, elektromagnetischen Feldern, sogenannter "Tesla-Energie", der Ozonisierung der Atmosphäre, ultraviolettem Licht u. a. In der FS befaßte man sich mit diesen Theorien vor allem in Zusammenhang mit den Lehren der "Ätherwellen" und des Chakrasystems. Dies verlieh der Diskussion einen traditionelleren magischen Rahmen. Dennoch gibt es sehr wenig detaillierte Beschreibungen dieser Apparaturen.

Das bekannteste dieser Instrumente ist das Tepaphon. In Franz Bardons magischer Autobiographie *Frabato*²⁴ wird ausführlich beschrieben, wie es von der gefürchteten FOGC-Loge dazu verwendet wurde, ihre Feinde oder "Menschenopfer" auf Entfernung zu töten. Es gibt die verschiedensten Theorien über die angebliche Funktionsweise dieses Tepaphons. Übereinstimmung herrscht lediglich im Glauben, daß das Instrument dazu verwendet werden kann, eine Person mit odischer Lebenskraft aufzuladen oder diese von ihr abzuziehen, was Krankheit und Tod verursachen soll.

Großmeister Daniel experimentierte mit einem Tepaphon, das aus mehreren optischen Linsen und einer Kupferspirale aus vierundzwanzig Windungen bestand, in deren Mitte eine

Kupferplatte angebracht war. Unter die Linsen konnte man das Bild einer Person legen und so der elektrischen Spannung aussetzen, die durch das Instrument floß. Dies sollte die Person auf positive oder negative Weise beeinflussen. Die Spirale diente dabei als Mittel zur Übertragung der konzentrierten mentalen Kraft des Magiers, durch die die magische Wirkung hervorgerufen wird.

Dieses Gebiet der magischen Forschung gehört zu den dunkelsten Bereichen in der jüngsten Geschichte der Magie. Mit dem Aufkommen von Ionisatoren und anderen Geräten zur Herbeiführung hypnotischer Zustände oder "außerkörperlicher" Erfahrungen sind auf diesem Gebiet bereits einige rudimentäre Fortschritte gemacht worden. Die konsequente und systematische Weiterführung dieser Forschungen findet nun im Rahmen einer kleinen amerikanischen Organisation statt, die offiziell als Orden innerhalb des "Temple of Set" geführt wird.

Geheime sexualmagische Praktiken der FS

Durch die Veröffentlichung eines internen Dokuments der FS zum Thema Sexualmagie in Francis Kings *Sexuality, Magic & Perversion* ist die FS als Orden bekanntgeworden, zu dessen Praktiken ausgefeilte und bisweilen sonderbare Formen der Sexualmagie und Sexualmystik zählen. Obwohl dies weitgehend zutrifft, muß doch festgehalten werden, daß die sexualmagischen Aspekte hauptsächlich in der Arbeit eines Grades, des *Magus Pentalphae* (18°), zusammengefaßt sind und nicht (wie im Falle des O.T.O.) die *raison d'etre* des gesamten Ordens darstellen. Der pentalphische Ritus - den Francis King in geheimnisvollen Anspielungen erwähnt - ist in Appendix D vollständig wiedergegeben. Neben diesem Logenritual gab es eine große Vielfalt sexualmagischer Operationen, die von den Mitgliedern der FS praktiziert werden konnten. Viele von diesen verblieben in einem weitgehend experimentellen Stadium.

Der vielleicht traditionellste Ritus erotischer Magie, der im Lehrplan der FS enthalten ist, ist der sogenannte "Fünf-M-Ritus", der auf einem Ritual aus dem hinduistischen Tantrismus beruht. Dieser Ritus wird auch das "Sakrament des Pentagramms" genannt und kann mit der Eucharistie der fünf Elemente gleichgesetzt werden. Ziel des Rituals ist es, durch Konzentration und die Lenkung der sexuellen Energien lebendige mentale (oder "astrale") Bilder (oder Psychogone) zu erschaffen. Ein Psychogon ist ein talismanisches Wesen, dem durch die magische Arbeit des Magiers Form und Leben verliehen wurde. Es besitzt eine magisch erschaffene "Seele" oder "Psyche", handelt jedoch nach den willentlichen Anweisungen seines Schöpfers wie eine Energieform.

Der Fünf-M-Ritus

Dieser Ritus²⁷ wird von männlichen und weiblichen Magiern durchgeführt, die durch ein starkes Band sexueller Anziehungskraft miteinander verbunden sind. Das Paar übt sich einige Zeit in sexueller Enthaltensamkeit und Meditation, bevor es mit dem Ritus beginnt.

1. Vorbereitung: Der Tempel wird mit schwarzem Satin ausge schlagen, der mit umgekehrten silbernen Pentagrammen dekoriert ist. Der Logenschurz, der während des Rituals getragen wird, ist schwarz und mit einem umgekehrten roten oder goldenen Pentagramm versehen. Wenn die Teilnehmer Inhaber des 18° sind, tragen sie die entsprechenden Ringe dieses Grades.
2. Einlaß: Das Paar betritt den Tempelraum und begibt sich in einen Kreis, in dessen Mitte ein niedriger Hocker steht. Der Magier (Magus) setzt sich auf den Hocker, während die Magierin (das Medium) zwischen seinen gespreizten Beinen Platz nimmt.

3. Ladung: Ein Stück Pergament, auf das die Sigillen des zu evozierenden Psychogons geschrieben sind, wird zwischen Magus und Medium auf den Boden gelegt. Mit Hilfe von magnetischen Strichen und rhythmischen Atemtechniken wird das Pergament odisch aufgeladen. Es bleibt am Boden zwischen den Beinen des Mannes liegen.
4. Arbeit: Die Frau erhebt sich und läßt sich auf dem erigierten Phallus des Mannes nieder. Beide vollenden die rituelle Vereinigung, indem der Mann vor dem Höhepunkt der Frau in die Vagina ejakuliert. Nach ihrem eigenen Orgasmus erhebt sich die Frau und läßt das Sperma und die vereinten, magisch geladenen Fluida auf das Pergament fließen. Auf diese Art wird das Pergament zum Kristallisationspunkt für die Manifestation des Psychogons, dessen Wille und Bestimmung von den Magiern gesteuert wird.

Diese vier Schritte bilden eigentlich nur den letzten Teil des gesamten Fünf-M-Ritus. Vor der Teilnahme an diesem fünften "M" - sanskr. *maithuna* (Eros) - haben die Magier in einem rituellen Mahl bereits die anderen vier "Ms" zu sich genommen: *mansa* (Heisch), *matsya* (Fisch), *mudra* (Korn) und *madya* (Wein oder Met).

Ziel dieser Operation ist wie bei verschiedenen anderen Techniken, die in der FS praktiziert werden, die Erschaffung einer lebendigen Wesenheit, die den Befehlen des Magiers gehorcht. Dies ist etwas völlig anderes als die Anrufung von Geistern, Engeln oder Dämonen, die dem Magier dienen sollen, da das Psychogon aus der eigenen Energie des Magiers (oder aus den vermischten männlichen und weiblichen Essenzen) erschaffen wird.

Eine andere, ähnliche Technik, die auf die Erschaffung einer astralen Wesenheit abzielt, wird "astrale Zeugung" genannt.²⁸ Dieses Ritual kann wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Ein männlicher Magier und ein weibliches Medium betreten den magischen Kreis, schließen ihn durch ein Pentagramm

und schützen ihn durch vier weitere umgekehrte Pentagramme in den vier Himmelsrichtungen. Die Frau liegt mit dem Gesicht nach oben auf einem Bett oder Sofa. Sie ist nackt und weist mit dem Kopf nach Süden.

2. Der Magier zieht einen zweiten, inneren Kreis um das Medium und versetzt es in eine tiefe magnetische Trance (Die ursprünglichen FS-Dokumente empfehlen hierzu den Gebrauch von Drogen - etwa einer Räucherung, die Haschisch enthält). Weiters wird angemerkt, daß die Raumtemperatur sehr hoch sein sollte.
3. Der Magier sitzt (im Lotus-Asana) zur Rechten des Mediums. Er zieht vor sich ein weiteren kleinen Kreis und sprengt sieben Tropfen Wein oder Weingeist in die Mitte des Kreises. Durch den Einsatz von Visualisationen, Atemübungen und mantrischen Techniken (unter Verwendung des Vokales U) sollte der Magier in diesem Kreis das Bild des Psychogons evozieren. Dann plaziert er in der Mitte des Kreises ein Stück Pergament, auf das die Sigillen des zu erschaffenden Wesens geschrieben sind.
4. Mit der linken Hand streicht der Magier über den Solarplexus des Mediums (*surya chakra*), seine Herzregion (*anahata chakra*), seine Geschlechtsgegend (*svadisthana chakra*) und - am wichtigsten - die Region der Milz (*chandara chakra*).²⁹ Während er dies tut, zieht er aus jedem dieser Zentren odische Kraft und leitet sie von der Unken Hand durch seinen Körper in die rechte Hand, die er über das Pergament im Kreis hält. Diese Kraft wird in einem anhaltenden Energiestrom auf das Pergament projiziert. Der ganze Vorgang wird sieben- bis neunmal durchgeführt und kann durch den Gesang von Mantras, die der zu erschaffenden Wesenheit entsprechen, begleitet werden.
5. Danach wird das Medium aus seiner magnetischen Trance geweckt und erhebt sich aus seiner liegenden Position. Der Magier setzt sich so auf den Rand des Bettes oder Sofas, daß sich der Kreis mit dem Pergament zwischen seinen Beinen befindet. Er zieht das Medium zu sich heran, das sich auf

seinem erigierten Phallus niederläßt. Dann vollführen sie die rituelle Vereinigung (wie auf S. 111 beschrieben). Die aufgeladenen sexuellen Fluida, die nach dem Akt aus der Vagina fließen, werden mit Weingeist gemischt und dazu verwendet, das Pergament zu imprägnieren. Weiters werden dem Pergament drei Tropfen vom Blut des Magiers, das seinem saturnischen Finger (dem Mittelfinger) entnommen wurde, hinzugefügt.

6. Danach wird das Pergament über einer Kohlenpfanne getrocknet und die Zeremonie ist beendet.

Zur Feststellung des Anwesenheit und der Kraft des Psychogons, das das Pergament bewohnt, kann ein Pendel verwendet werden. An Montagen und an Freitagen können beide "Eltern-teile" zusätzliche odische Kraft in das Wesen leiten, wodurch es genährt und gestärkt wird. Diese Zunahme der Kraft kann mit dem Pendel festgestellt werden.

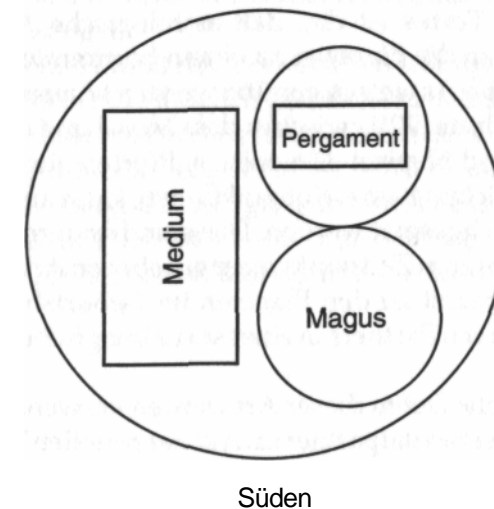


Abb. 4.4: Anordnung für den sexualmagischen Akt der astralen Zeugung

Die Zeit des Vollmondes und des zunehmenden Mondes ist günstig, um freundliche und wohltätige Wesen zu erschaffen, während zur Zeit des Neumondes oder abnehmenden Mondes gefährliche und böartige Wesen erschaffen werden können. Obwohl der Charakter «dieser Wesenheiten in erster Linie eine Sache des Willens und der Formgebung durch den Magier ist, so wird doch angemerkt, daß ihr grundlegender Charakter auch durch die Persönlichkeiten seiner "Eltern" beeinflußt wird.³⁰

Astrologie und Sexualmagie

Thema des internen Dokuments, das in Francis Kings *Sexuality, Magic & Perversion*³¹ veröffentlicht wurde, ist die Verwendung astrologischer Daten zur Planung sexualmagischer Operationen. Da es in diesem Werk zur Gänze abgedruckt ist, werden wir hier nur seine grundlegenden Ideen zusammenfassen. Die wichtigste Annahme des Textes ist die, daß astrologische Aspekte (die Winkel, in denen die Planeten zu einem bestimmten Zeitpunkt zueinander stehen) magisch genützt werden können. So heißt es etwa, daß Quadrate (90°) zwischen dem Mond und den Planeten Venus, Mars und Neptun dämonische Pforten zur Psyche darstellen. Die Wirkung von Konjunktionen kann mit jener von Quadraten gleichgesetzt werden. Diese und andere aufgeführte Aspekte können zum Zeitpunkt einer gegebenen Arbeit wirksam sein oder im Transit zu den Planeten im Geburtshoroskop des einen oder anderen Partners in einer sexualmagischen Operation stehen.

Astrologische Daten dieser Art werden verwendet, um festzulegen, welcher Sexualpartner im Akt der rituellen Vereinigung eine dominierende Stellung einnehmen soll. Wenn etwa der Planet Venus zum Zeitpunkt der Operation in seinem eigenen Zeichen erhöht ist, dann sollte die Frau eine dominierende Position einnehmen. Wenn hingegen Mars auf die gleiche Weise erhöht ist, dann sollte der Mann eine dominierende Rolle spielen.

Wenn Mars im Quadrat zu Venus steht, sollte die Vereinigung in sitzender Position stattfinden. Wenn der Mond im Quadrat zu Mars steht, dann kann jeder Partner dominieren. Mond im Quadrat zum Mond (ein Transitaspekt) zeigt günstige Voraussetzungen für eine lesbische Operation an, während Mars im Quadrat zu Mars für eine homosexuelle Arbeit von Männern geeignet ist. Wenn Neptun im Quadrat zu irgendeinem dieser Planeten steht, so verweist dies darauf, daß der Gebrauch von Drogen während des Rituals günstig ist. Wenn Planeten in Opposition zueinander stehen, d.h. einen Winkel von genau oder nahezu 180° bilden, dann sollte keine sexualmagische Operation stattfinden. Die Partner können allerdings unter diesen Bedingungen Techniken einsetzen, die darauf abzielen, die sexuelle Spannung zu steigern (ohne jedoch einen Orgasmus herbeizuführen), um so die Voraussetzungen für einen kraftvolleren Akt zu einem günstigeren Zeitpunkt zu schaffen. Weiters wird gesagt, daß ein Trigon (ein Winkel von genau oder nahezu 120°) hilfreich ist, wenn versucht wird, unter magischen Bedingungen ein Kind zu zeugen.

Dieser letzte Punkt führt uns zur Schlußfolgerung aus dieser Erörterung. Da es für möglich gehalten wird, durch einen magischen Willensakt ein Psychogon zu erschaffen, dessen materielle Grundlage ein Stück Pergament ist, wird es auch für möglich gehalten, eine magische Zeugung in einer menschlichen Eizelle herbeizuführen. Dies ist als die Erschaffung eines leiblichen "magischen Kindes" oder "Mondkindes" bekannt.³²

APPENDIX A:



Rituale Missae Fraternitatis Saturni

PREPARATIO - Vorbereitung

Vor der Eröffnung der Loge befinden sich nur die Beamten im Tempelraum. Nach Beendigung der Vorbereitungen (Entzünden der Lichter = Hilfskerzen und Leselampen, Füllung der Räucherpfanne, Bereitlegung aller Logenutensilien, Abschirmung des Logenraumes = Odmauer) bedecken sie ihr Haupt und nehmen Platz.

Der Zweite Aufseher schlägt mit seinem Hammer dreimal (Meisterschlag) kräftig an die Tür zum Atrium (Vorhof oder Vorraum) und öffnet sie weit. Dann spricht er mit erhobener Stimme: "Die Loge ist geöffnet!"

Nach dieser Ankündigung betreten die im Atrium wartenden Brüder und Schwestern in zwangloser Folge den Tempelraum und begeben sich an die ihnen zustehenden oder zugewiesenen Plätze. Der Zweite Aufseher schließt die Tür zum Atrium.

Erster Aufseher: "In Ordnung! Setzen Sie sich, meine Brüder und Schwestern!" (Jetzt erklingt die Eingangsmusik: evtl. "In diesen heiligen Hallen..." oder eine andere, dem Charakter des Abends entsprechende Musik.)

Nach einer kurzen Pause gibt der Erste Aufseher drei Hammerschläge und fährt fort: "Meine Brüder und Schwestern! Kreuzen Sie die Arme über der Brust und schließen Sie die Augen! Streifen Sie Unrast und Sorgen des Alltags ab! Entspannen Sie sich ganz! Wir meditieren über RUHE - FRIEDEN - HARMONIE.

Atmen Sie mit mir tief und ruhig: ein... aus... (7x)" [Die Worte "Ein" und "Aus" können jeweils von einem leisen Gongschlag des Zweiten Aufsehers begleitet werden.]

Erster Aufseher: "In Ordnung meine Brüder und Schwestern! Öffnen Sie nun die Augen! Bruder (oder Schwester) Zeremonienmeister, vollziehen Sie die rituelle Räucherung!"

Zweiter Aufseher: (drei Glockenschläge).

Der Zeremonienmeister erhebt sich und führt nach einem Neigen des Hauptes den Auftrag aus. Er beschickt die glühende Räucherkohle in der Räucherpfanne mit den entsprechenden Drogen (Grundkomponente Olibanum [Weihrauch], dazu je nach Charakter der Loge Sandarak, Mastix, Styrax oder Benzoe).

Dann tritt er mit der rauchenden Pfanne vor den Logenmeister und verneigt sich vor ihm. Indem er die Pfanne dreimal auf ihn zuschwenkt, spricht er:

[Achtung: Es ist auf jeden Fall der griechische Text zu sprechen! Die deutsche Übersetzung dient nur dem besseren Verständnis. Evtl. kann der griechische Text abgelesen werden.]

"*Hode ha sophia estin!*" (Hier wohnt die Weisheit!)

Danach wendet er sich durch Drehung nach rechts den Anwesenden im Süden, Westen und Norden der Loge zu, schwenkt die Räucherpfanne gegen sie und spricht den Gruß:

"*Eiränä Hymin Adelphoi! Eiränä kai Eleutheria!*"

(Friede sei mit euch, meine Freunde! Friede und Freiheit!)

Wieder im Osten angelangt, schwenkt er die Räucherpfanne dreimal gegen den Meister vom Stuhl und spricht:

"*Ho Ophis Ho Archaios*" (Die uralte Schlange)

"*Ho Drakon Ho Megas*" (Der große Drache) (Der war und

"*Ho an M Ho on Kai*" "*Ho* der ist) (und der lebt durch die

zon eis tous Aionas Äonen

ton Aionon" "*Meta tou* der Äonen) (Er sei mit deinem

Pneumatou so«" Geiste!)

Nach einer Verneigung vor dem Logenmeister fragt er: "*Recte dixi?*" (Habe ich recht gesprochen?)

Der Logenmeister antwortet: "*Recte dictum est!*" (Es ist richtig gesprochen worden!)

INSTTTUTIO - Eröffnung:

Logenmeister: "Bruder (Schwester) Erster Aufseher, welche Zeit ist es?"

Erster Aufseher: "Es ist die Stunde der Arbeit, und die Brüder und Schwestern harren des Lichtes."

Logenmeister: "Bruder (Schwester) Zeremonienmeister, entrollen Sie die Arbeitstafel!"

Der Zeremonienmeister verneigt sich und nimmt wieder Platz.

Der Logenmeister erhebt sich und gibt 3x3 gleich starke Hammerschläge, hält den Hammer in Brusthöhe und sagt: "Hiermit eröffne ich kraft meines Amtes und kraft meiner Würde die heutige Arbeit einer gerechten und vollkommenen Loge der FRATERNITAS SATURNI. Meine Brüder und Schwestern! Vernehmet das Gesetz des neuen Äons: Tue, was DU willst! Das ist das ganze Gesetz, und das Wort des Gesetzes ist: THELEMA!"

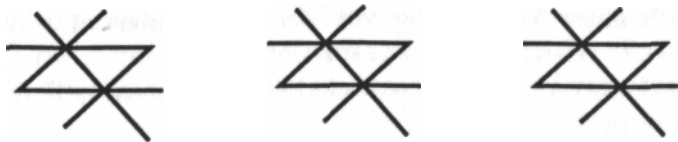
Zweiter Aufseher: (drei Gongschläge).

Erster Aufseher: "Erheben Sie sich, meine Brüder und Schwestern!"

Der Zeremonienmeister löscht die Hilfskerzen und entzündet mit dem an der letzten Kerze entzündeten Fidibus die drei schwarzen Kerzen des Saturn.

Der Logenmeister legt jetzt den Hammer beiseite und kreuzt die Arme über der Brust. Nach einer kurzen Pause der inneren Sammlung verkündet er mit feierlicher Stimme: "Als Meister unserer ehrwürdigen Bruderschaft rufe ich SATURN, den Hüter der Schwelle!"

Der Logenmeister zieht mit den Schwurfingern der rechten Hand oder dem magischen Dolch das Sigill des Saturn dreimal vor sich in die Luft:



Der Zweite Aufseher schlägt dazu dreimal kräftig den Gong.

Danach erhebt der Logenmeister die Arme und breitet sie aus, wobei die Handflächen unter Abspreizen des Daumens nach vorne aufwärts zeigen. Er bleibt bis zum Ende des Responsoriums (Wechselgesanges) mit erhobenen Armen stehen.

Es folgt der Messe-Gesang:

"Sanctus Saturnus! Ich rufe Dich!

Sanctus Saturnus! Wir verehren Dich!

Sanctus Saturnus! Dir beugen wir uns!"

Zweiter Aufseher: (drei Gongschläge).

Erster Aufseher singt: "Im Namen von Aratron, es offenbare sich das Wahre!"

Zweiter Aufseher singt: "Im Namen von Zaphkiel, der Wahrheit sich die Wahrheit paare!"

Logenmeister: "Mit Deiner Kraft gehn wir ans Werk!"

Erster Aufseher singt: "Mit Deiner Hilfe sei es vollbracht!"

Zweiter Aufseher singt: "In Deinem Geiste wirke es heute und für alle Zeit!"

Während der letzten Worte nimmt der Logenmeister die Arme herab und kreuzt sie über der Brust. Alle übrigen Anwesenden kreuzen sie ebenfalls und rufen gemeinsam mit dem Ersten Aufseher: "So soll es sein!"

Zweiter Aufseher: (drei Gongschläge).

Erster Aufseher: "In Ordnung! Setzen Sie sich, meine Brüder und Schwestern!"

(Mit dem dreifachen Gongschlag ist die magische Invokation ordnungsgemäß beendet. Die Loge ist nach Recht und Brauch eröffnet. Es erfolgt nun die rituelle gedankliche Übertragung des magisch-saturnischen Influxus auf die auswärtigen Mitglieder der Loge.

Zweiter Aufseher: (drei Glockenschläge).

Logenmeister: "Wir gedenken nun in harmonischer Zentralisation der Brüder und Schwestern der Loge, die nicht in unserer Mitte weilen und senden ihnen allen gute und harmonische Gedankenkräfte zu, im Geiste des großen Demiurgen Saturn!"

Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich meditativ ein. Ich rufe die Namen dieser Brüder und Schwestern. Lassen Sie diese Namen in den Chakrazentren Ihres Ätherkörpers schwingen!"

Erster Aufseher: "In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"

Zweiter Aufseher: (drei Gongschläge).

Logenmeister: "Wir gedenken ..." (Hier werden die Namen der Abwesenden genannt).

Nach dem jeweiligen Rufen von drei Namen (oder einem Namen) spricht der Erste Aufseher nacheinander singend die magischen Silben der Chakren: "Lam - Yam - Kam - Pam - Vam - Ham - Om." Der Zweite Aufseher begleitet das Rufen jeder magischen Silbe mit einem leisen Gongschlag.

Nach Beendigung der Namensreihe spricht der Logenmeister nach einer Pause tiefster Konzentration: "Harmonie und Frieden allen Wesen im All! AUM !" (evtl. Musik.)

Zweiter Aufseher: (drei Gongschläge).

LOGENARBEIT:

Es erfolgen nunmehr durch den Logenmeister die Verkündigungen von Neuaufnahmen oder magischen Ausschließungen aus der Loge durch die rituelle Verbrennung der Pergamentstreifen mit den Namen der betreffenden Brüder und Schwestern. Auf einen Wink des Logenmeisters stellt der Zweite Aufseher die Deckenbeleuchtung wieder her.

Der Logenmeister erteilt nun das Wort zum Vortrag. Nach Beendigung dieses Vertrages können bei Bedarf organisatorische Fragen besprochen werden oder besondere Wünsche des Meisters vorgetragen werden.

RTTUALE CONCLUSIONIS - Schlußritual:

Der Logenmeister gibt drei Hammerschläge und sagt: "Ich beende hiermit die instruktive Arbeit der Loge. Bruder (Schwester) Zeremonienmeister, löschen Sie die Lichter!"

Der Zeremonienmeister löscht das Deckenlicht, bedeckt die Tapis (Arbeitstafel) der Loge, enthüllt die Kerze des Hadit, verneigt sich schweigend vor dem Meister und begibt sich an seinen Platz.

Zweiter Aufseher: (drei Glockenschläge).

Der Logenmeister erhebt sich, breitet die Arme aus und spricht (mit dumpfer Stimme): "Wir verbinden uns nun mit dem Namenlosen, das hinter allem steht, was war, was ist und was werden wird."

Er schlägt vor sich in der Luft ein mit den drei gespreizten Fingern der linken Hand gezeichnetes Symbol, das magische Symbol von Malkuth (3 x):

Der Zweite Aufseher schlägt bei jedem Ziehen des Symbols dreimal laut den Gong.

Erster Aufseher: "Wir schließen die Augen. Leer wird es nun in uns, und in der Stille erlischt jedes Bild." (Er senkt die Stimme bei den letzten Worten).

Zweiter Aufseher: (drei leise Gongschläge).

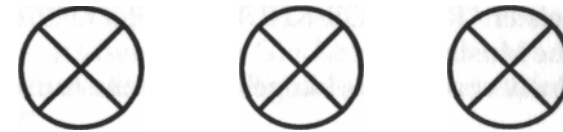
(Pause - Stille)

Logenmeister: "Aus dem Namenlosen formt sich der erste Name: NUIT."

Zweiter Aufseher: (Gongschlag).

Erster Aufseher: "Wir grüßen NUIT, die ewige Mutter, die Gottheit der Nacht, die Herrin des Himmels."

Zweiter Aufseher: (Gongschlag) "Mit ihr verbunden, empfinden wir den tiefen Frieden der ewigen Harmonie (Gong-



schlag).

Der Zeremonienmeister entzündet die Kerze des Hadit auf dem Altar. Er geht nach einer Verbeugung auf seinen Platz zurück.

Zweiter Aufseher: (drei Glockenschläge).

Erster Aufseher: "Y-ALLAH!"

Logenmeister: "Öffnen Sie die Augen; denn das Licht des Hadit - das Symbol der ewigen Zeugung - erstrahlt! So wie der leuchtende Strahl die Tiefe des Raumes durchdringt, so werde es hell in uns!"

Erster Aufseher: "Aus dem Licht erwachse uns die Kraft!"

Zweiter Aufseher: "Sie wirke im Willen zu rechtem Tun!"

Logenmeister: "Dreifach sei des Lichtes Wirkung!"

Erster Aufseher: "Es wirke im Geiste!"

Zweiter Aufseher: "Es wirke im Herzen!"

Logenmeister: "Es wirke in der Tat!"

Zweiter Aufseher: (drei Gongschläge).

Logenmeister: "RA-HOOR-KHUIT!"

(Feierliche Musik.)

Ist die Musik verklungen, klingelt der Zweite Aufseher dreimal.

Der Zeremonienmeister erhebt sich, löscht die Kerze des Hadit und verhüllt sie.

Logenmeister: "Das Werk ist nun getan. Ein jeder geht jetzt seinen Weg. Es bleibt das Band der Bruderschaft. Laßt uns dazu in die Bruderkette treten!"

Alle Anwesenden erheben sich und treten zur Bildung der magischen Kette zusammen. Sie fassen sich an den Händen, wobei jeweils ein Bruder neben einer Schwester steht. Der Meister bleibt hinter dem Altar.

Erster Aufseher: "Meine Brüder und Schwestern! Schließen Sie die Augen. Senken Sie den Kopf und atmen Sie tief und ruhig: Aus... Ein... (7x)."

Logenmeister: "Im Namen von Thelema - dem Gesetz des Willens. Im Namen des großen Demiurgen Saturn, dem Hüter der Schwelle, sind wir nun verbunden in der magischen Bruderkette, schwingen wir in einem Kraftstrom, in einem magischen Influxus, der uns schützt und eint in dem geistigen Tempelbau der Loge. Wir sind EINE Kraft! Wir sind EIN Wille! Wir sind EIN Wollen! Wir sind EINE Harmonie. Wir stehen im saturnischen Lichte, jetzt und für alle Zeit.

Conjunctis manibus spiritum Saturni imploremus. Gratias agamus Saturno. Nos adjuvabit veritatem cognoscere et superare perfidam inimicorum nostrorum." (Mit geschlossenen Händen rufen wir den Geist des Saturn. Wir danken Saturn, der uns helfen wird, die Wahrheit zu erkennen und die Unredlichkeit unserer Feinde zu überwinden.)

(Pause)

Logenmeister: "Wir lösen nun die Kette, heben das Haupt und öffnen die Augen. Gehen Sie nun hin in Frieden, meine Brüder und Schwestern, denn

LIEBE IST DAS GESETZ!

LIEBE UNTER WILLEN!

MITLEIDLOSELIEBE!"

Zweiter Aufseher: (drei Glockenschläge).

Logenmeister: "Bruder (Schwester) Erster Aufseher, welche Zeit ist es?"

Erster Aufseher: "Es ist Mitternacht, und das Werk ist vollbracht."

Zweiter Aufseher geht zu seinem Platz und schlägt dreimal den Gong.

Logenmeister: "Die Loge ist geschlossen."

Nachdem die Kette gelöst ist, bleiben die Brüder und Schwestern stehen. Während die Schlußmusik ertönt, verläßt der Meister mit leicht erhobener, segnender Hand den Raum. Die Anwesenden grüßen ihn mit einem leichten Neigen des Hauptes.

APPENDIX B



Der Raum, in dem die Festloge durchgeführt werden soll, ist schwarz ausgeschlagen. Das Tapis der Loge ist ausgelegt. Vor der Eröffnung befinden sich nur die Beamten im Tempelraum. Die Lichter werden angezündet und die Räucherung vorbereitet, ebenso die Logenutensilien. Der Großmeister und die Mitglieder des hierarchischen Großrates nehmen Aufstellung wie es im Plane vorgesehen ist.

Der Zweite Aufseher schlägt mit dem Hammer dreimal kräftig an die Tür zum Atrium, öffnet sie weit und spricht: "Die Loge ist geöffnet!" Sodann entrollt er eine Rolle mit den Namen aller anwesenden Brüder und Schwestern. Die Klänge des "Ave verum" von Mozart ertönen.

Der Zweite Aufseher beginnt nun mit lauter feierlicher Stimme die Anwesenden beim Namen und Rang aufzurufen. Nach jedem Namen schlägt der Erste Aufseher den Gong. Es werden traditionsgemäß die Namen der verstorbenen Großmeister zuerst gerufen. Der Erste Aufseher schlägt den Gong und ruft: "Ex!"

Die Brüder und Schwestern treten einzeln vor den Großmeister, verneigen sich dreimal und nehmen dann ihre Plätze ein. Die Arme sind vor der Brust gekreuzt. Wenn alle Brüder den Raum betreten haben und die Klänge des "Ave" verklungen sind, verkündet der Erste Aufseher mit lauter Stimme: "Ehrwürdiger Großmeister, die Loge ist vollzählig, versiegelt und gedeckt." Nach einer Verbeugung setzt er sich an seinen Tisch. Alle setzen sich jetzt.

Dann spricht der Großmeister: "So sei denn der Frieden und der Segen Saturnus - des Hüters der Schwelle - mit Euch, meine Brüder und Schwestern. In seinem hohen Namen begrüße ich Sie zur heiligen Festloge (Osterloge) 19..

Legt ab alle Sorgen und alle Unrast des Alltags! Laßt Euer Herz höher schlagen und fühlt Euch aufgenommen in unsere lebendige Kette der Bruderschaft. Entspannen Sie sich ganz und meditieren Sie mit mir über Ruhe, Frieden, Harmonie!"

Nach drei Minuten schlägt der erste Aufseher dreimal den Gong und sagt: "In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"

Daraufhin sagt der Großmeister: "Sacerdos Maximus, vollziehen Sie das Weiheritual!"

Der Erste Aufseher schlägt dreimal die Glocke.

Der Priester erhebt sich, verbeugt sich dreimal vor dem Großmeister, ergreift das Weihrauchfaß und räuchert nach allen Seiten. Dann stellt er sich zwischen die drei Kerzen und spricht: "Kadosch, Kadosch, Kadosch, Jäh, Sar, Ima, Saclay - Baruch Elohim Adonay! Tetragrammaton! Baruch Zaphkiel! Baruch Aratron! Baruch Agiel! lo Cassiel! Baruch lo mega Zazel! - Daemonium Saturni!"

Dann ergreift er wieder die Räucherpfanne, durchwandert die Runde mit ruhigen gemessenen Schritten, dabei räuchernd und sprechend:

"Schemang, Schemang, Adonay Elohim, Adonay Erat, Baruch schem Kebothmalchuto - Lagolam vanhet - vehapta - et - Adonay Elohim era, Berol lebabera - Oubrol motchera - Dubrol meodera. Vehajou Adebarim - ahele - Ascher Anovim - Metsavera - Agual gnal lebabecha - Veschinantam Lebanerva; Vedibartam bam. Beschitera, bebetecha, Oublechtera, badecher, Ontschomera, Oukomer, Outartam gnal Mesousoth betecha ou bichniacheraü"

Daraufhin kehrt er wieder an seinen Platz in der Mitte der Kerzen zurück und spricht: "*Rode he sophia estin! Eirene hymin adelphoi! Eirene kai eleutheria! Ho ophis! Ho archaios! Ho drakon! Ho megas! Ho on kai - Ho on kai! Ho zomeis tous Aionas - ton Aionon! Meta tou Pneumatou sou!*"

Dann dreht er sich zum Meister um und fragt: "Recte dixi?", worauf der Meister antwortet: "Recte dictum est!"

Erster Aufseher: (drei Gongschläge).

Meister: "Bruder Erster Aufseher, Welche Zeit ist es?"

Erster Aufseher: "Es ist die Stunde Null!" (Lauter Gong).

Meister: "Das Ende naht - die unsichtbare Ramme schlägt empor. Die alte morsche Welt versinkt und aus den Urwassern trinkt die neue Erde ihre erste Kraft."

Erster Aufseher: (Lauter Gongschlag).

Meister: "Wir verkünden die frohe Botschaft vom Ende der Endlichkeit!"

Erster Aufseher: (Lauter Gongschlag).

Meister: "Wir fegen hinweg die Entschlußlosigkeit und Behaglichkeit - durch die Tat!"

Erster Aufseher: (Lauter Gongschlag).

Meister: Wir fegen hinweg das Karma vergangener Äonen und schaffen Raum den eisklaren Wassern der Amphora der saturnisch-uranischen Ära."

Erster Aufseher: (Gongschlag) "Erheben Sie sich, meine Brüder und Schwestern!"

Meister: "In uns kristallisiere das Gesetz des Neuen Äons: Tue was du willst! Das ist das ganze Gesetz! Es geht kein Gesetz über: Tue was Du willst!"

Erster Aufseher: (drei Gongschläge, drei Glockenschläge).

Meister: "Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen! Mitleidlose Liebe!"

Meister: (drei Hammerschläge) "Hiermit eröffne ich eine vollkommene und gerechte Loge der Fraternitas Saturni. Vernehmen Sie mit wachen Herzen und Sinnen die Hymne unserer ehrwürdigen Bruderschaft." (Es ertönt "In diesen heiligen Hallen".) Ist die Hymne verklungen, drei Gongschläge.

Erster Aufseher: "Bitte setzen Sie sich, meine Brüder und Schwestern!"

Meister: "So vollziehe ich denn die Weihe durch die Kraft der Elemente, dem vierpoligen Magneten des heiligen Tetragrammes:



Caput mortuum imperet, tibi Dominus, per vivum et devotum Serpentem! Cherub imperet, tibi Dominus, per Adam Jotchava! Aquila errans imperet, tibi Dominus, per Alias Tauri! Serpens imperet, tibi Dominus Tetragrammaton, per Angelum et Leonem!" (Das Haupt des Todes beherrscht dich, oh Herr, durch die lebendige und geopfert Schlange! Der Cherub beherrscht dich, oh Herr, durch Adam Jotchava! Der fliegende Adler, oh Herr, beherrscht dich durch Alias den Stier! Die Schlange beherrscht dich, oh Herr Tetragrammaton, durch den Engel und den Löwen!)

"Ihr mächtigen Herren der Elemente, eilt herbei!"

"Fluat Udor per spiritum Elohim!" (Möge das Wasser durch den Geist von Elohim fließen!)

"Maneat terra per Adam Jotchava!" (Möge die Erde durch Adam Jotchava fortbestehen!)

"Fiat Firmamentum per jahuvehu Sabaoth!" (Möge das Firmament durch Jahuvehu Sabaoth erschaffen werden!)

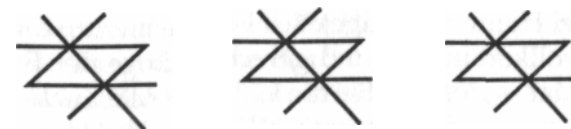
"Fiat Indicium per ignem in virtute Michael!" (Möge das Zeichen durch das Feuer in der Kraft Michaels erscheinen!)

"Oh Engel mit den toten Augen, nimm durch die Kraft der Elemente alles Unreine aus unseren Herzen! Per Nomen Gob, Nixa, Dijn und Pasalda. Aum - Aum - Aum."

Erster Aufseher: (dreimal Gong, dreimal Silberglocke).

Meister: "Als Meister unserer ehrwürdigen Brüder rufe ich Saturn - den Hüter der Schwelle!" (Drei Gongschläge in Abständen.)

Der Meister vom Stuhl zieht bei jedem Gongschlag mit den Schwurfingern das Sigill des Saturn vor sich in die Luft:



Er hebt die Arme und breitet sie aus, wobei die Handflächen unter Abspreizen der Daumen nach vorne aufwärts zeigen. Er bleibt bis zum Ende der Responsorien in dieser Stellung.

"Sanctus Saturnus, ich rufe Dich!"

"Sanctus Saturnus, wir verehren Dich!"

"Sanctus Saturnus, Dir beugen wir uns!" (Drei Gongschläge.)

Zweiter Aufseher: "Im Namen von Aratron! Es offenbare sich das Wahre!"

Erster Aufseher: "Im Namen von Zaphkiel! Der Wahrheit sich die Wahrheit paare!"

Meister: "Mit Deiner Kraft gehn wir ans Werk."

Zweiter Aufseher: "Mit Deiner Hilfe sei es vollbracht!"

Erster Aufseher: "In Deinem Geiste wirke es heute und für alleZeit!"

Meister, Erster und Zweiter Aufseher: "So soll es sein!"

Erster Aufseher: (drei Gongschläge) "In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"

Meister: "Wir gedenken nun in harmonischer Zentralisation der Brüder und Schwestern, die nicht in unserer Mitte weilen und senden ihnen allen gute und harmonische Gedankenkräfte - im Geiste des großen Demiurgen Saturn. Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich meditativ darauf ein."

Erster Aufseher: (Gongschlag) "Lam!" (leiser Gong), "Yam!" (leiser Gong), "Kam!" (leiser Gong), "Pam!" (leiser Gong), "Vam!" (leiser Gong), "Harn!" (leiser Gong), "Om!" (leiser Gong).

Meister: "Harmonie und Frieden allen Wesen im All! Aum!"

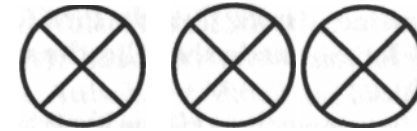
Erster Aufseher: (drei Gongschläge).

An dieser Stelle folgen die Logenarbeit, Vorträge, Ernennungen etc.

RITUALE CONCLUSIONIS

Meister: (drei Hammerschläge) "Ich beende hiermit die geistige Arbeit der vollkommenen und gerechten Loge der Fraternitas Saturni. Bruder —, löschen Sie die Lichter!" (Alle Kerzen werden gelöscht, bis auf die drei schwarzen Kerzen des Saturn.)

"Wir verbinden uns nun mit dem Namenlosen, das hinter allem steht, was war, was ist, und was werden wird." (Dreimal das Zeichen von Malkuth mit den gespreizten Schwurfingern der linken Hand:)



Erster Aufseher: (drei laute Gongschläge).

Meister: "Wir schließen nun die Augen! Leer wird es in uns und in der Stille erlischt jedes Bild!"

Erster Aufseher: (drei leise Gongschläge).

Meister: "Aus dem Namenlosen formt sich der erste Name: NUIT!"

Erster Aufseher: (Gongschlag) "Wir grüßen Nuit, die ewige Mutter, die Gottheit der Nacht, die Herrin des Firmaments!"

Zweiter Aufseher: (Gongschlag) "Mit ihr verbunden, empfinden wir den tiefen Frieden der ewigen Harmonie." (Gongschlag.)

(Die Brüder und Schwestern halten die Augen noch geschlossen, der Meister entzündet die große Kerze des Hadit. Dreimal Silberglocke.)

Meister: "Y-ALLAH! Das Licht des Hadit, das Symbol der ewigen Zeugung, erstrahlt! Öffnen Sie die Augen, meine Brüder und Schwestern! So wie der leuchtende Strahl die Tiefe des Raumes durchdringt, so werde es hell in uns!"

Zweiter Aufseher: "Aus dem Licht erwachse uns die Kraft!"

Erster Aufseher: "Sie wirke im Willen zu rechtem Tun!"

Meister: "Dreifach sei des Lichtes Macht!"

Zweiter Aufseher: "Es wirke im Geiste!"

Erster Aufseher: "Es wirke im Herzen!"

Meister: "Es wirke in der Tat!"

Erster Aufseher: (drei Gongschläge).

Meister: "RA-HOOR-KUIT!"

Erster Aufseher: (dreimal Silberglocke).

Meister: "Erheben Sie sich, meine Schwestern und Brüder und empfangen Sie den saturnischen Segen." (Kurze Pause.)

"THELEMA - der göttliche Wille sei mit Euch - Aum!"

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! Ich spende meinen Segen nach Osten! Euch, Ihr Herren der Elemente, die Ihr mir beigestanden habt! Euer Bruder ruft, dankt und segnet Euch."

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! Ich sende meinen Segen nach Süden! Euch, meinen Schwestern und Brüdern im Licht, die Ihr mir geholfen habt! Euer Bruder ruft, dankt und segnet Euch!"

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! So sende ich denn meinen Segen nach Westen! Es sollen alle gesegnet sein, die guten Willens sind. Aber denen, die nicht guten Willens sind, denen will ich auch das letzte Licht nehmen!"

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! Ich sende meinen Segen nach Norden! Ins Dunkle, ins Leere! Möge Dein Wille geschehen, Ewiger, - und nicht meiner! Möge die Stimme mich beraten und möge Deine Macht, Dein Glanz und Deine Herrlichkeit im Dunkel von Zeit und Raum vollenden, was kein Mensch kann, sondern nur Du allein, Ewiger! Aum!"

Erster Aufseher: (neun Gongschläge).

Meister: "Das Werk ist nun getan. Ein jeder gehe seinen Weg! Es bleibt das Band der Bruderschaft. Lasset uns nun in die Bruderkette treten!"

"Im Namen von THELEMA, dem Gesetz des Willens! Im Namen des großen Demiurgen Saturn sind wir nun verbunden in der magischen Bruderkette, schwingen wir in einem Kraftstrom, in einem magischen Influxus, der uns schützt und eint in dem geistigen Tempelbau der Loge! Wir sind eine Kraft! Wir sind ein Wille! Wir sind ein Wollen! Wir sind eine Harmonie! Wir stehen im saturnischen Lichte - jetzt und für alle Zeit!"

Erster Aufseher: "*Conjundis manibus, Spiritum Saturni imploremus! Gratias agamus Saturno! Nos adjuvabit veritatem cognoscere*

et superare perfidiam inimicorum nostrum." (Es ertönt "Oh Isis und Osiris".)

Meister: "Wir lösen nun die Kette und öffnen die Augen. Gehen Sie nun hin in Frieden, meine Brüder und Schwestern, denn: Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen! Mitleidlose Liebe!"

Erster Aufseher: (dreimal Silberglocke).

Meister: "Bruder Erster Aufseher, welche Zeit ist es?"

Erster Aufseher: "Es ist Mitternacht und das Werk ist vollbracht!" (Drei Gongschläge.)

Meister: "Bruder Erster Aufseher, entsiegeln Sie die Pforte der Loge und öffnen Sie das Tor weit! Die Loge ist geschlossen!"

APPENDIX C

Rituale Missae für die Meisterloge der FS



Vor der Eröffnung der Loge bereiten der Meister vom Stuhl (Großmeister oder Kanzler) und die beiden Aufseher die sakrale Sphäre im Logenraum vor.

Eine Hilfskerze ist angezündet. Der Zweite Aufseher oder der Zeremonienmeister vollzieht die rituelle Räucherung. Er tritt vor den Altar, hinter dem der Meister vom Stuhl steht, verneigt sich und spricht: "Sehr ehrwürdiger Meister, ich bitte die Räucherung zu sakralisieren!"

Der Meister vom Stuhl nimmt die Räucherpfanne entgegen, räuchert dreimal nach den vier Himmelsrichtungen und spricht: "In nomine Demiurgi Saturni!" (Dann mit Blick nach Westen, den Brüdern zugewendet:) "Treten Sie heran, meine Brüder und Schwestern!"

Dann hebt er dreimal eine Räucherkugel zum Haupt des Großmeisters empor und spricht: "Thelema, der göttliche Wille, sei mit Dir!"

Danach hebt er die Räucherkugel dreimal zum eigenen Haupt empor und spricht: "Weisheit erleuchte mich!"

Er hebt die Räucherkugel dreimal zum Haupt des Ersten und Zweiten Aufsehers empor und spricht

(zum Ersten Aufseher): "Erkenntnis belebe Dich!"

(zum Zweiten Aufseher): "Bruderliebe führe Dich!"

Der Großmeister nimmt nun auf seinem besonderen Stuhl am Altar Platz. Die beiden Aufseher stehen rechts und links vor dem Altar, dem Meister vom Stuhl gegenüber. Die drei Leuchten sind im rechten Winkel angeordnet, sodaß die mittlere dem

Meister vom Stuhl gegenübersteht. Dieser spricht nun das Licht-ritual: "Heiliger Geist., der Du unerforschlich bist:

268

"Der Du am Anfang alles Seienden warst:

mm c c

"Der Du in allen Geschöpfen der Welten wohnst:

@ ♀

"Und auch heute in mir bist:

→ me

"Der du überall im Kosmos schwingst:

~ ~ ~

"Ich rufe Dich! Gib mir Licht!

SS

"Im Namen derjenigen* Kraft, die der Erde das Licht brachte, rufe ich: Es werde Licht!"

☉ →

Mit einem Fidibus nimmt er Licht von der Hilfskerze und zündet die mittlere Kerze an, verneigt sich dreimal und spricht: "Weisheit leite unseren Tempelbau!"

Nun nimmt der erste Aufseher das Licht von der mittleren Kerze und zündet die rechte Kerze an. Dazu spricht er: "Erkenntnis helfe uns dabei!"

Der Zweite Aufseher zündet daraufhin die linke Kerze an, das Licht ebenfalls von der mittleren Kerze nehmend: "Bruderliebe führe uns!"

Meister vom Stuhl: "Es wurde Licht! Es ist erleuchtet! Wir sind erleuchtet! Wir sind in der Helle! Um uns ist Finsternis!"

INTROITUS:

Der Meister vom Stuhl gibt dem Zweiten Aufseher ein Zeichen. Dieser geht mit dem Hammer an die Tür, klopft dreimal gegen sie und spricht: "Die Loge ist geöffnet!"

Jetzt erst betreten die draußen weilenden, restlichen Meister den Logenraum und nehmen ihre Plätze ein. Der Zweite Aufseher tritt vor den Meister vom Stuhl, verbeugt sich und spricht: "Sehr ehrwürdiger Meister! Die versammelten Brüder und Schwestern, Meister, sind eingetreten!" Dann geht er an seinen Platz.

Meister vom Stuhl: (drei Hammerschläge) "Meine Brüder Aufseher! Helfen Sie mir, eine feierliche Groß- und Meisterloge zu eröffnen!"

Erster und Zweiter Aufseher: "Wir sind bereit. Wir sind bereit."

Meister vom Stuhl: "Bruder Zweiter Aufseher, was ist Ihre Pflicht bevor die Loge eröffnet wird?"

Zweiter Aufseher: "Für die äußere Sicherheit zu sorgen und nachzusehen, ob die Uneingeweihten und Profanen entfernt sind und die Loge gehörig gedeckt ist!"

Meister vom Stuhl: "Verrichten Sie Ihr Amt, mein Bruder!"

Zweiter Aufseher geht zur Tür und prüft, ob die Tür verschlossen ist. Er zieht den Schlüssel ab, tritt vor den Meister vom

Stuhl, verbeugt sich und spricht: "Sehr ehrwürdiger Meister! Die profanen sind entfernt, die Loge ist gedeckt und wir sind in Sicherheit!" Daraufhin geht er an seinen Platz zurück.

Meister vom Stuhl: "Bruder Erster Aufseher, was ist Ihre Pflicht?"

Erster Aufseher: "Für die innere Sicherheit zu sorgen und zu prüfen, ob wir alle Meister sind!"

Meister vom Stuhl: "Walten Sie Ihres Amtes, mein Bruder!"

Erster Aufseher (an die versammelten Brüder): "Auf mich!"

Alle Versammelten sehen den Ersten Aufseher an und geben das Meisterzeichen.

Erster Aufseher (für sich): "Wir sind alle Meister!" (Zum Meister vom Stuhl:) "Sehr ehrwürdiger Meister! Die versammelten Brüder und Schwestern haben sich als Meister zu erkennen gegeben. Die Säule Boas ist unentweiht!"

INSTTTUTIO:

Drei Gongschläge.

"Bruder Erster Aufseher, welche Zeit ist es?" "Es ist Mittag!"

Drei Gongschläge.

"In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"

Meister vom Stuhl erhebt sich und spricht: "In nomine Demiurgi Saturni! Kraft meines Amtes und meiner Würde eröffne ich eine feierliche Groß- und Meisterloge. Erheben Sie sich, meine Brüder und Schwestern. Ich verkünde das Gesetz des Neuen Äons: Tue was Du willst! Das ist das ganze Gesetz! Es gibt kein Gesetz über: Tue was Du willst! Und das Wort des Gesetzes ist: Thelema!" (Drei Gongschläge.)

Es folgen die Logenarbeit, Verkündungen, Vortrag etc.

INVOCATIO MAGICA:

Meister vom Stuhl: "Bruder Zweiter Aufseher! Löschen Sie das Licht!" Zweiter Aufseher löscht alle Lichter bis auf die drei Leuchten. Drei Gongschläge.

Erster Aufseher: "In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"
Dreimal Silberglocke.

Meister vom Stuhl (nimmt nun die große Saturnprüfung vor)
"Sanctus Saturnus!"



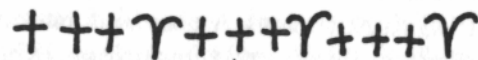
"Großer Baumeister der sichtbaren und unsichtbaren Welt! *Audi meas preces cumfletibus!*



"Sanctus Saturnus! Großer Geist der Weisheit und des Wissens, den wir in uns tragen. *Illumina nos!* Sanctus Saturnus!"



"Erhalter und Ernährer allen Seins. *Dona nobis vitam!*



"Gieße die Kraft der Weisheit und des Lebens über uns aus, da wir rituell danach verlangen!"

Er hebt einen Kelch voll Wein empor und zieht imaginativ das kosmische Licht hinein, indem er folgende Symbolformel in die Zone des astralen Lichtes projiziert:



Dann stellt er den Kelch in der Mitte des Altars ab, zieht dreimal das Zeichen über ihm und deckt den Wein wieder zu.

Dreimal Silberglocke.

Meister vom Stuhl: "Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor Dir!"
(Alle verneigen sich tief.)

Neun Gongschläge.

Erster Aufseher: "Aom! Aom! Sehern Rahalom! In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"

Neunmal Silberglocke.

Meister vom Stuhl: "Hört mich! Ihr, von denen wir gelernt haben, da Ihr Meister seid und wisset: Hermes Trismegistos + Adon-Hiram + Melchisedek + Moses + Aaron + Elias + Jesus + Buddha + Krischna + Zoroaster + Dionysos + Apollonius von Tyana + Euklid + Simon Magus + Pythagoras + Platon + Glaucus + Basilides + Valentinus + Bardesanes + Hyppolytus + Virgilius + Catullus + Moses Maimonides + Jacobus Burgundus Molensis + Albertus Magnus + Trithemius + Christian Rosenkreutz + Robertus de Fluctibus + Roger Bacon + Jacob Boehme + Agrippa von Nettesheim + Francis Bacon Lord Verulam + Paracelsus + Nostradamus + Rabbi Jehuda Löw ben Bezulel + Graf von St. Germain + Swedenborg + Cagliostro + Lord Bulwer-Lytton + Eliphaz Levi-Zahed + Blavatsky + Sir Edward Kelly + Sir Aleister Crowley - Meister Therion.

Leiht mir Eure Macht!

Hört mich, Ihr meine Brüder und Schwestern im Licht, die Ihr gewaltige Fürsten seid in den sieben Reichen, und gebt mir von Eurer Gewalt! Und ich rufe Euch, Ihr Herren der Elemente: Im Namen Jahu-Ve-hu + Tetragrammaton! Dient mir mit all Eurer Kraft! Dein Segen, Sanctus Saturnus, sei über mir und allen Meistern hier! Hagios! Hagios! Hagios! + + + Je + + + Ho + + + Hu + + + Ha + + + !!! Ich will und befehle, daß alle Macht, die hier im Räume verteilt ist, mich stärke und mir helfe, und daß alle Gewalt mich stärke und mir helfe und jegliche Kraft mir diene zur Heiligen Communion! Aum!" (Drei Gongschläge.)

"Erheben Sie sich, meine Brüder und Schwestern, und sprechen Sie mit mir das große Credo!"

(Alle erheben sich und sprechen in Abschnitten, die der Meister vom Stuhl vorspricht, das Credo nach):

"Wir glauben and das Gesetz von Liebe - Licht - Leben und Freiheit! Das Wort des göttlichen Willens in uns ist: Thelema! Wir glauben, daß das materielle Brot und der Wein, welche wir genießen, in uns verwandelt werden zu geistiger Substanz. Wir glauben an das Wunder der Wandlung in uns vom niederen zum höheren Menschen durch die Befolgung des Gesetzes. Dadurch erkennen wir unser Leben als ein ewiges heiliges Ganzes, das da war, ist - und immer sein wird. OM!"

COMMUNIO:

3x3 = neunmal Silberglocke.

Meister vom Stuhl beugt sich über den Kelch und flüstert:

"*Touto esti to soma mou!*" Dies ist mein Fleisch!

"*Touto esti to poterion tou!*" Dies ist der Kelch dieses

Haimatos mou!" meines Blutes!

"*Touto esti to sperma mou!*" Dies ist mein Samen!")

3x3 = neunmal Silberglocke.

Meister vom Stuhl (an die Brüder und Schwestern gerichtet):

"Wir grüßen nun den Herrn und Alleserzeuger und verneigen uns in Ehrfurcht Ehrfurcht dreimal!" (Hebt den Kelch hoch und ruft, sich ekstatisch steigernd): "*Chaire Kyrie Pangenetor! Chaire Kyrie Pangenetor! Chaire Kyrie Pangenetor!*" (Heil Herr, Alleserzeuger!)

(Alle verneigen sich ganz tief.)

3x3 = neunmal Silberglocke.

Meister vom Stuhl verneigt sich dreimal vor dem Kelch und trinkt dann daraus. Er stellt den Kelch auf den Altar, geht vor den Altar, nimmt den Kelch wieder in die Hand und spricht: "Tretet heran, meine Brüder und Schwestern, und nehmet hin den Somatrank § als Sinnbild, daß alles Irdische, alle Verfehlungen und die Erinnerung an das Vergangene abgestreift sind!"

(Die Brüder und Schwestern treten nacheinander an den Altar.)

Der Meister vom Stuhl gibt jedem einen Schluck aus dem Kelch und spricht dabei: "Der Ewige und Eine segne Dich, Er vermehre Deine Kraft! Er vertiefe Deine Weisheit! Er entzünde Deine Liebe!"

Nach der Communio bleiben alle Kommunikanten nebeneinander mit vor der Brust gekreuzten Armen stehen, und zwar vor dem Altar. Dann spricht der Meister vom Stuhl die Logenformel für alle (Segen):

"Möge Euer Licht den Lebenden leuchten und möget Ihr ein Stern der Verheißung sein, wenn das Ende naht! Gehet hin in Frieden!"

Der Meister vom Stuhl bleibt vor dem Altar stehen.

Drei Gongschläge.

"In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"

Beide Arme erhoben - den Daumen von der Hand abgespreizt, erteilt der Meister vom Stuhl nunmehr den saturnischen Segen:

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! Ich sende meinen Segen nach Osten! Euch, Ihr Herren der Elemente, die Dir mir beigestanden habt! Euer Bruder ruft, dankt und segnet Euch."

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! Ich sende meinen Segen nach Süden! Euch, meinen Schwestern und Brüdern im Licht, die Ihr mir geholfen habt! Euer Bruder ruft, dankt und segnet Euch!"

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! So sende ich denn meinen Segen nach Westen! Es sollen alle gesegnet sein, die guten Willens sind. Aber denen, die nicht guten Willens sind, denen will ich auch das letzte Licht nehmen!"

"Sanctus Saturnus, gib meinen Händen die Kraft zu segnen! Ich sende meinen Segen nach Norden! Ins Dunkle, ins Leere! Möge Dein Wille geschehen, Ewiger, - und nicht meiner! Möge die Stimme mich beraten und möge Deine Macht, Dein Glanz und Deine Herrlichkeit im Dunkel von Zeit und Raum vollenden, was kein Mensch kann, sondern nur Du allein, Ewiger! Aum!"

(Begibt sich wieder hinter den Altar.) Drei Gongschläge.

"Neigen Sie Ihr Haupt, liebe Brüder und Schwestern, und empfangen Sie den Segen Saturns: *"Benedica nos Sanctus Saturnus. Et dona nobis pacem!"* (Segne uns, heiliger Saturn, und gib uns Frieden!)

"Bruder Erster Aufseher, welche Zeit ist es?"

Erster Aufseher: "Mete es! Und das Werk ist vollbracht!"

"Erheben Sie sich, meine Brüder und Schwestern! Ich verkünde das Gesetz: Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen! Mitleidlose Liebe!"

Alle: "Aum!"

"Die Groß- und Meisterloge ist geschlossen!"

Drei laute Gongschläge.

APPENDIX D



Gradus Pentalphae

Der Raum ist rot ausgeschlagen, der Altar schwarz mit weißem Antependium, auf dem sich ein umgekehrtes rotes Pentagramm befindet. Auf dem Altar steht ein fünf armiger Leuchter mit roten Kerzen. Die Eckleuchten tragen ebenfalls rote Kerzen. Meister vom Stuhl, Priester und Zeremonienmeister tragen rote Masken. Vor dem Altar, zwischen Altar und Tapis, flammt in einem Dreifuß ein Feuer.

("In diesen heiligen Hallen" - fünf Gongschläge.)

Meister vom Stuhl: "Yallah! Seid begrüßt, meine Brüder und Schwestern! Sind Sie bereit, das Ritual des fünffachen Alpha mit reinem Herzen und ohne Arg im Sinne zu zelebrieren?"

Alle: "Wir sind es!"

Meister vom Stuhl: "Bruder Erster Aufseher, was ist Ihre Pflicht?"

Erster Aufseher: "Zu prüfen, ob wir alle Meister im 18° sind. Ob wir das Zeichen tragen und den Griff wissen!"

Meister vom Stuhl: "So walten Sie Ihres Amtes!"

Der Erste Aufseher verläßt seinen Platz und geht zu jedem einzeln hin, um sich das Paßwort ins Ohr flüstern zu lassen. Dann geht er zurück an seinen Platz und ruft: "Auf mich!" Alle geben jetzt das Meisterzeichen und anschließend das Zeichen des Magus Pentalphae.

Erster Aufseher: "Sehr ehrwürdiger Meister, die Anwesenden haben sich zweifach als Träger des 18° ausgewiesen. Es ist kein Profaner im Raum."

Fünf Gongschläge, fünfmal Silberglocke.

Zweiter Aufseher: "In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!"
Meister vom Stuhl: "Erheben Sie sich, meine Brüder und Schwestern, und sprechen Sie das Gelöbniß!" (Heben die rechte Faust mit durchgestrecktem Daumen hoch.)

Alle: "Wir schwören und geloben, nach den heiligen Gesetzen des fünffachen Alpha zu leben und zu handeln. Wir werden die Geheimnisse hüten und bewahren und sie keinem Profanen zugänglich machen. Auch nicht unseren Brüdern und Schwestern, die nicht den 18° innehaben. Tod und Verderben dem Verräter! Fluch seinem Ego! Gesegnet sei der wahre Kelch des Lichtes, dessen Kraft uns vor der Versuchung bewahren möge! Aum!"

(Alle setzen sich auf ihre Plätze.)

Meister vom Stuhl tritt vor den Altar: "In nomine Sator, Rahator, Etan! In nomine Baphomet - Hel-yac-yin! Yallah! Ich rufe und beschwöre Euch, Ihr Kräfte des Elementes Feuer! Strömt ein in meine Hände, mein Herz und mein Gehirn! Und gebt mir die Kraft, die Ur Schlange zu wecken!"

(Macht mit der Hand ein Zeichen zum Stuhl der Priesterin. Diese erhebt sich und tritt gemessenen Schrittes vor den Meister vom Stuhl.)

Der Meister vom Stuhl schlägt das Pentagramm vor ihrem Haupte und spricht: "Die Kraft der Schlange, des uralten Drachens, erwache in Dir, Tochter der Lilith. Sie steige empor aus dem Dunkel Deines Schoßes und ströme in uns alle ein mit aller Macht und Kraft der Uridaphne!"

(Priesterin kniet nieder und reicht dem Meister vom Stuhl einen Dolch.)

Dieser hebt ihn empor, küßt die Klinge und legt ihn auf den Altar. Dann geht er auf den flammenden Dreifuß zu und wirft eine Handvoll Raucher- und Färbemittel in die Flamme, sodaß sie blutrot aufleuchtet.

Sodann tritt er vor die immer noch knieende Priesterin und legt beide Hände auf ihr Haupt: "Erhebe Dich, Du blauidrige Tochter der Dämmerung! Erkennst Du mich?" Priesterin: "Ich erkenne Dich!"

Meister vom Stuhl: "Schwester des fünfgeflamnten Sternes, spürst Du mich?"

Priesterin: "Bruder, ich spüre Dich!"

Alle: "Om - Om - Rahalon!"

Meister vom Stuhl: "Schwester, gib mir das Zeichen der Erkenntnis!"

Priesterin (reißt die Kapuze vom Haupt - die Maske bleibt aber): "Placet Magister!" (Es gefällt, Meister!)

Meister vom Stuhl: "Ich erkenne Dich noch nicht!" (streift sich selbst die Kapuze ab.)

Priesterin: "Jallah!" (öffnet die oberen Knöpfe des Mantels ohne den Gürtel zu lösen und entblößt die Brüste.)

Meister vom Stuhl: "Ich erkenne Dich noch nicht!" (entblößt sich selbst bis zur Gürtellinie). (Der Meister vom Stuhl, die Priesterin und alle Anwesenden der Messe im 18° sind unter der Kutte selbstverständlich nackt.)

Priesterin (löst den Gürtel mit ekstatischer Geste, wirft den Mantel ab, stellt sich mit gespreizten Beinen und leicht vorgewölbtem Leib auf, die Hände mit durchgestreckten Daumen hochgestreckt, und ruft dabei ekstatisch): "Jallah! Sohn des Osiris! Erkennst Du mich nun?"

Meister vom Stuhl (wirft ebenfalls ekstatisch die Robe ab, sodaß nur die Maske und der silberne Fünf Stern auf seiner Brust übrigbleibt): "Kuf-anh-hor!"

Priesterin: "Kuf-anh-Herpokrat!" (nimmt die Arme mit einem Ruck herunter und ergreift das Glied des amtierenden Magus). Ist es groß und stark, so legt sich die Priesterin auf den Altar, spreizt die Beine weit auseinander und empfängt das Glied des Meisters in ihrer Scheide.

In diesem Augenblick erheben sich die Brüder und Schwestern und bilden eine Kette um den Altar, dabei rhythmisch singend: "Jiyallah! Jiyallah!"

Der Zeremonienmeister tritt nun in den Kreis und ergreift das Messer. Dann stellt er sich an das Kopfende des kopulierenden Paares. Er hat einen lebenden schwarzen Hahn (oder eine Henne), hält das flatternde Tier über die kotierenden Priester

und schneidet ihm mit einem einzigen Schnitt den Kopf ab. Blut muß sich über die kontierenden Priester ergießen.* Alle (immer ekstatischer und lauter): "J-yallah!" (in steigendem Tempo).

Kurz vor der Ejakulation entfernt der amtierende Priester seinen Penis aus der Scheide. Die Priesterin ergreift ihn und bringt mit ihren Händen Blut auf den Penis. Dann legt sie die linke Hand auf das Wurzelchakra (den Steiß) des Mannes, mit der rechten ergreift sie das Glied und bringt es durch kräftiges Reiben zur Ejakulation. Kurz vor der Ejakulation stößt sie mit einem ekstatischen Schrei den Finger tief in den Anus des amtierenden Magus**, der seinerseits durch Handmanipulation der Klitoris der Priesterin dieselbe ungefähr zum selben Zeitpunkt zum Orgasmus bringt. Mit einem ekstatischen Schrei aller endet diese Zeremonie.

Der Zeremonienmeister öffnet die Bruderkette, nimmt ein reines weißes Tuch aus Seide und breitet es über die Priesterin, dabei die folgende magische Symbolformel imaginierend:

Diese Symbole können auch mit dem Dolch in Richtung Osten gezogen werden, wenn die notwendige Imaginationskraft fehlt. Dann hängt er dem Meister vom Stuhl einen roten Umhang um. Dieser geht wieder hinter den Altar, die Brüder und Schwestern

* Anmerkung des Herausgebers: Diese rituelle Praxis des Blutopfers ist aus rein historischen Gründen angeführt. Ihr Ziel ist eine intensive Freisetzung von Energie. Ähnliche, und unserer gegenwärtigen Kultur angemessenere Wirkungen können entweder durch eine symbolische Darstellung dieser Handlung (unter Verwendung von Wein statt Blut), oder durch eine Verstärkung der sexuellen Energien des Priesters und der Priesterin durch die anderen Brüder und Schwestern hervorgebracht werden, die sich an dieser Stelle des Rituals selbst zum Orgasmus bringen und die Sexualflüssigkeiten anstelle des Blutes verwenden können.

** Im Tantrismus dient dies dazu, einen plötzlichen Energiestrom in das mülädhāra (oder Wurzel-) Chakra zu bewirken. In physiologischen Begriffen kann dies durch die Stimulation der Prostata drüse die Intensität des männlichen Orgasmus und daher die Menge der freigesetzten Energie steigern.

nehmen schweigend ihre Plätze ein. Der Zeremonienmeister ergreift die Räucherpfanne und räuchert nach den vier Himmelsrichtungen.

Danach erfolgt die Rufung des Logenegrogors GOTOS durch den Meister vom Stuhl: "Euraseh zed echna Emzke ho! Hareb Kaloo emtah kreas kaa elam! Noab tazwah mehischeh ula ulme elegob maha!"

"Erechthon kale almaia jaschbarak Hed-gog-Mehengog Maguth ebze Carago hed abernach, obeah, durach, elego kale almaino edach. Amno wimero Amom!"

"Makalo hem! Gotoas! Makabo! Hetan hem! Gotoy! Hur-Ro-Na-he-Gotoy! Gotoy! Gotoy. Ave ebze Karon!"

Danach der Meister vom Stuhl: "Erheben Sie sich, meine Brüder, und sprechen Sie mir nach: Wir geloben und schwören zu schweigen! Unsere Brüder und Schwestern sind Zeugen!"

Meister vom Stuhl: "Empfangen Sie nun den Segen! Der Ewige und Eine segne Euch! Er vermehre Eure Kraft! Er vertiefe Eure Weisheit und entzünde Eure Liebe, denn: Liebe ist das Gesetz! Liebe unter Willen! Gehen Sie in Frieden, meine Brüder und Schwestern, verschließen Sie den Mund und hüten Sie die Zunge!"

Alle: "Tod dem Verräter! Aum!" Alle außer Priesterin und Meister vom Stuhl verlassen den Raum.

APPENDIX E



Stellungnahme zur Beziehung zwischen mir, Aleister Crowley, und Heinrich Tränker (1925)

(von A. Crowley)

In meiner Adoleszenz studierte ich mit einigem Fleiß Deutsch. Ich konnte die meisten klassischen Autoren und Bücher zu Themen wie Philosophie, Chemie, Alpinismus und Schach lesen. Zeitungen jedoch konnte ich nur unter häufiger Zuhilfenahme eines Wörterbuchs lesen, und obwohl ich mich mit gelegentlichen Fremden flüssig über einfache Themen unterhalten konnte, so hätte ich mich doch nie als Gelehrten der deutschen Sprache bezeichnen können.

Seit 1902 hatte ich wenig Gelegenheit zu dieser Sprache und vergaß vieles von dem, was ich gewußt hatte. 1925 konnte ich • Deutsch nur verstehen, wenn es in besonderer Rücksicht auf meinen Wissensstand und unter gelegentlicher Zuhilfenahme von Umschreibungen langsam und deutlich gesprochen wurde.

Ich konnte jedoch den wesentlichen Inhalten der deutschen Satzbildung folgen, besonders im Falle der Übersetzungen meiner eigenen Werke, deren Bedeutung ich bereits kannte.

Ich erwähne diese Fakten, damit sich der Interessierte ein klares Bild vom Wert meiner Angaben machen kann, sofern meine Fähigkeit Deutsch zu verstehen zur Frage stehen sollte.

Ich sollte jedoch hinzufügen, daß ich viele Reisen in fremde Länder unternommen habe und dadurch gewohnt war, den wesentlichen Inhalte von Gesprächen in völlig unbekanntem Sprachen zu folgen und mich mit den Einheimischen durch

Gesten zu verständigen. Weiters habe ich viele arbeitsreiche Jahre der Erforschung der Psychologie gewidmet.

Im Herbst 1924 schrieb mir mein damaliger Vertreter in Amerika (C. Stansfield Jones), daß er mit einem Mann namens Heinrich Tränker in Kontakt getreten war, den er für den wahren Repräsentanten der alten Rosenkreuzerbruderschaft hielt, und fügte hinzu, daß er vermutlich die Kenntnis einer bestimmten geheimen Wissenschaft besaß, mit der nur sehr wenige Menschen vertraut waren [= IX° O.T.O.]. Er betrachtete diese letztere Tatsache als Beweis dafür, daß Tränker ein Mann von erwiesener Ehre und besonderen Fähigkeiten war.

Seit 1898 stand ich selbst mit einer Körperschaft [G.: D.'.] in Kontakt, die behauptete, daß ihre Lehren auf die Rosenkreuzer zurückgingen, doch konnte sie keinen historischen Beweis dafür erbringen. Ich schrieb sofort an Tränker und fragte ihn, ob er diesen Beweis und bestimmte Informationen zu ähnlichen Themen liefern könne. Ich erhielt tatsächlich umfangreiche Antworten, die jedoch vage und ausweichend waren. Schließlich kam ich zu dem Schluß, daß der erforderliche Beweis in Tränklers Hauptquartier zu finden sein mußte. Aus unserer Korrespondenz gewann ich im wesentlichen die folgenden Eindrücke:

1) Daß Tränker ein Mann von unabhängigen Mitteln war, oder - wenn nicht - zumindest gewesen sein könnte, hätte er seinen Besitz nicht selbstlos zum Wohl des Ordens hingegeben.

2) Dieser Orden, mit einem inneren Kreis von einigen wenigen, doch ausgezeichneten Persönlichkeiten von internationalem Rang arbeitete in Deutschland offen unter dem Namen "Pansophia" oder "Loge des pansophischen Orient" oder anderen Variationen dieser Bezeichnung.

3) Daß Tränker das höchste Oberhaupt dieses Ordens in Deutschland war, da unter seiner Leitung über tausend Mitglieder arbeiteten und bereit waren, seine Arbeit in jeder Hinsicht zu unterstützen.

4) Daß Karl Germer, der die Korrespondenz zwischen uns übersetzte, sein bezahlter Sekretär war oder zumindest als solcher auftrat.

5) Daß Tränker zumindest einen Teil seiner Autorität vom späten Theodor Reuß ableitete, der auch als Frater Merlin oder Frater Peregrinus bekannt war. (Ich kannte Reuß und hatte gehört, daß er Deutschland infolge eines Skandals, in den sein Orden verwickelt war, verlassen hatte müssen. Es würde zu weit führen, Recht und Unrecht dieser Angelegenheit zu erörtern, zumal meine Informationen darüber sehr unvollständig und von zweifelhaftem Wert sind.)

Nur die letzten beiden dieser Behauptungen Tränklers erwiesen sich letzten Endes als tatsächlich zutreffend. Er zeigte mir Dokumente, die von Reuß unterzeichnet waren und ihm gewisse Ermächtigungen übertrugen. Diese Ermächtigungen waren für mich formell gültig, denn was immer die persönlichen Stärken und Schwächen von Reuß gewesen sein mögen, so war er doch zweifellos im Besitz bestimmter Geheimnisse. Ein vergleichbarer Fall wäre der eines Königs von zweifelhafter Königswürde, der dennoch der Sohn seines Vaters und der Vater seines Sohnes und als solcher ein echter Monarch war.

6) Im Lauf dieser Korrespondenz bot mir Tränker an, die Leitung der gesamten, von ihm kontrollierten Bewegung zu übernehmen.

Er lud mich als Sommergast in sein Haus ein. Dies hatte zwei Gründe: Erstens sollten mehrere Brüder des Ordens aus verschiedenen Ländern eingeladen werden, um mich dort zu treffen und als höchste Autorität dieses Planeten anzuerkennen. (Dies wird in mehreren, in den Ausgaben No. 3,4 und 7 der Zeitschrift *Pansophia* veröffentlichten Stellungnahmen Tränklers sowie in verschiedenen privaten Briefen erklärt und bekräftigt.) Zweitens wollte man zu einem besseren Einverständnis in verschiedenen unklaren theoretischen und praktischen Punkten sowie zu einer engeren Zusammenarbeit in der Herausgabe meiner von Herrn Karl Germer übersetzten Instruktionen kommen.

Aus verschiedenen Gründen wurden diese Übersetzungen nach ihrer Veröffentlichung (in *Pansophia*) nicht hinreichend überprüft, sodaß sich erst nach Monaten herausstellte, daß Tränker, der die Korrekturfahnen in Druck gegeben hatte, diese

heimlich auf verschiedenste Arten geändert und dadurch ihren Wert, meine Arbeit zu repräsentieren, völlig zunichte gemacht hatte.

Diese schamlose Verletzung der Gastfreundschaft, der literarischen Ehrlichkeit und des Anstandes scheint zu beweisen, daß er schon früh einen allfälligen Verrat in Erwägung zog, zumal sein Betrug früher oder später entdeckt werden mußte und unentschuldig war.

Die Gastfreundschaft Heinrich Tränklers war in der Tat einmalig. Ich selbst hätte nicht einmal einen Hund so behandelt, wie er mich und meine Frau behandelte, sodaß wir uns beide bereits nach den ersten paar Wochen in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befanden. Tatsächlich änderte sich sein Verhalten nach der Veröffentlichung der Ausgaben No. 4 und 7 von *Pansophia* in auffallender Weise. Für uns gab es praktisch nichts zu essen, während er und seine Frau in der Küche heimlich riesige Mahlzeiten verschlangen.

Die Frage nach dem Motiv für dieses Handeln kann ich mir nur auf eine Art erklären. Es gab keinen Streit irgendwelcher Art und sein Verhalten war stets von rücksichtsvoller und ehrfürchtiger Zuneigung gekennzeichnet. Dennoch war es ihm gelungen, so viel als möglich von meinen eigenen Arbeiten zu stehlen, sodaß er keinen Grund mehr sah, mir das Leben erträglich zu machen.

Während dieser ersten paar Wochen, in denen er mich äußerst großzügig behandelte - soweit es innerhalb der Grenzen seiner Vorstellungskraft lag, die in dieser Hinsicht nicht gerade weitreichend waren - formulierte ich einige Vorschläge, denen er enthusiastisch zustimmte. Bis zur und einschließlich der Zeit des von mir als "Konferenz von Hohenleuben" (anderswo "Konferenz von Weida") bezeichneten Treffens gab es zwischen uns keinerlei Meinungsverschiedenheiten, abgesehen von einigen geringfügigen Punkten, die jedoch meist die Folge von Mißverständnissen aufgrund von Sprachschwierigkeiten waren. Normalerweise konnten diese Hindernisse jedoch sehr schnell durch Herrn Germers taktvolle Übersetzungen beseitigt werden.

Die zunehmende Unbequemlichkeit des Lebens in Hohenleuben zwang uns, unsere Zeit mehr und mehr in Herrn Germers Haus in der Nähe von Weida zu verbringen.

Meine feste Überzeugung, daß Tränker ein gemeiner Dieb und Schwindler und daher in seinem Anspruch, die Bruderschaft zu repräsentieren, ein Hochstapler war, gewann ich zum ersten Mal durch die Beobachtung seines Verhaltens gegenüber Herrn Hopfer. Ein Kreuzverhör mit Germer zeigte deutlich, daß es Tränker absichtlich darauf angelegt hatte, Germer zu betrügen. Ich muß hinzufügen, daß Germer ein sehr unwilliger Zeuge war und Tränklers Integrität mit höchster Loyalität verteidigte, bis die Beweislast zu erdrückend wurde und ihm die Augen aufgingen. Doch sogar danach hat ihn bisher sein außergewöhnlich edler und großzügiger Charakter davon abgehalten, ernsthafte Schritte zu unternehmen, das Geld, das ihm unter Vorspiegelung falscher Tatsachen gestohlen wurde, wiederzubekommen.

Diese Enthüllung führte auch in jenen Fällen zur Aufdeckung von Tränklers Absichten, von denen im folgenden Abschnitt meiner Stellungnahme die Rede ist.

Zur Zeit meines Eintreffens in Deutschland wollte sich Herr Germer von seiner Frau scheiden lassen. Der Einfachheit halber lebten sie jedoch beide in seinem Haus in der Nähe von Weida.

Während meines ersten Besuches in Weida sah ich Frau Germer aus der Ferne im Garten. Sie war weiß gekleidet und ging eilig durch das Gartentor ins Freie, um ihre Mutter zum Mittagessen zu rufen. Sie vermittelte den Eindruck bemerkenswerter Anmut, Energie und Lebenskraft.

Ich sah Germer mit größtem Erstaunen an und er sagte mir: "Das ist meine Frau." Man hatte mir zu verstehen gegeben, daß sie eine hoffnungslose Morphiumsüchtige war und unter einem fortgeschrittenen Stadium von Diabetes litt. Es war jedoch offensichtlich, daß jede derartige Geschichte blanker Unsinn war (Ich hatte in Cambridge und am Kings College Hospital [London] Medizin studiert und war auf Geisteskrankheiten sowie im besonderen auf Drogenneurosen spezialisiert.) [!]

Ich bat Germer, mich seiner Frau vorzustellen und war mir völlig sicher, daß ihr Streit nur eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Liebenden war, die ich binnen weniger Minuten aus der Welt schaffen konnte. Germer antwortete ausweichend und ich bemerkte nicht, daß beide nicht mehr miteinander sprachen.

Germer zeigte sich von dieser Diagnose der Morphiumsucht und Diabetes sehr beeindruckt und berief sich auf die Autorität Tränklers. Man muß bedenken, daß ich zu dieser Zeit keinerlei Grund hatte, die Angaben Tränklers zu bezweifeln. Also ordnete ich mein oberflächliches Urteil seiner vermeintlichen intimen Kenntnis und Erfahrung unter. Nachdem ich nach Hohenleuben zurückgekehrt war, kam ich dennoch auf das Thema zu sprechen und äußerte die ernstgemeinte Hoffnung, daß eine frühe Entwöhnung möglich wäre. Tränker widersprach dieser Idee und ließ sich ausführlich über Frau Germers unverbesserliche Verderbtheit aus. Ich fand jedoch merkwürdig, daß er in den folgenden Wochen ohne Anlaß immer wieder zu diesem Thema zurückkehrte. In Germers Abwesenheit erwähnte er häufig "Frau Germers Morphinismus" und machte dabei mit einem wissenden Blick die Handbewegung einer hypodermatischen Injektion.

Da keine schlechte Absicht zu erkennen war, schien mir dies nicht weiter verdächtig, sondern nur ein wenig exzentrisch. Doch sobald sich herausstellte, daß Tränklers einziges Interesse an Germer darin bestand, ihm den letzten Pfennig zu rauben, trat sein gesamter Plan klar zutage. Frau Germer, die eine hochgebildete Dame von Welt und Doktor der Medizin war, schien die einzige Person zu sein, von der er fürchten mußte, daß sie ihren Mann vor seinen Betrügereien beschützen konnte!

Aus den verschiedenen in dieser Stellungnahme geschilderten Begebenheiten kann ersehen werden, daß jede Handlung Tränklers nur dann Sinn ergibt, wenn man von der Hypothese ausgeht, daß er völlig skrupellos und ein hinterlistiger ungebildeter Bauer ist, der ihm an tiefgründigem Wissen Überlegene in betrügerischer Absicht ausnutzt.

(Nach einem maschineschriebenen Text mit Korrekturen in der Handschrift A.C.s)

APPENDIX F



"Tue was Du willst ist das ganze Gesetz. Es gibt kein Gesetz über tue was Du willst."

Zur Konstituierung der Geheimloge Fraternitas Saturni

VERÖFFENTLICHTE LOGENZIELE

Die Bruderschaft ist in ihrer Organisation durchaus selbständig und steht mit keiner bestehenden Loge in organisatorischem Zusammenhang. Sie wird freundschaftliche Beziehungen pflegen, aber sich keinesfalls in eine Botmäßigkeit begeben.

Die Bruderschaft hat weder mit der Pansophischen Organisation, mit Fra. Rechartus alias Heinrich Tränker, noch mit der Organisation der Loge A.-A/, und mit Meister Therion eine organisatorische Verbindung.

Die Bruderschaft erkennt keine persönliche Autorität oder Meisterschaft irgend eines Führers auf geistigem Gebiete an. Ihre weltliche organisatorische Spitze ist der Meister vom Stuhl, welcher, getragen vom Vertrauen der Brüder, für eine Legislaturperiode von drei Jahren seines Amtes waltet.

Die geistigen Ziele der Bruderschaft bewegen sich in Richtung Mystik, der Wissenschaft der Rosenkreuzer, Alchimie, esoterischer Astrologie und der wissenschaftlichen Erforschung des gesamten Okkultismus sowie der Durchdringung sämtlicher Religionsphilosophien, ohne der Aufstellung, von Dogmen irgendwelcher Art für die einzelnen Brüder.

Die Bruderschaft verläßt sich auf die eigene Intuition der leitenden Brüder und versucht, durch magische Zeremonien und

heilige überlieferte Rituale sich auf die höhere Oktave des Saturn einzustellen, wie auf dem Gebiete der esoterischen Astrologie und Religionsphilosophie angestrebt.

Saturn, der Hüter der Schwelle, die höchste Planetenintelligenz dieses Sonnensystems, wird als geistiger Führer betrachtet, dessen planetare Schwingung der höheren Oktave nach Möglichkeit wahrzunehmen angestrebt wird. Die Ausführung dieses Kultus muß sich auf exoterischer Ebene durch eine gewisse Abschließung vom Gros der Menschheit zeigen, durch ein Erstreben körperlicher und seelischer Einsamkeit, durch eine Vertiefung des gesamten exakten Wissens auf geistiger Ebene, durch die Reife des inneren Menschentums, durch einfache Vertiefung in den kosmischen Kontakt mit den höheren Sphären und durch die Harmonie mit dem unendlichen Gottbegriff.

Die Bruderschaft will ein Hort für ernste suchende Menschen sein, ein Zufluchtsort für Suchende, getragen von wahrhaftiger Brüderlichkeit. Exoterisch ist sie der Vorbau zu einem weltlichen Kloster für Geistesmenschen und Anhänger der Geheimwissenschaften, denen später auch im weltlichen Sinne ein wirkliches Exil geboten werden soll.

Die FRATERNITAS SATURNI legt im Orient-Berlin sowie in den ersten deutschen Logen den Grundstein zu einer Verbrüderung, die die ganze Erde umfassen soll, getragen vom Bewußtsein, an der Abtragung des Karma des Planeten Erde mitzuhelfen, und will so die Blüte des Fische-Zeitalters, das Rosenkreuzertum, in das Neue Aon des Wassermann-Zeitalters hinüberretten. Aus diesem Grunde ist auch symbolisch im Geheimsiegel der Bruderschaft das Saturnzeichen von der mystischen Rose umhüllt. Saturnus soll im Neuen Zeitalter die Geheimnisse und überlieferten Wissenschaften als Hüter der Menschheit weiter erhalten, solange bis in den späteren Jahrtausenden das neue Aon des Uranus seine Herrschaft antritt.

"Durch Leid zur Erkenntnis, durch die Nacht zum Licht, durch Härte zur Liebe."

"Liebe ist das Gesetz. Liebe unter Willen. Mitleidlose Liebe."

APPENDIX G



*Brief von Gregor A. Gregorius
an Aleister Crowley (1926)*

Im Äquinoktium des *ss 27° & Im
Ersten Jahr des Verstehens

"TUE WAS DU WILLST ist das ganze Gesetz, es
gibt kein Gesetz außer TUE WAS DU WILLST"

Hochverehrter Meister Therion!

Ich habe die Ehre, Sie hiermit offiziell darüber zu informieren, daß wir die "Pansophische Loge der lichtsuchenden Brüder Orient Berlin" am Gründonnerstag dieses Jahres geschlossen haben. Ein vollständiges Dossier, das kurz die Ereignisse darstellt, die uns zu diesem Schritt veranlaßt haben, geht Ihnen mit derselben Post zu.

Um die Arbeit, die wir während der vergangenen zwei Jahre in Berlin unternommen haben, nicht völlig zu zerstören, haben die verbleibenden Mitglieder beschlossen, sich unter Beibehaltung der alten organisatorischen Grundlagen in einer neuen Geheimloge unter meiner Leitung als Meister vom Stuhl zusammenzuschließen.

Die Konstituierung und feierliche Eröffnung fand am Samstag, den 2. Mai, statt. Der beigefügten Erklärung über die Ziele der Loge können Sie weitere Details entnehmen.

Wir sind uns völlig klar darüber, daß es ein schwerwiegendes Unterfangen ist, die alte saturnische Loge des Mittelalters, die es bereits seit Jahrhunderten nicht mehr gibt, neu zu beleben. Wir wissen auch, daß wir auf diesem steilen Pfad, und durch harte Prüfungen, Saturnus, dem Hüter der Schwelle, gegenüber treten müssen.

Mit Hilfe kosmischer Glyphen ist es uns jedoch gelungen, uns mit saturnischen Intelligenzen in eine harmonische Verbindung zu setzen, sodaß wir bereits heute sagen können, daß wir (außer einigen jüdischen Geheimlogen, über die wir nichts genaues wissen) gegenwärtig die einzige praktisch arbeitende magische Loge in Deutschland sind.

Nun bitten wir Sie, hochverehrter Meister Therion, uns Ihr Wohlwollen entgegenzubringen und uns ihre spirituelle Unterstützung zukommen zu lassen.

Da ich persönlich der Überzeugung bin, daß es uns innerhalb relativ kurzer Zeit gelingen wird, ein uns unterstehendes Netzwerk saturnischer Logen in Deutschland aufzubauen, wären wir Ihnen dafür doppelt dankbar.

Meine Überzeugung ist deshalb gerechtfertigt, da wir von zwei wichtigen Faktoren unterstützt werden: 1) unsere noch immer gutbesuchte Logenschule, die im Lauf von zwei Jahren ihre Lebensfähigkeit bewiesen hat, und 2) als Propagandainstrument meine okkulte Buchhandlung.

Wir stehen bereits mit den führenden Okkultisten Deutschlands in Verbindung, und brauchen sicher nur noch Zeit und Geld, um unsere Organisation zu erweitern.

Der Mittelpunkt, die Bruderschaft selbst, besteht gegenwärtig aus fünf Fratres, und dieser innere Kreis wird sicher immer begrenzt bleiben müssen, da die Auswahl qualifizierter Personen sehr streng zu sein hat.

Zusätzlich zu diesen Fratres steht uns die Hilfe von einem Dutzend Brüdern und zur Zeit achtzig Studenten der Schule als Studienmaterial zur Verfügung.

Sofern Sie an unserer Loge interessiert sein sollten, sind wir bereit, Ihnen auf Anfrage weitere Informationen zukommen zu

lassen. Wir besitzen ausreichend hochwertige Nachschlagewerke, unter anderem die vollständigen Ausgaben von *The Equinox*, die uns in unserer theoretischen Ausbildung behilflich sind.

Fürs erste mögen diese Informationen genügen, den Rest können Sie dem Dossier entnehmen.

Mit brüderlichen Grüßen,
Ihr Diener

Fra.: Gregorius
Mstr. v. St.

"Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen - Mitleidlose Liebe!"

APPENDIX H



*Brief von Gregor A. Gregorius an
Aleister Crowley (1927)*

Im Äquinoktium des *»«
Im Zweiten Jahr des Verstehens
O 25.17 H

"TUE WAS DU WILLST ist das ganze Gesetz, es
gibt kein Gesetz außer TUE WAS DU WILLST!"

Verehrter Meister!

Heute komme ich dazu, Ihren letzten Brief zu beantworten. Ich bin sehr erfreut, daß Sie nach all den vielen Reisen, die Sie während der vergangenen Jahre unternommen haben, glücklich in ihr Heimatland zurückgekehrt sind.

Ich möchte gerne Ihren Wunsch erfüllen und Ihnen von unserer Entwicklung hier in Deutschland berichten.

Nachdem entsprechend dem Beschluß unserer Loge, und nach dem Zusammenbruch von Fra.\ Recnartus, die Pan-sophische Loge (Orient Berlin) offiziell aufgelöst worden war, haben sich die verbleibenden Brüder unter meiner Leitung und unter dem Namen "FRATERNITAS SATURNI - Großloge von Deutschland" zusammengeschlossen. Mein früherer Brief hat Sie über diese Angelegenheiten wahrscheinlich ausreichend informiert. Die Loge arbeitet nach alten Traditionen auf streng rituelle

Weise und hat darüber hinaus Ihr spirituelles Gesetz akzeptiert, dem es sich in spiritueller Hinsicht unterwirft und das es als den Impuls des kommenden Wassermann-Zeitalters anerkennt. Die Loge beschäftigt sich mit dem Studium der Esoterik, Mystik und Magie im kosmischen Sinn.

Um nach und nach neue Mitglieder für die Loge zu gewinnen, haben wir eine "esoterische Studiengesellschaft" gegründet, die von behördlicher Seite offiziell registriert ist. Diese Gesellschaft ist insofern exoterischer Natur, als ihr eigene Räume und ein eigener Vortragssaal zur Verfügung stehen - wovon sich der beste in Berlin befindet - und die Studenten vorwiegend aus guten gesellschaftlichen Kreisen stammen.

Zu Ihrer Information füge ich einige unserer jüngsten monatlichen Programme bei. Die spirituelle Struktur der Gesellschaft sieht so aus, daß die Studenten ein Jahr lang Kurse in der esoterischen Studiengesellschaft besuchen, bevor sie als Neophyten in die Fraternitas Saturni eintreten können. In diesem Grad müssen sie fünf Jahre verbleiben. Nur dann werden sie als Brüder in die Loge aufgenommen.

Da diese Struktur erst seit Februar besteht, haben wir natürlich mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und müssen diese erst bewältigen. Im Lauf der Jahre wird es uns aber sicher möglich sein, eine feste Grundlage für die Verwirklichung unserer Ziele zu schaffen.

Wir versuchen, für unsere Gesellschaft möglichst viele Wissenschaftler zu gewinnen, um sie durch interessante Vorträge lebendig zu gestalten. Im Juli beginnen wir mit Vorträgen über Ägyptologie und im Herbst mit Vorträgen über die Kabbalah. Wenn die Studenten dem oben erwähnten Weg folgen, dann werden sie - durch ernsthaftes Studium - die Schule mit einem Wissensstand verlassen, der weit über dem Durchschnitt herkömmlichen okkulten Wissens liegt.

Sr.-. Küntzel kam auf unsere Einladung vor kurzem nach Berlin, um einen Vortrag zu halten.

Das Buch *Liber 4*, das gerade auf Deutsch erschienen ist, ist Pflichtlektüre für jeden Logenbruder, und wir arbeiten es in

unseren unterrichtenden Logen Kapitel für Kapitel durch. Zusätzlich zu den üblichen zeremoniellen Logentreffen halten wir einmal im Monat ein Arbeitstreffen sowie ein Unterrichtstreffen der Loge ab.

Der frühere Meister der Pansophischen Loge, Grau, hat, wie Sie wissen, sein Amt zurückgelegt und steht nicht mehr mit uns in Verbindung. Fra.: Rechartus und Br.-. Barth aus München sind zur Zeit in Berlin und leben unter eingeschränkten Umständen hier in dieser Stadt. Sie versuchen, sich eine neue Existenz aufzubauen, was angesichts der schwierigen Zeiten sicher nicht leicht sein wird. Zu keinem von beiden haben wir irgendeine Verbindung.

Ich hoffe auf eine angeregte Korrespondenz mit Ihnen, verehrter Meister, da wir zur Zeit, wie sie sicher selbst wissen, die einzige Loge in Deutschland sind, die Ihren Ideen folgt und diese repräsentiert. Ich würde Sie weiterhin gerne über wichtige Angelegenheiten auf dem laufenden halten und hoffe auf Ihre äußerst großzügige spirituelle Unterstützung.

Ich habe verschiedene Pläne, über die ich später berichten werde, doch vor allem brauchen wir Zeit und Geld, um diese Pläne zu verwirklichen.

Ich wünsche Ihnen das Beste für die Zukunft und verbleibe

mit brüderlichen Grüßen,
Ihr

Fra.: Gregorius
Meister vom Stuhl

"LIEBE IST DAS GESETZ - LIEBE UNTER WILLEN - MITLEIDLOSE LIEBE."

APPENDIX I



Pragmatische Vorschläge zur Praxis der Sexualmagie

Wie an anderer Stelle dieses Buches erwähnt, ist die FS vor allem als sexualmagischer Orden bekanntgeworden, der in derselben Tradition wie der O.T.O. steht. Ein Überblick über die gesamten Inhalte dieses Werks zeigt, daß der Orden in Wirklichkeit eine wesentlich breitere Basis besitzt, dennoch aber die magische Symbolik der menschlichen Sexualität für kosmologische Arbeiten von grundlegender Bedeutung ist.

Obwohl in der frühen FS die Praxis der Sexualmagie oft nach der Art vereinfachender Rezepte angegangen wurde, gab es dennoch immer auch pragmatische und experimentelle Ansätze zu dieser Arbeit (Man erinnere sich, daß die FS und die moderne Sexologie im selben Umfeld entstanden sind). Ein gegenwärtiger hoher Initiat der FS, Frater V. .D. ., hat ein "Handbuch der Sexualmagie" verfaßt, das in seinem allgemeinen Ansatz durchaus pragmatischer Natur ist. Ein zusammenhängendes, erleuchtetes und vollständig pragmatisches Handbuch ist jedoch noch nicht erschienen.

Dieser Appendix wurde geschrieben, um einige pragmatische Ratschläge zur Praxis der Sexualmagie anzubieten, die von den Lehren und Dogmen spezifischer magischer Schulen und Gruppierungen möglichst frei sind, sodaß die grundlegenden Formeln, die in den Materialien der FS und anderswo behandelt werden, leichter und von mehr Personen angewendet werden können.

Es wird kaum schockieren oder überraschen, wenn ich sage, daß die menschliche Sexualität ein Thema ist, das lange von

Schichten der Unwissenheit und des Mißverständnisses umgeben war. Diese Schichten sind von den religiösen Fanatikern der jüdisch-christlichen Tradition ebenso wie von den oft gleichermaßen engstirnigen Vertretern des Ärztestandes aufgebaut worden. Es ist sogar möglich, daß diese letzteren für den Willen des Magiers gefährlicher sind, da sie allgemein für die Glaubwürdigeren gehalten werden.

Der pragmatische Sexualmagier muß zu allererst die Stärke und den Umfang seiner eigenen Sexualität kennenlernen. Dies ist das erste Kapitel in jedem echten Grimoire der Sexualmagie. Hier werden die wahren Schlüssel zur Verfügung gestellt.

In kulturell spezifischen Lehren der Sexualmagie, wie etwa denen, die auf die tantrischen Traditionen Indiens oder auch die der arabischen Tradition zurückgehen, wird der Magier mit historisch und kulturell bedingten Vorschriften und Vorurteilen konfrontiert. Auch wenn diese in religiöser Hinsicht eine nützliche Funktion besitzen mögen, so sind sie magisch dennoch völlig wertlos.

In der historischen Sexualmagie, wie sie in die "westliche Tradition" der Magie eingegangen ist, scheint es den übereinstimmenden Glauben gegeben zu haben, daß die sexuellen Flüssigkeiten eine Kraft enthalten oder darstellen, die durch den Willen des Magiers gelenkt werden kann.

Ein traditioneller Ansatz geht davon aus, daß der Praktikant den Strom dieser Kraft nach innen kehren (d.h. in sich sublimieren und auf eine höhere Ebene lenken) muß, während ein anderer davon ausgeht, daß der Praktikant den Strom dieser Kraft nach außen projizieren kann, um ihn wie andere magische Symbole oder Substanzen gebrauchen zu können. Diese beiden Ansätze werden für gewöhnlich mit dem rechts- und links-händigen Pfad sowie religiösen und moralischen Dogmen zum Thema "gut" und "böse" in Verbindung gebracht. Der Unterschied hängt nur davon ab, wer diese Definition vornimmt.

Für den pragmatischen Sexualmagier sollte die Bedeutung dieser beiden Pfade, durch die die magische Kraft gelenkt werden kann, offenkundig sein. Die nach außen gerichtete

Projektion bringt eine (direkte) Wirkung in der objektiven Welt hervor, während die nach innen gerichtete Projektion eine (direkte) Wirkung in der subjektiven Welt hervorbringt. Dies bezieht sich jedoch nur auf den technischen Standpunkt. In der Praxis kann der Magier eine subjektive Einflußnahme zur Hervorbringung einer grundsätzlich objektiven Wirkung einsetzen, was genauso für den umgekehrten Fall gilt.

Vom pragmatischen Standpunkt aus ist das zentrale Faktum der Sexualmagie, daß sie auf der Grundlage sexueller Energie oder sexueller Erregung funktioniert. Je höher die Stufe der sexuellen Erregung, um so höher das Ausmaß der verfügbaren Energie für den Magier.

Wenn man die "traditionellen" Formen der Sexualmagie betrachtet, dann zeigt sich für gewöhnlich, daß das, was als "exotisch" oder "tief religiös" erscheint, in Wirklichkeit nur die verbotenen oder "fetischisierten" Aspekte einer gegebenen Kultur widerspiegelt.

Ebenfalls vom pragmatischen Standpunkt aus ist das zentrale Ereignis in der Durchführung der Sexualmagie der Orgasmus (oder dessen Sublimierung). Wenn wir annehmen, daß jede Wahrnehmung oder jedes Ereignis außerhalb des Willens oder Bewußtseins des Magiers als magisches Hilfsmittel verwendet werden kann (sei es der Anblick einer Sigil, das Gefühl des Stabes in der Hand oder der Geruch von Weihrauch), dann müssen wir auch einräumen, daß der Orgasmus und die subjektiven Wahrnehmungen und objektiven Ereignisse, die zu ihm führen und ihn auslösen, zu den mächtigsten und universalsten Hilfsmitteln gehören, die dem Magier zur Verfügung stehen.

Hier besitzt der Orgasmus zumindest zwei Ebenen der Bedeutung: Erstens ist er ein physiologischer, und daher psychologischer Mechanismus der Freisetzung von Energie (was in magischer Hinsicht allein schon von großem Wert ist), und zweitens (was bedeutend wichtiger ist) ist er eine vielfältige und facettenreiche magisch-symbolische "Substanz" in Form einer kraftvollen Wahrnehmung. Diese kann, wie die Tinte beim Zeichnen eines magischen Symbols je nach dem Willen des

Magiers in jede beliebige "Form" gebracht und mit jedem beliebigen Ziel verknüpft werden.

In der eigentlichen Praxis der Sexualmagie muß der Magier oder die Magierin zuerst alle Wege erforschen, auf die die sexuelle Energie in ihm oder ihr am wirkungsvollsten aktiviert werden kann.

Auf je mehr Arten dies geschieht und je intensiver das Verlangen und die Erregung ist, um so besser ist es. In pragmatischer Hinsicht läßt sich sagen, daß dies die vielfältigen Ebenen und Eigenschaften potentieller magischer Energie sind, die dem Individuum zur Verfügung stehen.

Wenn dieser Aspekt der magischen Selbsterforschung hinreichend erkundet worden ist - was bereits phantasiereiche Sechzehnjährige hinter sich haben können - dann muß damit begonnen werden, diese Kräfte zu beherrschen und zu kontrollieren. Dies geschieht durch die Manipulation des Orgasmus auf jede erdenkliche Art.

Die nützlichste Übung besteht darin, sich selbst so oft als möglich an die Grenze zum Orgasmus zu bringen und an diesem Punkt innezuhalten, während man in einem Zustand sexueller Erregung verbleibt. Ebenso können andere Praktiken eingesetzt werden: Erforsche, wie schnell du den Orgasmus erreichen kannst, wie oft du in einer bestimmten Zeitspanne (einer Stunde, zwei Stunden etc.) zum Orgasmus kommen kannst oder wie lange du dich von sexueller Aktivität enthalten kannst (einen Tag, eine Woche etc.). All diese mühevollen Arbeit ist jedoch vergeblich, wenn man sie nicht mit einer allgemeinen magischen Schulung der Konzentration, der Visualisation und der Willenskraft verbindet.

Die eigentliche Praxis sexualmagischer Rituale sollte zu Beginn erst auf experimenteller Basis durchgeführt werden. Zur praktischen Hilfestellung kann anfangs auch die eine oder andere magische Gruppe nützlich sein, sofern man sich dieser mit einer experimentellen Haltung nähert. Die folgenden Anleitungen und ihre Variationen können den Rahmen für eine Vielzahl derartiger Experimente bilden:

1. Vorbereitung: Bevor man eine experimentelle Arbeit in Angriff nimmt, sollte man immer ein spezifisches magisches Ziel vor Augen haben. Vor dem Ritus müssen alle für die Arbeit nötigen Vorbereitungen getroffen werden: Das Ziel muß klar und eindeutig formuliert, die entsprechenden Symbole müssen vorbereitet und der genaue Ablauf des Rituals festgelegt werden. Es ist hilfreich (wenn auch nur für den Magier selbst), ein festgelgtes Schema einzuhalten, nach dem eine magische Arbeit durchgeführt wird. Manche verwenden das Pentagramm-Ritual, während andere andere Mittel einsetzen, um sich auf eine magische Arbeit einzustimmen. Sobald man in die rituelle Raum-Zeit eingetreten ist und alle anderen Vorbereitungen abgeschlossen sind, kann die eigentliche sexualmagische Arbeit beginnen.
2. Intensivierung: Der pragmatische Magier muß jedes ihm zur Verfügung stehende Mittel einsetzen, um die sexuelle Erregung und Energie aufzubauen und zu steigern. Das wichtigste Anliegen in diesem Stadium ist die Intensivierung der Energie auf jede erdenkliche Art. Das magische Ziel bleibt im Bewußtsein gegenwärtig, bereit zur Verwirklichung zum magisch geeigneten Zeitpunkt. Während dieser Intensivierungsphase kann der Magier oder die Magierin sein/ihr Bewußtsein zwischen dem erotischen und dem magischen Brennpunkt schwingen lassen (vorausgesetzt, daß es einen Unterschied zwischen diesen gibt).
3. Freisetzung: Sobald die Energie bis zur gewünschten Stufe gesteigert worden ist, muß sie, um ihre Wirkung tun zu können, auf ihr magischen Ziel hin losgelassen werden. Dies kann durch einen Orgasmus, durch seine Sublimierung oder durch das "Schlucken" des Orgasmus geschehen. In jedem Fall wird ein Gefühl der Befriedigung oder Erfüllung das Anzeichen einer erfolgreichen Entladung sein. Die subtilen und symbolischen Vorbereitungen sollten so gut als möglich gewährleisten, daß die freigesetzte Energie das gewünschte Ziel erreicht. Die eigentliche Entladung ist eine intensive Manifestation hochkonzentrierter Kraft. Aufgabe des

Magiers ist es, dieses Ereignis mit der Konzentration auf das gewünschte Ziel zu verbinden.

4. Abbruch: Möglichst bald nach der Freisetzung der Energie sollte der Magier die Konzentration auf das magische Ziel mit einer psychologischen Unterbrechung beenden. Zu diesem Zeitpunkt am Ziel der Arbeit festzuhalten, könnte die subtilen, zum Teil sogar unbewußten Aspekte des magischen Prozesses von ihrer Wirkung abhalten. So gesehen könnten die erotische Atmosphäre und die sexuellen Gefühle, wenn der formelle Teil der Arbeit beendet ist, in den Dienst einer erfreulichen Ablenkung gestellt werden.

Vielleicht können diese pragmatischen Vorschläge mit dazu beitragen, in magischer Hinsicht zu klären, was in sexualmagischen Ritualen - nicht nur der FS, sondern auch ähnlicher Orden und Gruppierungen - tatsächlich geschieht.

S F

ANMERKUNGEN

EINLEITUNG

1. Siehe Ellic Howes Artikel in: Richard Cavendish, *Encyclopedia of the Unexplained* (New York: McGraw HUI, 1974), S. 91f.; und Francis King, *Sexuality, Magic, and Perversion* (London: Spearman, 1971), S. 115-121.
2. Howe, in: Cavendish, *Encyclopedia of the Unexplained*, S. 91f.; und Adolf Hemberger, *Organisationsformen, Rituale, Lehren und magische Thematik der freimaurerischen und freimaurerartigen Bünde im deutschen Sprachraum Mitteleuropas. Teil I: Der mystisch-magische Orden Fraternitas Saturni* (Frankfurt/Main: der Autor, 1971). Dieses letztere Werk wird im folgenden als *Der mystisch-magische Orden FS* zitiert.
3. Hans-Jürgen Glowka, *Deutsche Okkultgruppen 1875-1937* (München: ARW, 1981), S. 69 - 77; F. W. Lehmborg, *Magische Sonderdrucke und Intema der Fraternitas Saturni* (München: ARW, 1980); Friedrich-Wilhelm Haack, *Die Fraternitas Saturni als Beispiel für einen arkan-mystagogenen Geheimorden des 20. Jahrhunderts* (München, ARW, 1977); Aythos, *Die Fraternitas Saturni: Eine saturn-magische Loge* (München: ARW, 1979). Zu den Umständen, unter denen diese Dokumente veröffentlicht wurden, siehe Kapitel I, S. 40.

I. DIE GESCHICHTE DER FRATERNITAS SATURNI

1. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 166.
2. Zu einer ausführlicheren Untersuchung der möglichen Rolle Hoene-Wronskis in der Geschichte der FS siehe Anm. 7 weiter unten.
3. Die besten Darstellungen der Ariosophie sind Goodrick-Clarke, *The Occult Roots of Nazism* (Wellingborough, UK: Aquarian Press, 1985), und Webb, *The Occult Establishment* (LaSalle, IL: Open Court, 1976), p. 275-344.
4. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 3.
5. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 29.
6. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 29.
7. Zu weiteren Details über Hoene-Wronski siehe James Webb, *The Occult Underground* (LaSalle, IL: Open Court, 1974) S. 248-258, und Thomas A. Williams, *Eliphas Levi: Master of Occultism* (University, AL: University of Alabama Press, 1975), S. 66-69.
8. Webb, *The Occult Underground*, S. 257, und Williams, *Eliphas Levi*, S. 66.
9. Sicherlich die zuverlässigste Untersuchung der zweifelhaften deutschen Ursprünge des Golden Dawn bringt Ellic Howe in seinem Werk *The Magicians of the Golden Dawn* (York Beach, ME: Samuel Weiser, 1978), S. 1-33.

Siehe auch Ithell Colquoun, *Sword of Wisdom: MacGregor Mathers and the Golden Dawn* (G.P. Putnam's Sons, 1975) S. 75-131; et passim.

10. Siehe S. 24ff. weiter unten.
11. Siehe Webb, *The Occult Establishment*, S. 275ff.; et passim, und Goodrick-Clarke, *The Occult Roots of Nazism*.
12. Die beste allgemeine Darstellung dieser Organisationen gibt Karl Frick in seinem Werk *Die Erleuchteten* (Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1973).
13. Siehe Glowka, *Deutsche Okkultgruppen*, S. 92.
14. Franz Bardon, *Frabato: Ein okkultes Roman* (Wuppertal: Dieter Rüggeberg, 1979). Eine englische Übersetzung dieses Werks, ebenfalls von Rüggeberg, wurde 1982 veröffentlicht.
15. Glowka, *Deutsche Okkultgruppen*, S. 68.
16. Zur Geschichte Monte Veritas und den Beziehungen der beteiligten Persönlichkeiten, siehe Webb, *The Occult Establishment*, S. 59-61.
17. Zur Geschichte des O.T.O. siehe Ad Verbatim, "An Introduction to the History of the O.T.O." in: *The Equinox*, Vol. III, No. 10 (Thelema Publications, 1986) S. 87-99, J. Gordon Melton, "Thelemic Magick in America" in: Joseph H. Fichtner, ed. *Alternatives to American Mainline Churches* (Barrytown, USA NY: Unification Theological Seminary, 1983), S. 67-87; Webb, *The Occult Establishment*, S. 59-61, et passim; Francis King, *The Secret Rituals of the O.T.O.* (New York: Samuel Weiser, 1973), S. 9-35; King, *Sexuality, Magic, and Perversion*, S. 96-114; und Benjamin Walker, *Tantrism* (Wellingborough, UK: Aquarian Press, 1982), S. 109-112.
18. John Symonds, *The Great Beast: The Life and Magick of Aleister Crowley* (Frogmore, UK: Mayflower, 1973), S. 179.
19. Der maschingschriebene Text von "Stellungnahme zur Beziehung zwischen^nir, Aleister Crowley, und Heinrich Tränker (1925)" ist abgedruckt in: Aythos, *Die Fraternitas Saturni*.
20. Siehe Howe, *The Magicians of the Golden Dawn*, S. 1-25.
21. Howe, *The Magicians of the Golden Dawn*, S. 7.
22. Zum detaillierten Studium der Geschichte der Theosophischen Gesellschaft siehe Bruce F. Campbell, *Ancient Wisdom Revived* (Berkeley, CA: University of California Press, 1980).
23. Zur näheren Untersuchung der Geschichte der Ariosophie und der Biographien ihrer wichtigsten Vertreter, siehe Goodrick-Clarke, *The Occult Roots of Nazism*, passim.
24. Zur allgemeinen Geschichte der Runen siehe Ralph Elliot, *Runes: An Introduction* (Manchester, UK: Manchester University Press, 1959); Zum eingehenden Studium der magischen Anwendung der Runen siehe Stephen Flowers, *Runes and Magic* (New York: Peter Lang, 1986). Zum praktisch okkulten Studium siehe die Werke von Edred Thorsons, *Futhark: A Handbook of Rune Magic* (York Beach, ME: Samuel Weiser, 1984) und *Runelore: A Handbook of Esoteric Runology* (York Beach, ME: Samuel Weiser, 1987).

25. Dieses Werk wurde unter dem Titel *The Secret of The Rums* (Rochester, VT: Inner Traditions, 1988) von Stephen Flowers übersetzt und mit einer Einleitung versehen.
26. Spiesbergers veröffentlichte Arbeiten, die sich auf Aspekte der Runenmagie beziehen, sind *Runenmagie* (Berlin: Schikowski, 1955) und *Runenexerziten für Jedermann* (Freiburg i. Br.: Bauer 1958).
27. Zum Studium des wiedererwachten Interesses an Astrologie im Deutschland des frühen 20. Jahrhunderts siehe Ellic Howe, *Astrology in the Third Reich* (Wellingborough, UK: Aquarian Press, 1984).
28. Darstellungen der "Konferenz von Weida" sind enthalten in Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 29f.; Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 4; Symonds, *The Great Beast*, S. 391f., 396f.; Aleister Crowley in: Aythos, *Die Fraternitas Saturni* und Eugen Grosche (Gregorius) in: Haack, *Die Fraternitas Saturni*, S. 20 - 25.
29. Zu Gregorius' Darstellung der Ereignisse siehe Haack, *Die Fraternitas Saturni*, S. 22.
30. Symonds, *The Great Beast*, 410ff.
31. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 30, und Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 3.
32. Siehe Haack, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 30.

H. DIE LEHREN DER FRATERNITAS SATURNI

1. Siehe auch das Werk von Gregor A. Gregorius *Die magische Erweckung der Chakra im Ätherkörper des Menschen* (Freiburg i. Br.: Bauer 1953), von dem eine Version in der Mai-Ausgabe 1951 der *Blatt* erschienen ist.
2. Dieses Thema wird ausführlich in "Magischer Brief I" (1925) behandelt; siehe Gregor A. Gregorius, *Magische Briefe* (Berlin: Schikowski, 1980).
3. Die Praxis der Pendelmagie wird behandelt in "Magischer Brief 5" (1926). Eine Neuauflage dieses Textes erschien als: Gregor A. Gregorius, *Pendel magie: Handbuch der praktischen Pendellehre* (Berlin: Schikowski, 1955).
4. *Satanische Magie* ist der Titel des "Magischen Briefes 7" (1926), der als Gregorius, *Satanische Magie* (Berlin: Schikowski, 1983) wiederveröffentlicht wurde. Zur umfassenden Bedeutung des Begriffes "satanisch" siehe Anm. 11 weiter unten.
5. Zu den verschiedenen gnostischen Sekten siehe Benjamin Walker, *Gnosticism: Its History and Influence* (Wellingborough, UK: Aquarian Press, 1983), S. 133-160.
6. Einen ausführlichen Überblick über die antiken Formen des Gnostizismus geben Hans Jonas, *The Gnostic Religion* (Boston: Beacon Press, 1963) und Kurt Rudolph, *Gnosis: The Nature and History of Gnosticism* (San Francisco: Harper and Row, 1987), während Walkers Buch *Gnosticism* das vielleicht brauchbarste bleibt.

7. Diese allgemeinen Beschreibungen, die zum größten Teil von Ptolemäus' *Tetrabiblos* (London: Heinemann, 1940) abgeleitet sind, können in jedem Buch über Astrologie gefunden werden.
8. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 243.
9. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 245.
10. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 245. Sorath (1170) ist der Name des Geistes der Sonne, dessen Buchstaben nach den Regem der Gematria addiert die Summe 666 ergeben. Siehe etwa Aleister Crowley, "The Temple of Solomon the King", Nachdruck aus *The Equinox* (Vol. 1, No. 5) in: *The Qabalah of Aleister Crowley* (New York: Samuel Weiser, 1973), S. 35, et passim.
11. Wie die Beziehung zwischen den Satan und Luzifer genannten Wesenheiten in der FS gesehen wird, geht aus der schematischen Darstellung der zusammengesetzten Natur der saturnischen Sphäre auf S. 70 hervor. Satan ist lediglich die "tiefere Oktave" der saturnischen Sphäre, während Luzifer, der Lichtträger, die "höhere Oktave" ist. Dies ist eine rein (neo-)gnostische Sichtweise und hat nichts oder kaum etwas mit dem jüdisch-christlichen Verständnis der betreffenden Namen zu tun.
12. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 43.
13. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 162f.
14. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 163. Man beachte die Bilderwelt und Terminologie Nietzsches. Seine apollinisch/dionysische These erläutert Friedrich Nietzsche in seinem Werk *Die Geburt der Tragödie*.
15. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 43.
16. Diese Beschreibungen sind Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 162 entnommen.
17. Diese Begriffe werden von Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, auf S. 11 besprochen.
18. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 29.
19. Diese Ziele werden von Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, auf S. 6 beschrieben.
20. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, B. 25f.
21. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 20.
22. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 26f.
23. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 3.
24. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 249.
25. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 27f.
26. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 31.
27. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 28.
28. Es ist unmöglich, die Lehren der FS vom Standpunkt der antiken gnostischen Sekten aus zu kritisieren, da diese selbst untereinander nicht vereinbar waren und sogar zur Praxis wilder Spekulation und doktrinärer Innovation ermunterten. Nochmals, die brauchbarsten Quellenwerke zum Gnostizismus sind Walker, *Gnosticism*, Rudolph, *Gnosis*, und Jonas, *The Gnostic Religion*. Ebenfalls von Interesse sind hier Jean Doresse, *The Secret*

- Books of the Egyptian Gnostics* (Rochester, VT: Inner Traditions, 1986), und James M. Robinson, ed., *The Nag Hammadi Library* (San Francisco: Harper and Row, 1981).
29. Louis Pauwels und Jacques Bergier, trans. R. Myers (New York: Avon, 1968), S. 223ff.
 30. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 244.
 31. Siehe Jean I. Young, trans., *The Prose Edda* (Berkeley, CA: University of California Press, 1954) und die esoterischen Kommentare von Thorsson, *Runelore*, S. 143ff.
 32. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 179.
 33. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 176. Die Lehren der FS zu diesem Thema sind eine Synthese aus den Theorien Hanns Hörbigers und der Theosophie H. P. Blavatskys, wie sie in *The Secret Doctrine* (New York: 1888) dargelegt ist.
 34. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 252.
 35. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 243.
 36. Gregor A. Gregorius, "Das göttliche und negative Prinzip" in: *Blätter* (März 1954) S. 7, und Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 175.
 37. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 243, 252.
 38. In anderen Worten ein Komplex aus drei parallelen Dimensionen, die alle im selben Raum existieren.
 39. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 176.
 40. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 176f.
 41. Gregor A. Gregorius, "Magia Cosmosophia" (= Magischer Brief No. 9), S. 10.
 42. Zur Darstellung der gnostischen Lehre der Äonen siehe Jonas, *The Gnostic Religion*, S. 51-54, Walker, *Gnosticism*, S. 32ff, oder Rudolph, *Gnosis*, S. 67-87.
 43. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 29.
 44. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 30.
 45. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, 46ff.
 46. Gregor A. Gregorius, "Mephistopheles oder Luzifer?" in: *Blätter* (April 1953), S. 1-7, und Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 34.
 47. Siehe etwa Gregorius, *Satanische Magie*, S. 33ff. Zu den Barbelo-Gnostikern im allgemeinen, sowie zur Situation der vor- und nicht-christlichen Gnostiker, siehe Rudolph, *Gnosis*, S. 247 ff., 285ff., und Walker, *Gnosticism*, S. 150-158.
 48. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 249.
 49. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 249.
 50. Siehe Gregorius in: *Blätter* (August 1952), S. 1.
 51. Aythos, *Die Fraternitas Saturni*, S. 30ff.
 52. Siehe Gregorius, wie von Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, auf S. 85f. zitiert.
 53. Dies wird von Gregorius in einem "Das Chrestos-Prinzip als esoterische Basis" betitelten Artikel in: *Blätter* (März 1954) erörtert.
 54. Zur Oktaven-Struktur des Saturn siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 34 und 250, sowie Gregorius in seinem Artikel "Mephistopheles oder Luzifer?" in *Blätter* (April 1953), S. 1-7.
 55. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 96.
 56. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 84f.
 57. Am deutlichsten wird darauf in Crowleys *Über AL vel Legis* (Das Buch des Gesetzes) 1:49, Bezug genommen: "Aufgehoben sind alle Rituale, alle Prüfungen, alle Worte und Zeichen. Ra-Hoor-Khuit hat zum Äquinoktium der Götter seinen Platz im Westen eingenommen; und laß Asar bei Isa sein, die ebenfalls eins sind. Doch sind sie nicht von mir. Laß Asar den Verehrer sein, Isa den Leidenden; Hoor in seinem geheimen Namen und Glanz ist der initiiierende Herr." Dies kommentiert Crowley wie folgt: "Die Formel des Neuen Aons erkennt Horus, das gekrönte und erobernde Kind, als Gott an." Siehe Aleister Crowley, *The Law is for All* (Phoenix, AZ: Falcon Press, 1985) S. 106.
 58. Siehe etwa King, *Sexuality, Magic, and Perversion*, S. 115-119, oder Howe, "German Occult Groups", S. 91f.
 59. Zum gesamten Bereich dieser "Sexologie" der FS siehe die im 1927 erschienenen Aufsatz "Sexualmagie" (= Magischer Brief 8) enthaltene Bibliographie, wiederveröffentlicht in *Magische Briefe* (Berlin: Schikowski, 1980). Im Berlin der 20er Jahre, in dem Gregorius lebte, befand sich das Zentrum für die aufkommende Wissenschaft der Sexologie; siehe Erwin J. Häberle, ed., *The Birth of Sexology* (o.O.: World Association for Sexology, 1983).
 60. Um einen Einblick in Lehren und Struktur des O.T.O. zu gewinnen, dessen zentrales Thema die Praxis der Sexualmagie ist, siehe King, *The Secret Rituals of the O.T.O.*, und King, *Sexuality, Magic, and Perversion*. Die wenigen eigenen Arbeiten Aleister Crowleys, die sich dezidiert mit diesem Thema befassen, sind im Band *Liber Agape/De Arte Magica*, herausgegeben von Ray Sherwin (East Morton, UK: Kadath Press, 1986) zusammengefaßt. Ein alternatives System ist von Louis T. Culling in seinem Buch *A Manual of Sex Magick* (St. Paul, MN: Llewellyn Publications, 1971) vorgestellt worden.
 61. Wie zuvor erwähnt, widmete Gregorius diesem Thema seine 1953 veröffentlichte Studie *Die magische Erweckung der Chakra im Ätherkörper des Menschen*.
 62. Siehe Rudolph, *Gnosis*, S. 71-87, Jonas, *The Gnostic Religion*, passim, und Walker, *Gnosticism*, S. 28-69.
 63. Zu den Mythen rund um die Figur der Lüth siehe Barbara Koltuv, *The Book of Lilith* (York Beach, ME: Nicholas-Hays, 1986).
 64. Siehe die Erörterung von Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 176f.
 65. Gregorius, *Blätter* (Dezember 1961), S. 18, zitiert von Hemberger in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 112.
 66. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 113ff.
 67. (Haar: Akasha, 1986)
 68. Siehe Crowley, *Eight Lectures on Yoga* (Dallas, TX: Sangreal, 1972), S. 9-13.

69. Crowley, *Eight Lectures on Yoga*, S. 13.
70. Siehe Walther Kaufman, *The Portable Nietzsche* (New York: Viking 1954), S. 200ff.
71. "I am perplexed" ("Ich bin verblüfft") waren angeblich Crowleys letzte Worte (siehe Symonds, *The Great Beast*, S. 454). Eine erleuchtete Interpretation dieser Ereignisse ist in Michael A. Aquino, *The Book of Coming Forth By Night: Analysis and Commentary* (San Francisco: Temple of Set (Privatdruck), 1985), S. 17f. enthalten.

m. DIE ORGANISATION DER FRATERNTTAS SATURN!

1. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 243.
2. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 251. Siehe auch das von Hoene-Wronski formulierte Prinzip des "Absoluten", wie es von James Webb, *The Occult Underground* (LaSalle, IL: Open Court, 1974), S. 258, dargestellt wird.
3. Dies ist der Titel eines Gedichts, das 1943 von Gregorius geschrieben, doch erst 1955 in den *Blättern* veröffentlicht wurde. Siehe S. 72.
4. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 250.
5. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 113.
6. Karl Spiesberger, *Magische Einweihung* (Berlin: Schikowski, 1978) und *Magische Praxis* (Berlin: Schikowski, 1978). Diese beiden Arbeiten sind bereits zuvor unter dem Titel *Hermetisches ABC* von Hermann Bauer 1964 veröffentlicht worden.
7. Diese wurden von Hemberger in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 195ff. veröffentlicht. In *Die Fraternitas Saturni* publizierte Aythos das vollständige "Gesetz der gerechten, erleuchteten, geheimen, rituellen und magischen Loge / Großloge Fraternitas Saturni" betitelte Dokument, das unter Gregorius im April 1963 in Kraft trat.
8. Hemberger behandelt diese Zirke" in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 169.

IV. DIE MAGISCHE ARBEIT DER FRATERNITAS SATURNI

1. Einen allgemeinen Eindruck von den Ausbildungstechniken der FS vermittelt das zweibändige Werk *Hermetisches ABC* von Karl Spiesberger (Fra. Eratus). Diese Arbeit ist später unter dem Titel *Magische Einweihung* (Bd. I) und *Magische Praxis* (Bd. II) von Schikowski wiederveröffentlicht worden. Das enthaltene Programm ist ursprünglich in der FS entwickelt und später von Eratus neu herausgegeben worden.
2. Der klassische Text zum Thema "vokales Atmen" ist B. M. Leser-Lasario: *Lehrbuch der Original-Gebärden-Atmung* (Gettenbach/Gelnhausen: Lebensweiser-Verlag, 1931).

3. Diese odische Kraft wird in der Literatur der FS oft erwähnt. Der Ausdruck wurde von Karl von Reichenbach geprägt (siehe *The Odic Force* (New York: University, 1968), der die odische Kraft als Kraft definierte, die "alle Materie und allen Raum durchdringt". Er leitete ihren Namen vom nordischen Gott Od-in ab, den er als den "AUes-transzendierenden" bezeichnete.
4. Fausts magische Arbeit begann mit der Anrufung des Erdgeistes; siehe Johann Wolfgang von Goethe, *Faust*.
5. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 243f, 253.
6. Diese sind in Reihen alter Nachdrucke wie *Das Kloster*, Hrsg. J. Scheible (Stuttgart: J. Scheible, 1845-1849) erhältlich.
7. Siehe S. Angus, *The Mystery Religions* (New York: Dover 1975) S. 76ff, 135ff.
8. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 243.
9. Zu veröffentlichten Materialien, die sich auf Gregorius' okkulten Roman *Exoriat: Der Roman eines dämonischen Wesens* (Berlin-Grünewald: Winkler, 1960) beziehen, siehe besonders Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 23-27.
10. Zu den Details des FS-Rings siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 218ff. und Lehmborg, *Magische Sonderdrucke*, passim.
11. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 121.
12. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 23-27, 90, und Gregorius, *Satanische Magie*, S. 29ff.
13. Dies wird auch von Hemberger in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 23f., berichtet.
14. Diese vier "ägyptischen Prüfungen" waren initiatorische Prüfungen, die auf dem Symbolismus vier Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer beruhten. Durch Mozarts "Zauberflöte" scheint diese freimaurerische Tradition ihren stärksten Einfluß auf die Lehren der FS ausgeübt zu haben.
15. Diese werden von Hemberger in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 90f. beschrieben.
16. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 95-103.
17. Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 99f.
18. Siehe Hembergers in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 96-99.
19. Albert Pike (1809 - 1891) war Großkommandant des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus in Charleston, SC, und soll die luziferianische Agenda eines palladischen Ordens innerhalb des AASR begründet haben. Die zweifelhafte Quelle dieser Angaben ist die Unmenge anti-freimaurerischer Literatur, die im späten 18. Jahrhundert am europäischen Kontinent entstanden ist. Siehe Webb, *The Occult Underground*, S. 144-147, und H.T.F. Rhodes, *The Satanic Mass* (Secaucus, NJ: Citadel, 1954), S. 186ff. Zum Dichter und Nobelpreisträger Giosuè Carducci und seiner "Hymne an Satan" siehe Gerhard Zacharias, *The Satanic Cult*, trans. C. Trollope (London: George Allen and Unwin, 1980), S. 125-132.
20. Zur allgemeinen Natur der sarurnischen Eucharistie siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 102f.

21. Diese werden von Hemberger in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 108, beschrieben.
22. Diese geheimnisvolle Substanz konnte ein Extrakt aus Alraune oder Damiana sein. Nach Crowleys 777 entsprechen diese Pflanzen dem Mond. Siehe *The Qabalah of Aleister Crowley* (New York: Samuel Weiser, 1973), S.98.
23. Hemberger geht nur flüchtig auf diese Aspekte ein. Siehe *Der mystisch magische Orden FS*, S. 146f.
24. Siehe Bardon, *Frabato*, passim.
25. Das einzige Ritual dieses Ordens, das jemals veröffentlicht wurde, ist "Elektrische Vorspiele" (Electrical Preludes) in Anton LaVeys *Satanic Rituals* (New York: Avon, S. 106-130).
26. (London: Spearman, 1971), S. 116-119.
27. Dieses Ritual wird von Hemberger in *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 109f. beschrieben. Zu den traditionelleren Formen des "Fünf-M-Ritus" (Sanskrit: *pancha-makara*) siehe Walker, *Tantrism*, S. 65f., und Francis King, *Tantrafor Westerners* (New York: Destiny, 1986), S. 14f., et passim. Zu einer anderen, westlichen Umständen angepaßten Version des Rituals siehe Omar Garrison, *Tantra: The Yoga of Sex* (New York: Julian Press, 1964), S. 103-118.
28. Von Gregorius beschriebene Versionen dieser Praxis sind in Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 11 Off. und Gregorius, *Sexualmagie* (= Magischer Brief No. 8), S. 91-96, enthalten.
29. Das Chandara Chakra (keines der sieben "Haupt-Chakras") befindet sich links über dem Nabel. Siehe Andre van Lysebeth, *Pranayama: The Yoga of Breathing* (London: Unwin, 1979), S. 216.
30. Siehe Hemberger, *Der mystisch-magische Orden FS*, S. 112. Hemberger bezieht sich in diesem Zusammenhang auch auf den okkulten Roman *Alraune* von Hanns Heinz Ewers (Berlin: 1928).
31. (London: Spearman, 1971), S. 116-119.
32. Diese Art der Arbeit, die auch als die Erschaffung eines Homunculus bekannt ist, wird von Crowley in einem "Über den Homunculus" betitelten Abschnitt seiner "Geheimen Instruktionen des Neunten Grades" (O.T.O.) beschrieben, die in Kings *The Secret Rituals of the O.T.O.*, S. 231-239 abgedruckt sind. Culling behandelt dieses Thema in seinem *Manual of Sex Magick* auf S. 71-92.

BIBLIOGRAPHIE

- Ad Verbatim. "An Introduction to the History of the O.T.O." in: *The Equinox. Vol. III, No. 10*. New York: Thelema Publications, 1986. Angus, S. *The Mystery Religions*. New York: Dover, 1975. Aquino, Michael A. *The Book of Coming Forth by Night: Analysis and Commentary*. San Francisco: Temple of Set, 1985.
- Aythos. *Die Fraternitas Saturni: Eine saturn-magische Loge*. München: Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen, 1979. Bardon, Franz. *Frabato: Ein okkultes Roman*. Wuppertal: Dieter Rüggeberg, 1979. Blavatsky, H. P. *The Secret Doctrine*. Pasadena, CA: Theosophical University Press, 1970. (dt: *Die Geheimlehre*. Den Haag: J.J. Couvreur, o.J.) Campbell, Bruce F. *Ancient Wisdom Revived*. Berkeley: University of California Press, 1980. Colquoun, Ithell. *Sword of Wisdom: MacGregor Mathers and the Golden Dawn*. G.P. Putnam's Sons, 1975. Crowley, Aleister. *Eight Lectures on Yoga*. Dallas, TX: Sangreal, 1972. (dt.: *Über Yoga: Acht Vorlesungen*. München: Knauer 1989)
- *The Qabalah of Aleister Crowley*. New York: Samuel Weiser, 1973.
 - *The Law is for AU*. Phoenix, AZ: Falcon Press, 1985.
 - *Liber Agape /De Arte Magica*. East Morton, UK: Kadath Press, 1986.
- Culling, Louis T. *A Manual of Sex Magick*. St. Paul, MN: Llewellyn, 1971.
- Doresse, Jean. *The Secret Books of the Egyptian Gnostics*. Rochester, VT: Inner Traditions, 1986.
- Elliott, Ralph. *Runes: An Introduction*. Manchester, UK: Manchester University Press, 1959.
- Ewers, Hanns Heinz. *Alraune*. Berlin: Sieben Stäbe-Verlag 1928.
- Flowers, Stephen E. *Runes and Magic*. New York: Peter Lang, 1986.
- Frater V. D.. *Handbuch der Sexualmagie*. Haar: Akasha, 1986.
- Frick, Karl. *Die Erleuchteten*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1973.
- Garrison, Omar. *Tantra: The Yoga of Sex*. New York: Julian Press, 1964.
- Glowka, Hans Jürgen. *Deutsche Okkultgruppen 1875 - 1937*. München: Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen, 1981.
- Goethe, Johann Wolfgang von. *Faust*. Reclam, Leipzig.
- Goodrick-Clarke, Nicholas. *The Occult Roots of Nazism*. Wellingborough, UK: Aquarian Press, 1985.
- Gregorius, Gregor A. *Die magische Erweckung der Chakra im Ätherkörper des Menschen*. Freiburg i. Br., 1953.

- *Pendelmagie: Handbuch der praktischen Pendellehre*. Berlin: Schikowski, 1955.
- *Exoriat: Der Roman eines dämonischen Wesens*. Berlin: Winkler, 1960.
- *Magische Briefe*. Berlin: Schikowski, 1980.
- *Satanische Magie*. Berlin: Schikowski, 1983.
- Haack, Friedrich-Wilhelm. *Die Fraternitas Saturni (FS) als Beispiel für einen arkan-mystagogenen Geheimorden des 20. Jahrhunderts*. München, Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen, 1977.
- Haeberle, Erwin J, ed. *The Birth of Sexology*. o.O.: World Association for Sexology, 1983.
- Hemberger, Adolf. *Organisationsformen, Rituale, Lehren und magische Thematiken der freimaurerischen und freimaurerartigen Bünde im deutschen Sprachraum Mitteleuropas. Teil I: Der mystisch-magische Orden Fraternitas Saturni*. Frankfurt a. M.: Der Autor, 1971.
- Howe, Ellic. "German Occult Organisations" in: Richard Cavendish, *Encyclopedia of the Unexplained*. New York: McGraw Hill, 1974, S. 89-92.
- *The Magicians of the Golden Dawn*. York Beach, ME: Samuel Weiser, 1978.
- Jonas Hans. *The Gnostic Religion*. Boston: Beacon Press, 1963 . (dt.: *Gnosis und spätantiker Geist*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1988⁴.)
- Kaufman, Walter, ed. *The Portable Nietzsche*. New York: Viking, 1954.
- King, Francis. *Sexuality, Magic and Perversion*. London: Speannan, 1971.
- *The Secret Rituals of the O.T.O.* New York: Samuel Weiser, 1973.
- *Tantra for Westerners*. New York: Destiny, 1986.
- Koltuv, Barbara. *The Book of Lilith*. York Beach, ME: Nicholas-Hays, 1986.
- LaVey, Anton Szandor. *The Satanic Rituals*. New York: Avon 1972.
- Lehmberg, F.W. *Magische Sonderdrucke und Interna der Fraternitas Saturni*. München, Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen, 1980.
- Leser-Lasario, B.M. *Lehrbuch der Original-Gebärden-Atmung*. Gettenbach/Gelnhausen: Lebensweiser-Verlag, 1931.
- List, Guido von. *Das Geheimnis der Runen*. Leipzig: Guido von List-Gesellschaft 1908.
- Lysebeth, Andre van: *Pranayama: The Yoga of Breathing*. London: Unwin, 1979.
- Melton, J. Gordon. "Thelemic Magick in America" in: Joseph H. Fichtner, ed. *Alternatives to American Mainline Churches*. Barrytown, NY: Unification Theological Seminary, 1983, S. 67-87.
- Nietzsche, Friedrich. *Die Geburt der Tragödie*. Reclam, Leipzig
- Pauwels, Louis & Bergier, Jacques. *The Morning of the Magicians*, trans. R. Myers. New York: Avon, 1968.
- Ptolemäus. *Tetrabiblos*. trans. F.E. Robbins. London: Heinemann, 1940.
- Reichenbach, Karl von. *The Odic Force*, trans. F.D. O'Byrne. New York: University Books, 1968.
- Robinson, James M., ed. *The Nag Hammadi Library*. San Francisco: Harper and Row, 1981.
- Rudolph, Kurt. *Gnosis: The Nature and History of Gnosticism*. San Francisco: Harper and Row, 1987. (dt.: *Die Gnosis: Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion*. Göttingen: 1980)
- Scheible, J. Hrsg. *Das Kloster*. 12 Bde. Stuttgart: J. Scheible, 1845-1849.
- Spiesberger, Karl. *Runenmagie*. Berlin: Schikowski, 1955.
- *Runenexerziten für Jedermann*. Freiburg i. Br: Hermann Bauer, 1958.
- *Magische Einweihung*. Berlin: Schikowski, 1978.
- *Magische Praxis*. Berlin: Schikowski, 1978
- Storluson, Snorri. *The Prose Edda*, trans. Jean I. Young. Berkeley, CA: University of California Press, 1954. Symonds, John. *The Great Beast: The Life and Magick of Aleister Crowley*. Frogmore, UK: Mayflower, 1973. (dt.: *Aleister Crowley: Das Tier 666*. Basel: Sphinx 1983)
- Thorsson, Edred. *Futhark: A Handbook of Rune Magic*. York Beach, ME: Samuel Weiser, 1984. (dt.: *Handbuch der Runenmagie*. Sauerlach: Urania, 1987.)
- *Runelore: A Handbook of Esoteric Runology*. York Beach, ME: Samuel Weiser, 1987. (dt.: *Runenkunde: Ein Handbuch der esoterischen Runenlehre*. Sauerlach: Urania, 1990.)
- Walker, Benjamin. *Tantrism*. Wellingborough, UK: Aquarian Press, 1982. (dt.: *Tantrismus*. Basel: Sphinx 1987.)
- *Gnosticism: Its History and Influence*. Wellingborough, UK: Aquarian Press, 1983. (dt.: *Gnosis: Vom Wissen göttlicher Geheimnisse*. München: Diederichs, 1992.)
- Webb, James. *The Occult Underground*. LaSalle, IL: Open Court, 1974.
- *The Occult Establishment*. LaSalle, IL: Open Court, 1976.
- Williams, Thomas A. *Eliphas Levi: Master of Occultism*. University, AL: University of Alabama Press, 1975. Zacharias, Gerhard. *The Satanic Cult*. trans. C. Trollope. London: George Allen and Unwin, 1980. (dt.: *Satanskult und Schwarze Messe*. Wiesbaden: Limes, 1970)

Pascal Beverly Randolph

MAGIA SEXUALIS

*Die sexualmagischen Lehren der Bruderschaft von
Eulis*

Dieses Werk des mysteriösen amerikanischen Schriftstellers und Arztes Pascal Beverly Randolph (1825-1875), ursprünglich zum persönlichen Gebrauch für die Studenten der Bruderschaft von Eulis verfaßt, einer Gruppe von Magiern, die sich der wissenschaftlichen Erforschung des Okkulten widmete und mit Sexualität und Drogen experimentierte, gehört neben den Schriften von Eliphas Levi und Madame Blavatsky zu den bedeutendsten literarischen Dokumenten, die die okkulte Renaissance des 19. Jahrhunderts hervorgebracht hat.

Randolphs sexualmagische Schriften, in denen die Grundprinzipien magischer Schulung, die Theorie und Praxis der Sexualmagie sowie Herstellung und Gebrauch von magischen Parfüms, talismanischen Figuren, magischen Spiegeln u.a. beschrieben werden, beeinflussten die Lehren von magischen Orden wie Golden Dawn, O.T.O., Fraternitas Saturni und den tschechischen Magier Franz Bardou und können so als Schlüssel zum Ursprung der modernen Magie betrachtet werden. Mit einer ausführlichen Biographie Randolphs und 16 Abbildungen nach Skizzen des Autors. Ins Deutsche übertragen von Michael De Witt. 160 Seiten, Leinen gebunden, ISBN 3-901134-02-6



EDITION ANANAEL

Freya Aswynn

DIE BLÄTTER VON YGGDRASIL

*Runen, Götter, Magie, Nordische
Mythologie & weibliche Mysterien*

Die bekannte holländische Runenmeisterin und Völva der nordischen Tradition Freya Aswynn beschreibt in diesem Buch das magische System ihrer nordischen Vorfahren, deren esoterisches Wissen im Alphabet der Runen zusammengefaßt ist. Neben Ursprung und Entstehung der Runen, ihrer esoterischen Bedeutung und praktischen Anwendung in Divination und Magie, Techniken tiefenpsychologischer Beratung und des Heuens mit Runen geht Freya Aswynn auch auf die Beziehung zu den Göttern und Sagen der nordischen Mythologie ein, wobei sie im besonderen die Rolle der weiblichen Mysterien innerhalb der nordischen Tradition untersucht. Aus ihrer eigenen Verbundenheit und langjährigen Erfahrung mit den Runen verleiht sie diesem alten Wissen in Verbindung mit modernem psychologischen und okkulten Gedankengut eine neue lebendige Kraft, die in ihrer Originalität und schlichten, aber mächtigen Überzeugungskraft beispiellos ist.

In der deutschen Ausgabe mit vierundzwanzig runischen Initialen von Michael De Witt versehen, gilt dieses Buch als Klassiker der esoterischen Runenkunde und modernen magischen Literatur. 244 Seiten, Englische Broschur, ISBN 3-901134-01-8



EDITION ANANAEL